



Tuntentinte

Nr. 20 - Erotik und Pornographie

Inhalt

Editorial und Themenvorschläge für die Tuntentinte Nr. 21 1

SCHWERPUNKT 2

tompurpur: fragmente zu erotik und pornografie 4

Michelle Paul: Freiheit / Erotik 6

Olga Lawina: Erotik ist Scheiße 11

Paula Polyester: Interview mit einem Bear 12

Miss Golightly: Vergleich heterosexueller & homosexueller Pornografie im Internet 14

Paula Polyester: Von der Berechenbarkeit der Lust 16

Stuwi: Interview über Sexualitäten 20

dDD: Erotik auf'm Bau oder Blöde Bauarbeiter – Geile Bauarbeiter 26

Pierce: Sexkunst / Kunstsex 27

Nuttella de Lirio: Unverklemmte haben mehr vom Sex 28

Miss Golightly: Interview Annabee-Buchladen in Hannover 29

Paula Polyester: Von der Geschichte lernen ... – Eine ältere Diskussion um Porno 33

HAUSHALT 36

Lieder 37

Dildobastelkurs 38

Paula kocht mit Alkohol 40

Kräutertuntenkolumne 41

HOMOLAND IM SPIEGEL 42

Einladung zur 20. Homolandwoche 43

Wegbeschreibung 43

Arbeitsgruppenvorschläge 44

Partys um Homoland und anderswo 45

tompurpur: ag erotik & pornografie (herbst 2000) 46

Martha Moralia: AG Feministische Kritik an Pornografie (Frühjahr 2001) 48

GEMISCHTWAREN 50

CSD Belgrad 50

CSD Hamburg: Testen, Normieren, Kontrollieren 53

tompurpur: queer theory (buchbesprechung) 55

Aufruf: Zum Verschwinden der antisexistischen Männergruppenszene 56

PROJEKTE 57

Anarchistisches Gender – Café Berlin Friedrichshain 57

Impressum

Herausgeberinnen:

- Kosmetisches Institut für die innere Schönheit der Tunte und
- Komitee für das Gute und gegen das Böse

Diese Zeitschrift erscheint zwei- bis dreimal jährlich und versteht sich als Diskussionszeitung von und für Tuntent, linksradikale Schwule und Interessierte. Sie dient zudem dem Austausch der TeilnehmerInnen der Homolandwoche, die zweimal im Jahr stattfindet (siehe Homoland im Spiegel). Die finanziert sich allein durch Spenden. Der Preis für die Herausgabe dieses Heftes inkl. Porto beträgt ca. DM 8.-, Auflage: 800 Stück.

Postadresse:

Redaktion Tuntentinte

30167 Hannover

Deutschland

tuntentinte@gmx.net

Bankverbindung:

Stichwort: Tuntentinte

V.i.S.d.P.:

Euphelia Stryker

Sternenstrasse 4

83104 Tuntenhausen

Deutschland

Eigentumsvorbehalt

Diese Zeitschrift ist solange Eigentum des Absenders, bis sie dem/der Gefangenen persönlich ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine persönliche Aushändigung im Sinne dieses Vorbehaltes. Wird die Zeitschrift nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nicht ausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden.

Nun lüften wir einen Teil des Geheimnisses, was da im Frühjahr im Schwarzwald hinter den Türen des homoländischen Photoateliers passiert ist. Erotische

In der Rubrik "Homoland im Spiegel" finden Sie wie gewohnt die Einladung, Wegbeschreibung und Arbeitsgruppenvorschläge zur in Kürze stattfindenden

dann doch noch ein paar Anregungen eingefallen, über die die eine oder andere gerne schreiben darf (siehe Kasten).

Liebe LeserInnen, FreundInnen, GenossInnen

Bilder aus dem Homoland? Kunst? Pornos? Urteilen Sie selbst. Wir haben den größten Teil dieser Zeitschrift mit Photos gestaltet, die auf der letzten Homolandwoche in der Arbeitsgruppe "Pornografie und Erotik: DIE PRAXIS" entstanden sind. Es sollten Photos entstehen, auf denen die Objekte zum Subjekt werden. Wo das entscheidende ist, dass die fotografierte selbst sich erotisch findet.

Und "Erotik und Pornografie" ist auch der Schwerpunkt dieser Tuntentinte.

Wie drückt sich Erotik aus. Was grenzt sie ab von Pornografie? In welchem Zusammenhang stehen Erotik und Pornografie zur Emanzipation oder Patriarchat? Wie normiert (ist) schwule Pornografie? Wie attraktiv ist sie für die emanzipierte Tunte? Wo unterscheiden sich homo- und heterosexuelle Pornos? Wo gibt es Erotik – auf dem Bau, in der Kunst, im Sex?

Es erwarten Sie theoretische Ausführungen, Praxisanalysen, AG-Berichte (im Homoland-im-Spiegel-Teil), Gedanken und Bilder und eine historische Auseinandersetzung um ein zerschnittenes Videokabel.

In unserer neuen Rubrik "Küche & Haushalt" bieten wir Ihnen in dieser Ausgabe wieder unsere kleinen Hilfen für den Alltag der Tunte, Lieder die vom vor, während und nach der ersten Nacht zusammen handeln, neue Kochrezepte mit Alkohol, Gedanken der Kräutertunte zur an-aphrodisierenden Wirkung des Biers und eine Anleitung zum bauen eines Dildos.

20. Homolandwoche sowie zwei AG-Berichte der letzten Homolandwochen. Ausserdem berichten wir über befremdliche und erfreuliche Ereignisse auf den diesjährigen CSD's und stellen Ihnen das gerade frisch übersetzte und empfehlenswerte Buch "Queer Theory" vor.

Wir freuen uns eine Selbstbeschreibung des Gender-Café in Berlin als erstes Projekt unserer neu eingeführten Rubrik "Projekte" zu veröffentlichen und erneuern hiermit nochmal unseren Aufruf: Schicken Sie uns Adressen, Bilder und Beschreibungen von allem was Sie für interessant und besuchenswert halten in der kleinen linken und engagierten schwullesbischen Szene.

Der Schwerpunkt der nächsten Tuntentinte ist das Thema Freundschaft

Lange AG-Stunden haben wir überlegt, ob man über dieses Thema schreiben kann oder nicht. Freundschaften hat jeder, aber darüber reden, das tut man doch nicht. Man spricht über Dinge, über die man theoretisieren kann und die dadurch nicht so nah an einen herankommen. Wo man Experten zitieren kann. Doch bei dem Thema Freundschaft funktioniert das nicht so einfach, schon allein, weil es z.B. im Französischen zwar das Wort "Ami" gibt, aber das heißt dann alles mögliche, vom One-night-stand über Affäre und Bekannter bis hin zum Freund. So sind uns

Zum Beispiel Freundschaften

- in politischen Gruppen: Gibt es Freundschaften in politischen Gruppen? Wie wichtig sind Freundschaften in politischen Gruppen?
- und Komplizenschaft: Was lasse ich meinem Freund durchgehen, wo ich auf die Barrikaden gehe, wenn das wer anderes macht?
- mit oder ohne Eros
- und Sexualität, ist das möglich?
- und Erotik, schließt sich das aus?
- und Beziehung: Wird aus einer nicht entstandenen Beziehung eine Freundschaft, kann aus einer beendeten Beziehung eine Freundschaft entstehen?
- und Hetero/as: Leidet eine Freundschaft unter meinem Schwulsein?
- und Schwule: Gibt es schwule Freundschaften?
- die vielzitierte "beste Freundin des Schwulen"
- und soziales Umfeld: Gibt es Freundschaften, die über den sozialen Tellerrand hinaus existent sind/bleiben?
- zwischen HomoländlerInnen: Ist es anders, als mit meinen anderen FreundInnen? Wie wirkt sich die Gruppendynamik in Homoland darauf aus?

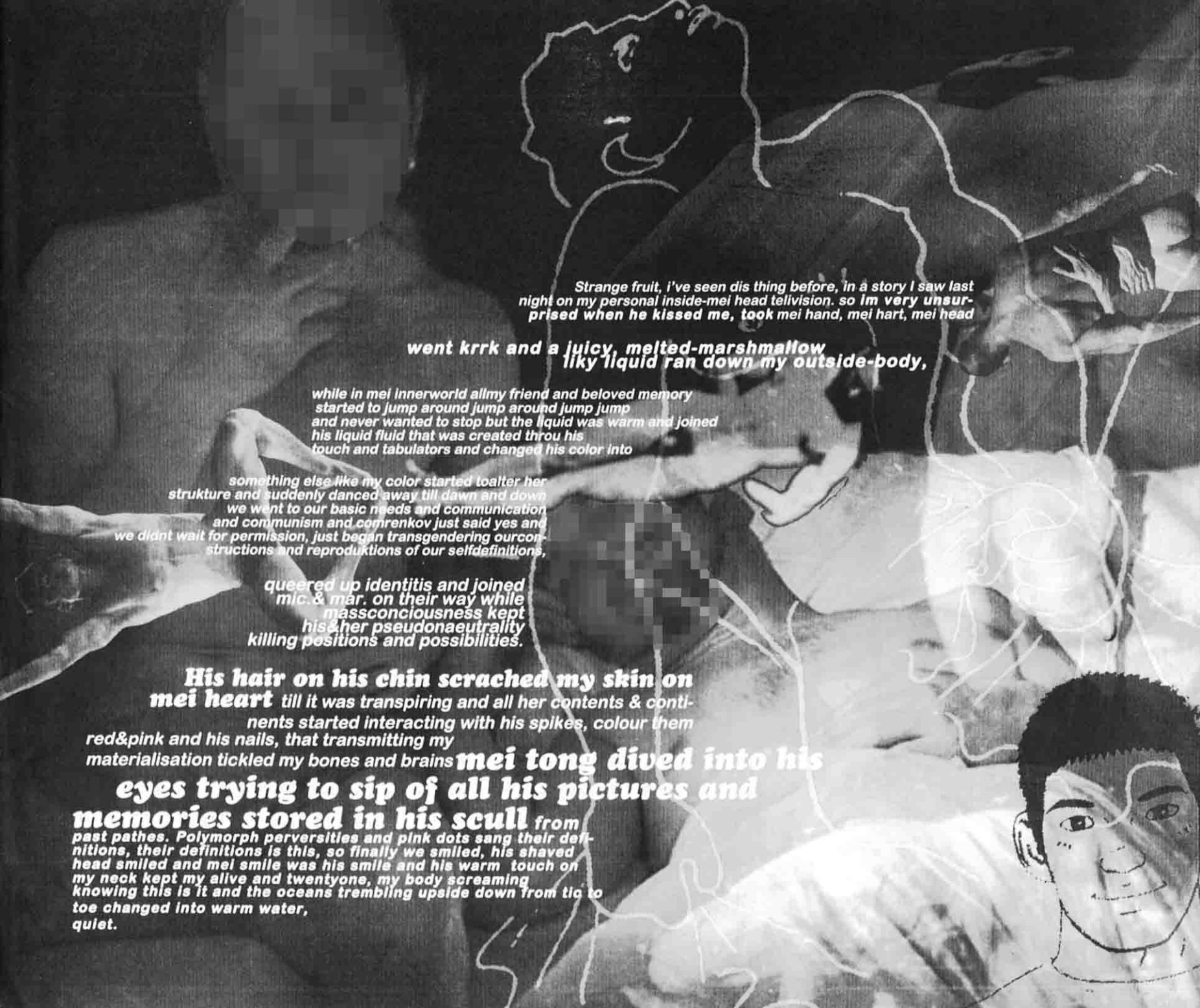
Wir freuen uns auf Ihre Beiträge, sei es ein Text, ein Bild, ein Gedicht, eine Zeichnung oder was auch immer Ihnen einfällt.

Der Einsendeschluß ist am 1. Dezember 2001.

Ihre RedakteurInnen



**EROTIK &
PORNOGRAPHIE**



Strange fruit, i've seen dis thing before, in a story I saw last night on my personal inside-mei head television. so im very unsurprised when he kissed me, took mei hand, mei hart, mei head

went krrk and a juicy, melted-marshmallow
liky liquid ran down my outside-body,

while in mei innerworld allmy friend and beloved memory
started to jump around jump around jump jump
and never wanted to stop but the liquid was warm and joined
his liquid fluid that was created throu his
touch and tabulators and changed his color into

something else like my color started toalter her
strukture and suddenly danced away till dawn and down
we went to our basic needs and communication
and communism and comrenkov just said yes and
we didnt wait for permission, just began transgending ourcon-
structions and reproduktions of our selfdefinitions,

queered up identitis and joined
mic. & mar. on their way while
massconsciousness kept
his&her pseudonaeutrality
killing positions and possibilities.

**His hair on his chin scrached my skin on
mei heart** till it was transpiring and all her contents & conti-
nents started interacting with his spikes, colour them
red&pink and his nails, that transmitting my
materialisation tickled my bones and brains **mei tong dived into his
eyes trying to sip of all his pictures and
memories stored in his scull** from
past pathes. Polymorph perversities and pink dots sang their def-
initions, their definitions is this, so finally we smiled, his shaved
head smiled and mei smile was his smile and his warm touch on
my neck kept my alive and twentyone, my body screaming
knowing this is it and the oceans trembling upside down from tig to
toe changed into warm water,
quiet.



fragmente zu erotik und pornografie

von tompurpur

was ist eigentlich erotik, was pornografie? pornografie ist die „Darstellung geschlechtlicher Vorgänge unter einseitiger Betonung des genitalen Bereiches und unter Ausklammerung des psychischen und partnerschaftlichen Gesichtspunkte der Sexualität“ steht in meinem fremdwörterduden (DUDEN Fremdwörterbuch, S. 621, 5. Aufl. 1990) die einschränkung auf den genitalen bereich ist etwas willkürlich und die bezeichnung von sex als „geschlechtliche Vorgänge“ ist daneben. die definition durch die „Ausklammerung des psychischen und partnerschaftlichen Gesichtspunkte“ ist m.e. schon etwas brauchbarer, wengleich ich mich schon frage, wie ich denn die psyche bei der darstellung oder wahrnehmung von bildern oder geschichten die etwas mit sex zu tun haben ausklammern will. wenn ich das bild eines nackten typen geil finde ist das ja nicht nur eine physiologische reaktion meines schwanzes sondern gerade auch eine reaktion meiner psyche.

aber dann wird eine abgrenzung zu erotik natürlich schwierig. ist sie nötig? zur erotik steht im fremdwörterbuch „a) mit sensorischer Faszination erlebte, den geistig-seelischen Bereich einbeziehende sinnliche Liebe; b) (verhüllend) Sexualität.“ (DUDEN Fremdwörterbuch, S. 227, 5. Aufl. 1990). nun würde ich meine beziehung zum genannten bild eines nackten typen auch nicht als liebe bezeichnen wollen, aber unter umständen schon als eine „mit sensorischer Faszination erlebte, den geistig-seelischen

Bereich einbeziehende sinnliche“ wahrnehmung. ist es dann keine pornografie?

warum ist es nötig, erotik, pornografie und vielleicht noch andere formen der darstellung von sexualität voneinander abzugrenzen? es gibt die darstellung von sex oder die sexualisierte darstellung von nackten oder bekleideten menschen, also eine darstellung die zumindest assoziationen zu sexualität weckt. und diese dastellung kann sehr unterschiedlich sein, sie kann auf genitalien oder andere körperteile reduziert sein, muß aber nicht. eigentlich ist sie immer erotisch und immer pornografisch.

kann eine unterscheidung zwischen erotik und pornografie helfen, eine grenze zwischen dem zu ziehen was politisch korrekt ist und was nicht?

eine kritische betrachtung von pornografie gab es bisher vor allem von frauen, die sich meist mit der pornografischen darstellung von frauen aus emanzipatorischer oder feministischer sicht auseinandergesetzt haben. diese auseinandersetzung ist wichtig, da sie den anteil der pornografie an den sexistischen herrschaftsverhältnissen in unserer gesellschaft aufzeigt. die reduzierungen von frauen zu objekten männlicher lust, die normierung von sexualität in der richtung dessen, was vermeintlich heterosexuellen männern lust bereitet, die männliche dominanz in der heterosexualität, etc. schon die titelbilder diverser fernsehzeitungen oder die „Ruf mich an“ werbung im nachtprogramm belegen die frauenfeindlichkeit die-

ser pornografie, in der die körper der frauen nur noch sexuelles objekt sind um etwas zu verkaufen.

im kontext einer patriarchalen gesellschaft reicht mir das allemal um diese form der pornografie abzulehnen. und da kann es vielleicht sinnvoll sein, zu sagen diese art der darstellung von frauen ist pornografie im gegensatz zu erotik, wobei eine erotische darstellung von sexualität dann die dargestellten in ihrer sexualität als selbstbestimmte subjekte darstellen müßte. wie das aussehen kann weiss ich auch nicht so genau.

bei schwulen pornos ist das anders und auch nicht anders. bei schwulen pornos geht es um sexualität zwischen denen, die auf der herrschenden seite stehen. ihre darstellung als sexuelles objekt bleibt eine darstellung als sexuelles objekt, aber sie steht eben in einem anderen kontext. sie verstärkt in der regel kein bestehendes gesellschaftliches machverhältnis. aber wenn hetero-pornografie in der lage zur oben beschriebenen repressiver wirkung ist, macht mich das auch im bezug auf andere schwule pornografie mißtrauisch. ist die reduzierung von menschen auf ihre sexuelle ausstrahlung oder ihr sexuelles handeln nicht an sich schon repressiv, weil es sie eben auf einen aspekt ihres lebens reduziert?

allerdings ist jede darstellung von menschen eine reduzierung. die geschriebene biografie eines menschen, die unter umständen gerade sein sexuelles leben ausspart ist auch eine erhebliche reduzierung dieses menschen und auch diese kann repressiv sein, wenn zum beispiel die homosexualität des menschen verschwiegen wird weil sie gesellschaftlich geächtet ist. so kann gerade die darstellung von schwulen sex auch befreiend und emanzipatorisch sein. und wenn sie nur dazu dient, deutlich zu machen, dass es sowas überhaupt gibt.

die frage, ob etwas meine emanzipation fördert oder einschränkt ist für mich immer auch die frage, ob die vielfalt der möglichkeiten meines denkens und handelns erweitert oder beschränkt werden. wenn ich die möglichkeit von schwulen sex noch gar nicht in erwägung gezogen habe – aus mangel an entsprechenden vorbildern, aufgrund von entgegenstehenden gesellschaftlichen normen und verboten oder

warum auch immer –, dann ist die betrachtung von schwulen sex in jeder form vielleicht etwas befreiendes.

in den meisten fällen kommt es aber auch hier auf die form an. dicke schwänze die sich wie maschinen mechanisch in ärsche bohren, wie sie in schwulen pornofilmen und -bildern immer wieder gerne gezeigt werden, erweitern meine sexuelle phantasie nicht. sie schränken sie ein an dem punkt, an dem ich im bett darüber nachdenke, ob ich auch so ficken muß um seinen, von mir vermuteten, ansprüchen gerecht zu werden, obwohl ich ihn gerade viel lieber streicheln und mit ihm kuscheln würde. gestreichelt und gekuschelt wird in den schwulen pornos die ich kenne seltener.

andere schwule pornos – wie zum beispiel bondage oder soft-sm pornos – zeigen mir neue dinge, von denen ich zwar gar nicht so genau weiss ob ich sie tatsächlich selbst machen möchte, die mich aber erregen und meine sexuelle phantasie erweitern.

und richtig bewegen kann mich die darstellung von schwulem sex nur im kontext einer von den betroffenen menschen erzählten geschichte, in der der sex ein teil, vielleicht ein höhepunkt, aber doch nicht der hauptinhalt ist. aber vielleicht ist das dann ja wieder nur schwule erotik und keine pornografie.

im frühjahr ging es im homoland um „DIE PRAXIS“. einige produkte können ja in dieser tintentinte

eigentlich ist die sexualisierte darstellung von nackten oder bekleideten menschen immer erotisch und immer pornografisch.

betrachtet werden. mir hat „DIE PRAXIS“ zunächst mal viel spaß gemacht. meinen körper auf verschiedene art und weise zu inszenieren, mit unterschiedlichen accessoires zu spielen vor schwarzer folie im gleißenden scheinwerferlicht ...

ich habe versucht, individuelle phantasien auszudrücken aber ich habe mich auch dabei wiedergefunden, vom ganzen körper zielgerichtet meine aktivität auf den schwanz zu verlagern und dort zu bleiben. ich



habe versucht, teile meines körpers, die der allgemeinen und irgendwo auch meiner norm des „schönen männlichen körpers“ nicht entsprechen – wie zum beispiel den „zu dicken“ bauch – zu verbergen und eher das zu zeigen, was meinem idealbild entspricht. dabei gibt es auch viel in meinem idealbild, was der norm widerspricht, aber es gibt eben auch dinge, die ihr entspringen.

trotzdem hatten die photosessions und ihre ergebnisse für mich etwas befreiendes, weil ich gemerkt habe, dass für mich die individuellen aspekte überwiegen und dass ich meine eigene bilder zu einem großen teil schön finde, was ich vorher nicht unbedingt erwartet habe.

insgesamt hatte ich den eindruck, dass in der arbeit der „DIE PRAXIS“ gruppe die oben beschriebenen subjekt-objekt verhältnisse erotischer oder pornografischer darstellung schon ein wenig zum tanzen gebracht wurden. tatsächlich waren die objekte der photografien auch subjekte ihrer eigenen darstellung. und die offenheit des umgangs mit den ergebnissen in der gruppe wie auch in dieser tintentinte bestätigt für mich zumindest, dass es bei allen eine gewisse zufriedenheit mit den ergebnissen gab. wengleich die bilder in der zeitung natürlich wieder mehr einen objektcharakter bekommen. aber vielleicht kann der geneigte leser und die geneigte leserin in dem einen oder anderen doch die subjektive individualität der dargestellten wahrnehmen ...



Freiheit / Erotik

„Schwulsein bedeutet, daß diese Entscheidung das ganze Leben durchdringt, das bedeutet, aus einer sexuellen Wahl den Motor für eine Veränderung seiner ganzen Existenz zu machen. Ich würde sagen, man soll seine Sexualität nutzen, um neue Beziehungen zu entdecken oder erfinden. Schwul sein bedeutet, den eigenen Veränderungen gegenüber offen zu sein.“

Michel Foucault

von Michelle Paul



In der Befreiungsfalle? schwule Pornographie als Teil des Sexualitätsdispositivs

Vielen von uns (auf jeden Fall: mir) fällt es schwer, entspannt über Pornographie zu diskutieren. Das könnte einfach ein (oder: mein) persönliches Problem sein: Verklemmtheit, Angst aufgrund mangelnder Erfahrung - halb im Schrank stecken geblieben. Meine politische Kritik wäre bloß ein Versteckspiel meines Unterbewußtseins. - Aber diesen Weg, der über Geständnis und Therapie meiner verkorksten Sexualität führen würde, will ich nicht weiter verfolgen. In der Hoffnung, daß es (mich) weiter bringt, einen Umweg über Theorie zu gehen.

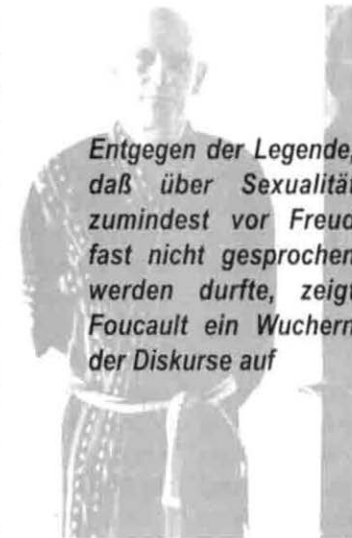
Gespräche über Pornographie werden dann schwierig, wenn jemand Bedenken äußert. Einige denken dann schnell an Prüderie, Verbot und Zensur: Schon wieder soll Sexualität unterdrückt werden. Wie es die bürgerliche Moral schon immer getan hat: alles lustvoll Sexuelle ist für sie obszön, schmutzig und gefährlich. Gegen diese Behauptung, daß der Sex in den modernen Gesellschaften immer nur unterdrückt wird, hat Michel Foucault 1976, noch vor dem Hintergrund der Rhetorik der „sexuellen Revolution“, sein Buch *Sexualität und Wahrheit I: Der Wille zum Wissen* geschrieben.

Entgegen der Legende, daß über Sexualität zumindest vor Freud fast nicht gesprochen werden durfte, zeigt er ein Wuchern der Diskurse auf: Medizin, Psychologie und Pädagogik reden (bzw. schreiben) andauernd und viel über Sexualität. Zum Beispiel: Einerseits versuchen allerlei Regelungen (Licht in den Schlafsälen, Regeln für Eltern) und sogar die Architektur der Schulgebäude den Sex der Kinder zu verhindern - dadurch wird er aber erst erschaffen, zum interessanten Thema und zu einer spannenden Praxis gemacht. Andererseits wird den Kindern beigebracht, in öffentlichen Vorstellungen ganz unbefangen über sexuelle Dinge zu sprechen, Körperhaltungen vorzuführen etc. - eine Erschaffung, die keineswegs über den Umweg des Verbots geht. Neben den öffentlichen Diskursen findet Foucault

eine ganze Geschichte von institutionalisierten Geständnissen über den Sex. Ihr Anfang liegt bei der katholischen Beichte, die immer tiefer nachfragt, nicht nur nach den Handlungen, sondern nach allen Regungen des Fleisches, flüchtigen Gefühlen. Von Laie - Priester über Kind - Eltern, Kind - Lehrer, Patient - Arzt, Irrer - Psychologe geht die Reihe der (ungleichen!) Geständnispaare bis zum heutigen Menschen in der Therapie. „Alles in allem sind wir die einzige Zivilisation, in der eigene Aufseher dafür bezahlt werden, daß sie jedem zuhören, der sich ihnen über seinen Sex anvertrauen will.“ (S. 16) Es wird ein „Geständniszwang“ installiert, unter anderem gerechtfertigt durch die dem Geständnis zugeschriebene heilende Funktion.

Aber es wird nicht nur viel geredet, sondern die Sexualitäten selbst vermehren sich. Foucault spricht von einer Einpflanzung der Perversionen. Die aufkommende Sexualwissenschaft denkt sich kranke Sexualitäten aus: Exhibitionisten, Fetischisten, Zoophile, Zoorasten, Mixosphile, Gynekomasten, Presbyophile, sexoästhetisch Invertierte, dyspareunistische Frauen (S. 59) ... und Homosexuelle. Die Macht behauptet, diese Perversionen unterdrücken oder heilen zu wollen, „tatsächlich hämmert

Entgegen der Legende, daß über Sexualität zumindest vor Freud fast nicht gesprochen werden durfte, zeigt Foucault ein Wuchern der Diskurse auf



sie sie den Körpern ein, läßt sie in die Verhaltensweisen gleiten“ (S. 59). Den (männlichen) Homosexuellen gibt es nach Foucault erst seit dem 19. Jahrhundert: Vorher gab es wohl sexuelle Handlungen zwischen Männern (Sodomie), aber nicht diese besondere Sorte Mensch mit dem ihr eigenen Seelenleben (und Kleidungsstil). „Der Sodomit war ein Gestrachelter, der Homosexuelle ist eine Spezies.“ (S. 58)

Eine solche Konstruktion von Wirklichkeit durch den Diskurs ist natürlich nicht nach dem Modell eines Zauberspruchs zu verstehen. Ihr liegt vielmehr ein langer Wechselwirkungsprozeß zugrunde, beispielsweise zwischen medizinisch-psychologischen Schriften und der Selbsterfahrung und Selbststilisierung der ersten homosexuellen Aktivisten (der Urninge).

Foucault will zeigen, daß die Behauptung von der Unterdrückung der Sexualität falsch ist. Typisch für die modernen Gesellschaften sollte nach Foucault nicht die prude Königin Viktoria, sondern der Maquis de Sade, Don Juan und der anonyme Engländer stehen, der in zehn Bänden („My Secret Life“) alle Regungen seiner Sexualität aufgezeichnet hat. In den letzten 200 Jahren wird immer mehr über den Sex geredet und geschrie-

ben (Anreizung zu Diskursen) aber auch die Sexualitäten selbst wuchern (Einpflanzung der Perversionen). Die Macht steht dem Sex nicht primär unterdrückerisch gegenüber, sondern sie ist mit ihm verbunden. Die komplexe gesellschaftliche Situation (eine Kombination von Diskursen und Macht), die - „dank der Vermittlung von Medizin, Psychiatrie, Prostitution, und Pornographie“ (S. 65) - für die Vermehrung der Sexualitäten sorgt, nennt Foucault das Sexualitätsdispositiv. „Die Ironie dieses Dispositivs: es macht uns glauben, daß es darin um unsere Befreiung geht.“ (S. 190)

Damit wird nicht geleugnet, daß Sexualitäten immer auch unterdrückt wurden und werden. Aber diese Unterdrückung ist nur ein Teil des Sexualitätsdispositiv, und oft hat sie sogar die Funktion eines Motors: Die Unterdrückung vergrößert ihren eigenen Gegenstand. Das subjektive Gefühl der Befreiung vergrößert die Lust am Reden über den Sex und am Sex selbst.

schwule Pornographie als Teil des Sexualitätsdispositivs Foucaults Geschichte der Sexualität gibt Anlaß zur Skepsis gegenüber dem Gefühl sexueller Befreiung. Sogar dort, wo die Befreiung durchaus real ist, kann noch die Macht - das Sexualitätsdispositiv - am Werke sein. Es liegt nahe, auch schwule Pornographie in diesen Zusammenhang zu stellen: Was viele Schwule anfangs als befreiend erleben (und vielleicht von manchen Produzenten anfangs als befreiend gedacht war) ist nur eine weitere Anekdote in der jahrhundertlangen Geschichte der Vermehrung der Sexualitäten in den modernen Gesellschaften. Die Unterdrückung schwuler Sexualität dauert sicher an, aber das ist kein Gegenargument; es ist Teil derselben Bewegung.

Damit scheint alles klar zu sein: Schwule Pornos stehen als Teil des Sexualitätsdispositivs auf der Seite der Macht und gehören daher in den Müllleimer? Aber das wäre ein Mißverständnis. Weil Macht hier nicht primär Unterdrückung meint, und weil sie (laut Foucault) überall in der Gesellschaft am Werke ist, kann nicht mehr alles das verworfen werden, was auf

der Seite der Macht steht. Die Macht durchzieht sogar den Widerstand. Anstelle klarer Ablehnung ergibt sich also nur eine gewisse Verwirrung: Ein befreites Gefühl sollte keinen Anlaß zu politischem Enthusiasmus geben, auch nicht angesichts schwuler Pornos.

antifeministische Positionen Eine anderer Anlaß, „Freiheit“ gegenüber mißtrauisch zu sein, gibt die Analyse der öffentlichen Debatte über (heterosexuelle) Pornographie von Susanne Kappeler Buch Pornographie. Die Macht der Darstellung. In der bürgerlichen Debatte stehen den Christen, die Sexualität tatsächlich schmutzig finden und ihre Darstellung darum verbieten wollen, Liberale und KünstlerInnen gegenüber. Sie meinen, der Staat darf nichts verbieten. In diesem Hin- und - Her zwischen Schmutz und Freiheit hat Gesellschaftskritik keinen Platz, insbesondere nicht die feministische. Für sie ist die Obszönität (der „Schmutz“) der Pornographie unwesentlich, sie kritisieren die Unterdrückung und Gewalt gegen Frauen, die Pornos darstellen. Antifeministische Positionen, gerne auch von Alternativmackern vorgetragen, stellen den Feminismus in die konservative Ecke, und diffamieren ihn als bürgerlich -



moralische Sexualverneinung. Im Sinne eines „Minus mal Minus gibt Plus“ denunzieren die PornobefürworterInnen die feministische Position als identisch oder verwandt mit der moralischen (die Rede ist von einer „unheiligen Allianz“ zwischen Feministinnen und Konservativen). So machen sie patriarchale Unterdrückung unsichtbar, im Namen der Freiheit. (Das ist nur ein Beispiel für die anti - PC - Strategie, die sich immer gegen „Moralkeulen“ wehrt.)

Die gegen den Feminismus ins Feld geführte Freiheit ist leicht zu entlarven als die Freiheit von Männern. Der Fall schwuler Pornographie ist komplizierter. Hier sind es durchaus die Richtigen, die sich befreit fühlen (die zuvor unterdrückten). Der Grund zur Vorsicht liegt woanders: in der Übereinstimmung mit der merkwürdigen Entwicklung der Vermehrung und Ausdifferenzierung von Sexualität in der ganzen Gesellschaft.

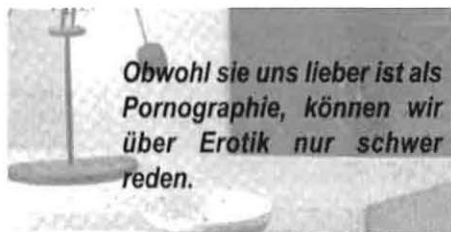
Abbildung als Tat Susanne Kappeler über Darstellung und Foucault über Selbsttechnik

Realität und Fiktion Laut Susanne Kappeler läuft die Bewertung von Pornographie gewöhnlich getrennt nach Inhalt und Wirkung. Wie bewerten wir den Inhalt: ist uns der abgebildete Sex zu schmutzig / gewalttätig? Wie schätzen wir die Wirkung ein: werden die Konsumenten die dargestellten Praktiken nachahmen?



Pornobefürworter beantworten gerne die zweite Frage mit „keine Korrelation“ oder „kein Kausalzusammenhang“. Damit wird die erste Frage für sie unerheblich. Die dargestellte Sexualität kann gar nicht zu gewalttätig sein, es ist ja nur Fiktion, die nichts bewirkt. Dies „naive Bild“ davon, wie Darstellung funktioniert, will Kappeler korrigieren:

Die Darstellung von Gewalt ist nicht (allein) problematisch aufgrund der Wahrscheinlichkeit, daß die Fiktion sich auf das reale Verhalten auswirkt. Die Darstellung von Erniedrigung / Gewalt ist selbst schon eine erniedrigende / gewalttätige Tat gegenüber jenen im Publikum, die aufgrund ihres gesellschaftlichen Orts oder ihrer Geschichte sich mit der unterlegenen / angegriffenen Figur identifizieren müssen. Es gilt, die Aufmerksamkeit von den (potenziellen) Tätern zu den (potenziellen) Opfern zu wenden. Dann wird klar, daß Darstellung als ein Handeln in der Gesellschaft durchaus real ist. Das Wissen, daß in der Videothek hunderte frauenverachtende Filme stehen, stellt alleine schon eine Zumutung für Frauen dar. Das Wissen, daß im Nebenzimmer ein gewalttätiger (schwuler) Porno läuft, kann eine Zumutung sein für Menschen, die sexualisierte



Gewalt erlebt haben.

Selbsttechnik Kappelers Analyse von Darstellung als Handlung hat die Aufmerksamkeit von den freiwilligen Konsumenten der Pornographie weg gelenkt. Um sie soll es ab jetzt wieder gehen. Ich glaube, daß auch in ihrem Fall die Abbildung eine Tat ist, und zwar sich selbst gegenüber (Selbstveränderungen der Schauenden). Fast alles, was wir tun, verändert unseren Charakter, unser Selbst. Tun wir es freiwillig und bewußt, kann es mit einem Begriff von Foucault Selbsttechnik genannt werden.

An schwuler Pornographie interessiert mich nicht das Bild oder der Film selbst, sondern die Selbsttechnik, Bild oder Film zu konsumieren. Ich glaube nicht, daß eine 1 zu 1 - Übertragung des Inhalts auf den Zuschauer stattfindet. Aber die ganze Situation verändert mit Sicherheit das Selbst dessen, der schaut (und voll bei der Sache ist, wenn er dabei sein Selbst befriedigt).

Porno als anti - erotische Selbsttechnik

Obwohl sie uns lieber ist als Pornographie, können wir über Erotik nur schwer reden. Das ist zumindest die Erfahrung aus einigen homoländischen Diskussionen über den aktuellen Tuntentintenschwerpunkt. Das Gespräch tendiert zum eigenmächtigen Themenwechsel, und am Ende geht es doch wieder nur um Porno. Das mag mit daran liegen, daß ein wirkliches Gespräch über Erotik auch uns selbst sehr zum Thema machen würde - und es ist ja so schwer, über Persönliches zu reden. Aber ich vermute, daß dahinter mehr steckt, nämlich eine weitere von Michel Foucault beschriebene Eigenart der Sexualität in modernen Gesellschaften: Die Vermehrung der Sexualitäten (siehe: In der Befreiungsfalle?) vollzieht sich nach dem Muster einer Sexualwissenschaft, nicht nach dem einer Kunst der Erotik. (Und in einer anti - erotischen Gesellschaft ist es schwer über Erotik zu reden.)

Sexualwissenschaft statt Kunst der Erotik
Es gibt historisch zwei große Verfahren, die Sexualität zu erforschen: „Auf der einen Seite die Gesellschaften - und ihrer waren viele: China, Japan, Indien, Rom, die arabisch - islamischen Gesellschaften - die sich eine Kunst der Erotik gegeben haben. In dieser Kunst wird die Wahrheit aus der Lust selber gezogen, sie wird als Praktik begriffen und als Erfahrung gesammelt.“ Es geht dem Wissen über die Sexualität um die Lust selbst, „in ihrer Intensität, ihrer spezifischen Qualität, ihrer Dauer und ihren Ausstrahlungen im Körper und in der Seele“. Dies Wissen muß geheim sein, nur zwischen Lehrer

und Schüler überliefert - nicht weil es gefährlich oder schmutzig wäre, sondern weil „leichtfertige Ausbreitung“ seine Wirksamkeit schmälern würde. Die modernen Gesellschaften andererseits erforschen den Sex sexualwissenschaftlich: es geht nicht um die Steigerung der Lust, sondern um ihr Funktionieren, es gibt kein „Geheimnis des Meisters“, sondern den Zwang zum Geständnis. (alle Zitate S. 74 und 75)

Pornographie und Sexualwissenschaft Die Verbindungen zwischen Pornographie und Sexualwissenschaft sind weder direkt noch offensichtlich. Aber an der Wissenschaft lassen sich oft die Muster ablesen, die in einer Epoche das Denken und die



Wahrnehmung bestimmen, und damit auch das Verhalten.

Zeit Die Wissenschaft vom Menschen (Medizin, Psychologie) geht von der Wiederholbarkeit ihrer Experimente aus. Einem Menschen werden bestimmte Reize zugeführt, auf die er (beispielsweise sexuell) reagiert. Die gleichen Reize sollten die gleiche Reaktion hervorrufen, Konstruktion des Menschen als Apparat. Pornokonsum funktioniert genauso: Kasette abspielen Erregung. Vielleicht müssen die Bilder drastisch sein, damit sie mit Regelmäßigkeit wirken. Die Zeitstruktur von Erotik wäre anders - der gleiche Blick (oder Duft usw.) kann einmal das Begehren wecken, ein anderes mal läßt er es kalt.

Pornographie reduziert auf die Gleichförmigkeit immer gleicher Ereignisse. Ziel müßte aber sein, immer mehr wünschen zu lernen, „unendlich genau-fähig zu werden“ (Foucault), immer Neues und anders zu begehren. Pornokonsum begrenzt die Wunschströme.

Hierarchie der Sinne Die Moderne privilegiert das Auge vor den anderen Sinnen. Die Entstehung der Schulmedizin beispielsweise ist auch die Geschichte des Siegs des „Blicks des Arztes“ (er muß nur sehen, um zu wissen) über das „haptische Wissen“ (Tastsinn) der Hebammen und anderer heilenden Frauen. Tasten, Schmecken, Riechen – so wichtig sie für die Kunde von kranken und gesunden



Körpern sein mögen – werden von der Naturwissenschaft diffamiert: zu ungenau.

Ist es naiv, sich zu beschweren, wenn schwule Pornos diese Aufwertung des optischen Sinns wiederholen? Es handelt sich doch um Bilder und Filme! – Darauf zwei Antworten: Erstens können Filme durchaus die anderen Sinne ansprechen (nicht nur die Akustik, die bei Pornos so eintönig ist). Eine geschickte Abfolge von Bildern, und auch, was sie nicht zeigen, kann alles mögliche vermitteln: Geruch, Temperatur, weiche Oberfläche ... Zweitens vergleiche

ich nicht zwischen verschiedenen Filmen (nach ihrem Inhalt, ihrer Machart), sondern zwischen verschiedenen Arten von sexuellem Spaß oder Selbstbefriedigung. Weil Pornokonsum eine Selbsttechnik ist, ist nicht bloß der Inhalt normierend (Schönheitsideal, Schwanzfixierung), sondern die Art, wie die Darstellung konsumiert wird. Warenförmig, technisch (TV), direkt: Sex, oft heimlich, wahrscheinlich ohne „Vorspiel und Gespräch danach“ (foreplay and aftertalk), nicht in das sonstige Leben eingebunden, ideal für den Schrankschwulen. Normiert wird nicht nur, welche Körper ich sexy / schön finde, sondern, wann, für wie lange und wie mein Begehren aufkommt, wie es in mein sonstiges Leben integriert ist oder ob es herausfällt.

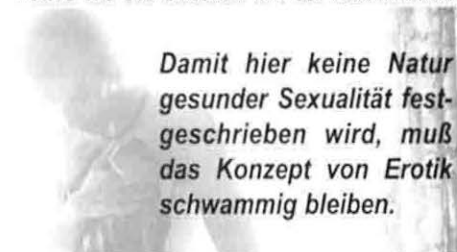
Selbstgefühl Pornokonsum richtet die Wahrnehmung nach außen. Während ich meine Lust erlebe, bin ich beim Hauptdarsteller und habe wenig Aufmerksamkeit für meinen eigenen Körper übrig. (Aber es muß kein Unterschied sein, ob ich alleine Sex habe, oder ob ich alleine im meinem Zimmertanze: Dann reiche ich mir völlig aus, ich muß mir nicht Bilder von anderen ansehen, um meine Lust zu steigern.)

Dem entspricht vielleicht, daß Körperhaltungen, die das eigene Wohlbefinden unterstützen (Bauch locker hängen lassen, Doppelkinn ...), nicht gerade zu sexy Aussehen führen.

keine Tips Die Ähnlichkeiten zwischen Sexualwissenschaft und schwuler Pornographie enthalten unausgesprochen schon ein Bild von einer erwünschten Erotik: Erotik als eine Sache aller Sinne, einmalig in der Zeit, nicht reproduzierbar (nicht die Zumutung, auf gleiche Reize immer gleich reagieren zu müssen), Selbstwahrnehmung. Damit hier keine Natur gesunder Sexualität festgeschrieben wird, muß das Konzept von Erotik schwammig bleiben. Es ergibt allein sich aus Negationen des Bestehenden: Nicht eindimensional, nicht immer gleich, nicht normiert, nicht blickzentriert. Es wäre auch gefährlich, genaue Tips zu geben und dadurch festzuschreiben, was Erotik sein soll. Es ist wohl nicht so gut, öffent-

lich darüber etwas zu sagen.

privat / öffentlich Vielleicht liegt ein Grund für die Schwierigkeiten erotischer Kunst im Verhältnis von Privatem und Öffentlichem in den modernen Gesellschaften. Es gibt ein strenges Entweder / Oder zwischen dem krassen Privaten der Familie, des Paares und des Einzelnen und der krassen Öffent-



Damit hier keine Natur gesunder Sexualität festgeschrieben wird, muß das Konzept von Erotik schwammig bleiben.

lichkeit von Wissenschaft, Politik und Markt (Medien). Die Sexualwissenschaft ist der Bereich, in dem Foucault eine veröffentlichte Sexualität entdeckt hat. Der Markt bestimmt die Öffentlichkeit von Pornographie. (Wissenschaft braucht Öffentlichkeit wegen ihres Anspruchs von strenger Überprüfbarkeit. Der Markt braucht Öffentlichkeit, damit die Waren auch allen gegenüber angepriesen werden können.) Eine Kunst der Erotik dagegen braucht (zumindest in ihren bisherigen Formen) ein Geheimwissen, das weitergegeben wird. Das ist im modernen Raster von privat / öffentlich nicht möglich. (Vielleicht in den schwulen Subszenen: SM, Leder, Sauna und Darkroom?)

Entfremdung ohne Natur Wenn meine Beobachtungen und Vermutungen stimmen, dann steht schwule Pornographie der Entwicklung einer Kunst der Erotik im Wege.

Dieser Gedanke erinnert an die alte These, daß Warenförmigkeit wahre Schönheit zerstört oder unmöglich macht (wie zum Beispiel der Tourismus dem Reisen die Tiefe nimmt). Daran gibt es berechtigte Kritik: Sexualität ist ganz und gar geschichtlich, nichts davon ist natürlich – darum kann es auch keine Entfremdung durch Kommerzialisierung geben. Denn Entfremdung braucht etwas, wovon mensch fremd werden kann, und in diesem Fall wäre das die eigene, innere Natur.

Aber ich glaube, daß wir Entfremdung auch ablehnen können, ohne von Natur zu sprechen. Einfach, weil wir etwas anderes wollen. Was wir wollen, liegt nicht in der behaupteten Vergangenheit von Natur / Biologie, sondern meint die gewünschte Zukunft, die Utopie. Das Erotische ist das Utopische.

Auch wenn das alles stimmt (und da bin ich mir nicht sicher): Daß schwule Pornographie eine anti-erotische Selbsttechnik ist, heißt noch nicht, daß sie deshalb politisch verwerflich wäre. Es ist eine Frage der Entscheidung: Will ich überhaupt Erotik? Die gegenwärtige, völlig unrevolutionäre politische Situation gibt nicht viele Möglichkeiten, Utopien zu verwirklichen. Wir können, dürfen (und müssen?) uns mit den Bedürfnissen, mit den Formen von Lust und Begehren begnügen, die das Bestehende erlaubt - beispielsweise mit den Darstellungen befreiter schwuler Sexualität, die der Markt uns anbietet. Aber wir sollten sehr mißtrauisch sein.

mit lieben Grüßen,
und in Sorge, daß euch mein Text zu
theorieverliebt ist,
eure Michelle Paul

die Bücher:

Susanne Kappeler: *Pornographie. Die Macht der Darstellung*, Frauenoffensive, München 1988

Michel Foucault: *Sexualität und Wahrheit I: Der Wille zum Wissen*, Suhrkamp, Frankfurt 1983

Michel Foucault: *Sexualität und Wahrheit II: Der Gebrauch der Lüste*, Suhrkamp, Frankfurt 1989

(Alle Seitenangaben im Text beziehen sich auf *Der Wille zum Wissen*, das Konzept der Selbsttechnik stammt aus *Der Gebrauch der Lüste*.) ■



Olga Lawina

Erotik ist Scheiße

Erotik ist elitär. Es braucht sowohl ein relativ gesichertes materielles Leben, damit man sich Zeit nehmen kann für die vielen rituellen Handlungen, die als "Erotik" gelten, als auch einen gewissen Bildungsgrad, sich überhaupt auf dieser verquickten Symbolebene erregen zu können. Nun geht ja in unserer Gesellschaft beides meist zusammen, was schön praktisch ist für die, die's haben. Für die anderen nicht. Porno dagegen ist leicht konsumierbar, und mit ein wenig krimineller Energie auch besonders preiswert..

Erotik ist langweilig. Gut, Porno auch. Aber da muss man wenigstens nicht vorgeben, sich stundenlang interessiert zu zeigen. Oder haben Sie schon mal bei einem Kerzenlicht-Kuschelabend die Vorspultaste gefunden?

Erotik ist bürgerlich. Die ganze Abgrenzung zu Porno beruht auf verklärter Romantik. Zweisamkeit, wahrer Liebe, Schönheit, gutem Geschmack. Quatsch. Pippifax. Alles erfunden, damit wir zufrieden im Kapitalismus leben können.

Erotik ist eine Lüge. Porno soll abgelehnt werden, weil es Sex als Ware anbietet und Menschen objektiviert? Guter Grund, nur gilt das genauso für Miete, Supermärkte und Lohnarbeit. Will ich auch weg haben, da haben Sie recht. Aber nicht mit Berufung auf mystifizierte Begriffe von einer ‚besseren‘, ‚puren‘ Erotik, die wunderbarerweise als politikfreier Raum überlebt haben soll im Kapitalismus. Früher hat man solche Wahnvorstellungen als undialektisch und transhistorisch abgetan, aber das versteht ja keiner mehr.

Erotik ist unproduktiv. Statistisch ist einfach nachzuweisen, das genau die Leute, die viel von Erotik halten, ständig in irgendwelche Verliebtheiten und Pärchenlügen abdriften. Und wo sind sie denn, wenn man sie braucht? Sie kommen nicht oder zu spät zum Plenum, bei der Demo sind sie gerade in Urlaub, und wenn sie Hetero (und vermehrt auch Nicht-Hetero) und über 30 sind, kommen die Kinder. Dagegen ist Porno ein Wunder der Effizienz. Sobald das Kribbeln aufkommt, schnell das Video reingeworfen beziehungsweise den Bildband gefasst, und nach wenigen Minuten ist alles erledigt. Ein wenig saubermachen, Zähne putzen und Sie können noch rechtzeitig das Transpi malen und in den Bus zum Gipfeltreffen steigen.

Erotik diskriminiert. In der ‚erotischen‘ Bilderproduktion sind die Körper stärker genormt als in Pornos. Bei real gelebter Erotik ist das nicht anders: man braucht schon einen gewissen Körper, damit man auch ausreichend Partner dafür findet. Neben dem Körper braucht es auch noch die Zugehörigkeit zur Zielgruppe des Partners. Das heißt, das richtige Alter, Frisur, Musikgeschmack, politische Überzeugung und so weiter. Porno konsumieren können auch alte, hässliche, dicke, und Leute mit katastrophalem Modegespür.

Erotik ist Scheiße. Ist damit Porno gut? Gott, so einfach sind doch sogar Sie nicht gestrickt!


Aber Erotik ist Scheiße. Wollte ich nur mal gesagt haben.

Ihre Olga Lawina.



Interview mit einem Bear

von Paula Polyester



Seit wann bezeichnest du dich eigentlich als Bear?

Oh je, dass hört sich ja gleich nach so was wie einem Coming Out an... Ich weiss nicht, ob ich mich wirklich als Bear bezeichne. Ich bin zwar Mitglied in so einem Club, bin aber noch mehr als nur Bear! Ich weiss aber, was du meinst. Seit etwa acht Jahren habe ich mit meinem Übergewicht so was wie ein Waffenstillstand geschlossen, und mich selber offensiv wieder in die schwule Szene geschmissen.

Übergewicht habe ich ja auch, würde mich aber nie als Bear bezeichnen...

Das dauert noch zehn Jahre und fünfzehn Kilo! (lautes lachen). Es ist einfach ein besseres Gefühl, sich mit mehreren zusammenzutun und sich

gemeinsam zu behaupten. Besser als dass die Leute sich völlig entnervt zurückziehen und man sie nicht wiedersieht.

Ist das nicht ein ziemlich defensiver Schritt?

Teilweise. Du triffst dich doch aber auch mit deinen linken Schwuchteln, die auch irgendwie aus den Rahmen fallen? Natürlich ist es manchmal schwierig, sich gegen den Mainstream und seinen Jugend- und Schlankeitskult zu behaupten. Und erst wenn man sich organisiert, sei es nur für Parties, findet man raus, dass es viele von uns gibt. Genug jedenfalls, auch wahrgenommen zu werden, sei es auf Paraden, Kneipen oder als Marktnische für Pornos... Das finde ich aber nicht nur defensiv. Gerade die öffentliche Präsenz empfinde ich als offensiv. Warum sollte

ich den andern überlassen, welche Bilder und Vorstellungen zu 'schwul' passen würden?

Bear sein ist doch aber mehr. Ich habe mir auch einige Bear-Pornos und Blättchen angesehen und da geht es um mehr als nur Gewicht oder Körperbehaarung. Es ist auch eine grosse Betonung auf SM als sexuelle Praxis, plus viel Lederkluft.

Stimmt. Aber seit wann nimmst du diese Bilderproduktion so wörtlich? In anderen Pornos besteht die Welt nur aus Muskelmännern oder tschechische Jugendlichen, die nichts anderes machen als zu jeder Uhrzeit ficken. Das stimmt so für die meisten Schwulen, die ich kenne, auch nicht, egal ob Bear oder nicht. Die Schwuchteln würden doch nie so

ficken wie da, aus Angst vor Spermaflecken auf ihren Designermöbeln. (Lachen)

Erstmal ist es eine Bereicherung, dass es mehrere Geschmacksrichtungen in Porno gibt. Dass da drinnen dann die meisten Bear-Pornos doch irgendwie gleich aussehen, ist zwar schade aber zu erwarten. So ungeheuer kreativ sind

Beziehen sich deine erotischen und sexuellen Kontakte meist auf andere Bears?

Meistens schon. Erstens, warum sollte ich das verheimlichen, es ist viel einfacher andere Bears als konkrete Sexpartner zu finden. Zweitens mag ich es, wenn meine Partner auch eine gewisse Reife und Erfahrung haben, die die meisten Bears haben. Es ist

Bears, aber eher in den Lederbars. Da spielen alle ein Spiel, und ich mache da mit. Worin ich mich übrigens nicht von dir unterscheide, Schatz. Wenn ich dich da treffe und du wirklich gerne Sex haben willst, rennst du auch schweigend und ernsthaft guckend die Treppe runter...

Sind eigentlich auch Frauen im Club?

die Produzenten nun mal nicht, schliesslich wollen sie damit Geld verdienen.

Was mir eher gefällt an den Bear-Pornos, ist das es

aber nicht so, dass ich nur darauf fixiert bin. Zum Beispiel in Parks und Klappen fallen oft solche Grenzen und Vorlieben weg, da geht es dann um Sex pur und es ist allen beteiligten relativ egal mit wem.

Bei uns nicht. Ob das anderswo auch so ist, kann ich nicht genau sagen. Die Lesben, von denen ich mir gut vorstellen könnte, dass sie so was wie weibliche Bears sind, sind hier mehr integriert in die lesbische

da eine nicht so grosse Distanz gibt zwischen Stars und Konsumenten. Man braucht eben keinen durchgestylten Körper, nur die Lust so was vor laufender Kamera zu machen. Ich kenne mehrere Leute aus

Daneben gibt es auch noch sogenannte Chubby- und Bear-Chasers, Leute die explizit auf dicke Männer und/oder Bears stehen. Als Grund, Sex mit diesen

SM-Szene. Ob es da tatsächlich weniger Ausgrenzung wegen Körpermerkmale gibt als bei den Schwulen, oder ob sie einfach zu wenige sind, sich

meiner Umgebung, die da auch mitgespielt haben. Das hat schon fast was von der Punk-Ideologie, Do It Yourself statt grosses Geld.

Eine Nähe zur SM- und Lederszene gibt es schon. Die Körperbetonung ist da anders, nicht so jugendfixiert. Sex als gelebte Praxis ist da wichtiger als die Andeutung von Sex. Und ich sehe einfach besser aus in so was, als in so hautengen Shirts, die es sowieso nicht in meiner Grösse gibt...

Chasers zu haben, reicht mir das nicht, aber wenn sie nett sind dann doch gerne.

Ist diese Bear-Kultur sehr männlichkeitsbetont? Es kommt mir manchmal so vor, aber das kann auch an den Lederklamotten liegen.

Nicht unbedingt. Auf den Clubabenden gibt es auch mehrere, die sich gerne in Fummel schmeissen. Generell geht es eher sehr freundlich und geschwisterlich zu. Du triffst mich, und die meisten anderen

separat zu behaupten, fragst du die am besten selber. Dabei will ich wirklich nicht den Eindruck erwecken, dass wir uns nur wegen Ausgrenzung als Bears organisiert haben. Am Anfang hat das vielleicht mitgespielt, mittlerweile ist das für mich gar nicht mehr der Grund. Ich fühle mich Pudelwohl, so wie ich bin. Zum Bear-Club geh ich wegen Gemütlichkeit und Freundschaft, gehe aber auch gerne in andere Kneipen.

Danke und auf Wiedersehen

Es war Arbeit, manchmal eine schöne aber vor allem eine schwierige. Eine, die analytische Distanz erfordert hätte, die jedoch immer wieder untergraben wurde. Auch, weil der anfänglich sehr ausgeprägte Ekel beim Betrachten heterosexueller Pornographie, später oft dem gierigen Blick nach attraktiven Männern wich. Nun, ich bin ja nicht blind geworden und also doch in der Lage, ein paar Überlegungen, Betrachtungen, Einschätzungen und Fragen zu formulieren. Mein Versuch des Vergleichs muss natürlich an objektive Grenzen stossen. Trotz des Bemühens, mir einen Überblick zu verschaffen, der mir Urteilsfähigkeit erlaubt, sind die Weiten des Internet, bzw. die Vielzahl privater und kommer-

lich. Darauf ist alles ausgelegt. Auch die meisten Seiten für Lesben entpuppen sich fast immer als Lockangebot für den männlichen Voyeur. Der Mann ist immer der Bezugspunkt, sein Blick bestimmt die Darstellung und den Bildausschnitt. Pornographie im Internet ist Männersache. Das heisst natürlich nicht, dass ich davon ausgehe, dass sich ausschliesslich Männer diese angucken. Eine kleine nichtrepräsentative Umfrage ergab aber erwartungsgemäss, dass kaum Frauen das Internet nutzen, um sich sexuell zu stimulieren. Viele Lesben beklagen den Zustand des mangelnden Angebotes an ansprechender Pornographie. Es scheint diesbezüglich also ein Bedürfnis zu geben, dem keine Entsprechung folgt.

scheint vor allem an fast ritualisierten Verfügbarkeits- und Ergebnishesphantasien und -darstellungen mit demonstrativem Charakter Interesse zu haben. Die beherrschte - ergebene oder widerspenstige - Frau ist wesentliches Motiv pornographischer Darstellungen, der weibliche Körper - nicht die Frau - Objekt (!) der Begierde. Er wird der Frau geradezu entrissen und dann mit Attributen und Symbolen bespickt, die den jeweiligen Vorlieben den inhaltlichen Rahmen zuweisen. Das kann eine aufgepöppelte blonde Perücke sein (ihr kommt oft eine ausschliesslich symbolische Bedeutung zu; wie ein Zeichen oder ein Stempel. Es geht dann nicht darum, den weiblichen Körper attraktiv erscheinen zu lassen. Es geht darum, ihn als den eines blonden

Vergleich heterosexueller & homosexueller Pornographie im Internet

von Miss Golightly



zieller Anbieter im pornographischen und erotischen Bereich, nicht ausreichend.

1a

Man sollte nicht der irrigen Überlegung erliegen, dass die Vielzahl pornographischer Darstellungen mit grösstmöglich denkbarer Vielfalt einhergeht. Dem ist nicht so. Eher ist in der strukturellen und teilweise inhaltlichen Spezifizierung des Angebotes, die die Vielzahl ausmacht, eine Normierung nicht nur angelegt sondern deutlich sichtbar. Und da unterscheiden sich die Schwulen- nicht von den Hetero-Seiten. In der Regel sind junge Menschen Objekt der Begierde, sind Wichsvorlage für den Betrachter. Denn der potentielle Betrachter ist immer männ-

2

Ich erinnere mich noch an die Zeiten, da eine feministische Pornokritik Teil politischer Kampagnen und hart erkämpfte Position im linksradikalen Spektrum war. Zumindest in dem autonom-antiimperialistischen, der wesentlichen Teil meiner politischen Sozialisation war. Obwohl ich die Kritik der Frauen und Lesben teilte, konnte ich mir keinen tatsächlichen Begriff davon machen, was es z.B. heisst, wenn 'Frauen zum verfügbaren Objekt männlicher Sexualität und patriarchaler Machtphantasien degradiert werden'. Nun - ich kann allen linken Schwulen denen es an diesem Punkt ähnlich geht nur empfehlen, sich ein paar Heteropornoseiten im Netz anzuschauen. Es fällt einem dann wie Schuppen von den Augen. Der männliche Heterosexuelle

Dummchens zur Verfügung zu stellen), ein geradezu clownesk aufgetragener Lippenstift (der fast bis zu den Ohrflüppchen reicht und deutlich machen soll, dass in diesem Mund selbst der grösste Schwanz noch Platz finden wird), oder eine Brille (das Sekretärinnenmotiv, der schon lange begehrte Körper der Arbeitskollegin),... die Liste liesse sich noch eine Weile fortführen. Homosexuelle Pornographie verzichtet nicht auf die symbolhafte Kennzeichnung der Männer durch Kleidung, Gestus und Accessoires. Diese Kennzeichnungen markieren jedoch eher die scheinbare Zugehörigkeit zu einer sozialen Gruppe, die dann z.B. Jugendlichkeit (Skater-outfit), Reichtum (gestyler Mann auf Liege vor dem privaten Pool), Sportlichkeit (haufenweise Männer in diverser Sportkleidung, im Sportverein, mit

Sportgeräten) repräsentieren. Es geht hier weniger um die Markierung der Verfügbarkeit, als um eine 'Katalogisierung' von Begehrensmustern und die Standardisierung derselben zum Zwecke grösstmöglicher Projektionseignung für den Konsumenten. (Dabei kann auch eine Vielzahl oft vereinzelt auftauchender Zuschreibungen kombiniert auftauchen. Der Mann mit der schicken Tätowierung (Accessoire und Markierung als 'Bad Boy'), der auf dem Rasen hinter der gutbürgerlichen Villa gerade die Badehose abgestreift hat, während zu seinen Füßen noch das Skateboard auszurollen scheint.) Es dünkt, als sei die Zuordnung des Mannes zu einer sozialen Rolle und die entsprechende gesellschaftliche Positionierung wesentlich an die Eignung als Wichtsvortage gekoppelt. Erstaunlich ist dabei, wie konditioniert und normiert diese Zuschreibungen angenommen werden und funktionieren, obwohl nur ein kleiner dekorativer Hinweis diese überhaupt ermöglicht. Während die Alltagserfahrung einen lehrt, dass ein Mann mit einem Hammer in der Hand noch lange kein Handwerker sein muss, genügt in einem sexualisierten Kontext eben jener Hammer, um aus der fotografierten Techno-Schwuppe einen prototypischen Tischlergesellen zu machen, dem alle erotisierenden Attribute eines körperlich arbeitenden Mannes phantasierend beigegeben werden. Dass das funktioniert, schliesse ich aus der Vielzahl der Beispiele die sich finden lassen, daraus, dass durchgehend damit gearbeitet wird und sich also eine Bedürfnisentsprechung ableiten lässt, und aus der eigenen Erfahrung als 'Testperson'.

3

Der Standardort für die Produktion von heteropornographischen Photos ist das Wohnzimmer. Oder das Hotelzimmer. Die Umgebung scheint keine grosse Rolle zu spielen. Weder wird sich mit ihrer Inszenierung Mühe gegeben, noch sieht man in der Regel viel von ihr.

Der Bildausschnitt ist in der Regel auf den Genitalbereich der Frau, der Frauen, oder derer von Mann und Frau oder derer der Frau und der Männer beschränkt. Dabei hat die Frau, oder besser: der Körper der Frau, i.d.R. die Position eines passiven Objektes, das sich der männlichen Habhaftnahme entgegenstreckt. Je jünger die Frauen, desto älter sind bei der paarweisen Sexdarstellung die Männer, und desto eindeutiger und ausgeprägter ist diese Darstellung. Welche 'Sexualpraktik' dargestellt wird, ist irrelevant und hat kaum Einfluss auf diese sexistische Ausprägung patriarchaler Machtgelüste. Oft werden Männer anonymisiert dargestellt. Es ist keine Gesichter erkennbar, weil sie entweder ausserhalb des Bildausschnittes liegen oder aber die Frauen,

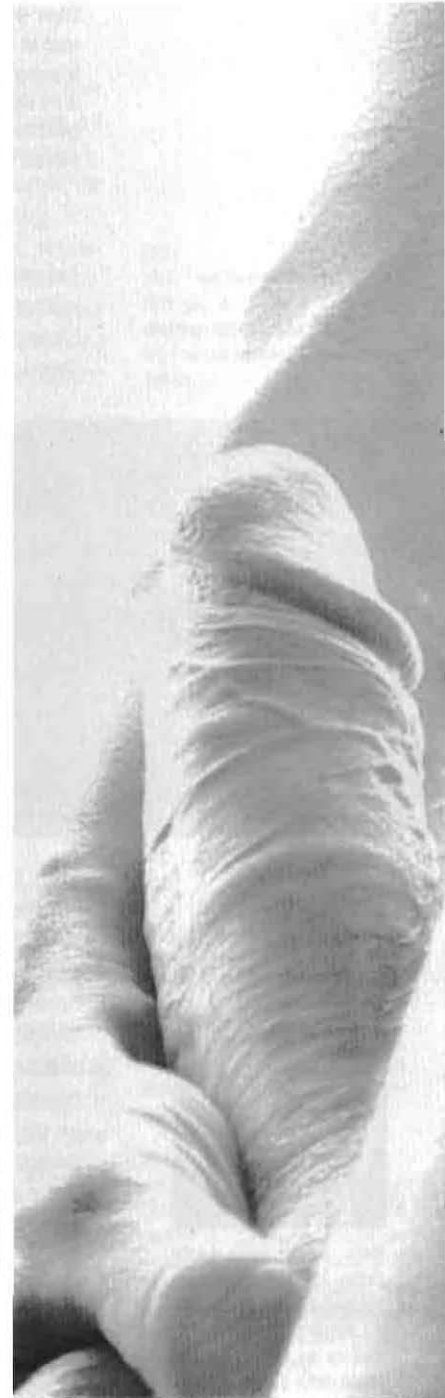
So sehr das ständige Schwanzwedeln auch zu langweilen vermag: Im Vergleich zur Heteropornographie wirkt es wesentlich natürlicher und ungezwungener.

teilweise mit hanebüchenden Verrenkungen, das Gesicht des Mannes verdecken. Man findet auch Abbildungen, bei denen ein schwarzer Balken über die Augen gelegt wurde. Frauen sind immer zu identifizieren, können sich nicht den Blicken verwehren. Männer müssen nur ein funktionierendes Geschlechtsteil haben, damit sich der Konsument identifizieren kann. Der Unterschied zum Schwulenbereich ist vor allem bzgl. der Inszenierung der Darstellung evident. Kein Ort wird verschont, kein Klischee ausgelassen. So sehr das ständige Schwanzwedeln auch zu langweilen vermag: Im Vergleich zur Heteropornographie wirkt es wesentlich natürlicher und ungezwungener. Zudem sind auch Bilder zu finden, bei denen die Darsteller offensichtlich Spass an der Sache hatten. Es sieht

immerhin nicht alles gespielt aus und es machen auch weniger Darsteller den Eindruck, als seien sie aus ökonomischen Gründen zu jeder Scheisse zu zwingen. Sehr wohl sind die Darsteller schwuler Pornographie oftmals sehr viel jünger. Die Normierung schwulen Begehrens schlägt sich hemmungslos wieder, im jungen, starken und leicht bodygestylten Prototypen der virtuellen Habhaftwerdung. Überraschungen erlebt man kaum, zum Onanieren mag es an und an reichen. C'est tout. Die scheinbare Vielfalt der Möglichkeiten wird vom Markt reguliert; von der Nachfrage, die das Angebot kreiert, vom Bedürfnis, das die Anbieter produzieren, von der Suche nach dem Anderen auf deren Weg man geradezu suchtvoll die Norm zu durchforsten gezwungen ist - und Stunden im Internet zubringt. Dieser Normerfüllung wird auch und v.a. von den Betreibern privater Seiten genüge getan. Spezialisierung des Angebotes geht mit Kommerzialisierung einher. 'Wer zahlt kriegt auch das Besondere.' Die Langweiler stellen ihr Zeug ins Netz. Im Heterobereich ist das eher umgekehrt. Die ungewöhnlichsten (und leider oft ekelhaftesten) Sachen werden von privaten Anbietern zur Verfügung gestellt. Da ist die Subjektivität in der Betrachtung nicht mehr zu leugnen. Aber es lassen sich solcherart Regelmässigkeiten beobachten. Nichtstandardisierte Sexualpraktiken werden in der Homoabteilung sofort in die Fetischrubrik gepackt. Bei den Heten ist das trotz der oben genannten Bedingungen nicht so sehr in Schubladen geteilt.

Der Artikel muss hier mangels Zeit enden. Gerne hätte ich noch einiges ausgeführt, manches genauer gemacht und Zusätzliches erwähnt. So bleibt es erst mal so stehen 'was auch mich etwas unbefriedigt lässt. Aber die LayouterInnen schimpfen schon.

Eure Miss Golightly



Über 9000 Bilder aus dem Internet angesehen und in 6 Kategorien eingeteilt: Gibt es Bilder im Internet die mich antörfen? Und welche tun dies weshalb? Paula Polyester hat keine Mühen gescheut, um ihr Begehren genauer zu analysieren und zu hinterfragen.

Ziel meiner Untersuchung war es, raus zu finden in welcher Weise ich auf Porno reagiere, und welche Erkenntnisse ich damit über Gedankenmuster, Stereotypen und mögliche Konsequenzen gewinnen

verschwunden zu sein. Übrig blieben 9217 Bilder, die ich als 'erotisch/pornografisch' klassifizieren würde, unabhängig davon ob ich sie selber auch als solche empfand. All diese Bilder habe ich dann in sechs verschiedenen Kategorien aufgeteilt. Dazu habe ich ein kleines Hilfsprogramm gebastelt, das jedes Bild genau 3 Sekunden auf dem Monitor zeigte. Danach musste es sofort in eine der Kategorien eingeteilt werden, ohne dass das Bild noch angezeigt wurde. Damit habe ich soweit es ging versucht zu verhindern, dass allerhand Nebengedanken die Wahl beeinflussen sollten, so wie die 'gesellschaftliche

- **Not:** Bilder die genau das Gegenteil bewirkt haben
- **Almost:** Bilder die zwar prickelnd waren, aber wo irgendwie was gefehlt hat
- **Weird:** Bilder dessen erotische Bedeutung mir so fremd waren, dass ich gar nicht wusste weshalb der Autor oder Verschickter sie als 'erotisch/pornografisch' eingestuft hat
- **Unusual:** Bilder die sich sehr von der Masse abgehoben haben. Eine Bewertung als prickelnd oder nicht blieb erst mal aus.
- **Main:** Standartbilder, hinterliessen gar keinen richtigen Eindruck.



Von der Berechenbarkeit der Lust

von Paula Polyester



Not: Ganz schrecklich. Sollte ich froh sein, von solchen Bildern angeekelt zu werden, oder erstaunt, weil es so einen grossen Markt dafür gibt?

kann. Ziel war es nicht, eine Art Gütesiegel für korrekten Porno zu finden. Auch nicht, endlich mal politisch oder journalistisch gerechtfertigt Pornos konsumieren zu können, dazu hab ich zu wenig Hemmungen mir Porno einfach privat reinzuziehen. Und glaub mir, dazu war die Arbeit, ja Arbeit, auch zu anstrengend!

Der Einfachheit und Reproduzierbarkeit halber habe ich mich auf Bilder konzentriert und Videos ausser Betracht gelassen. Dazu hab ich eine Woche lang alle Bilder aus einschlägigen Newsgroups im Internet runtergeladen, wobei ich mich auf "allgemeine" Groups wie `alt.binaries.pictures.erotica.male` beschränkt habe. Im ersten Schnelldurchlauf habe ich daraus allen "Schrott" entfernt, so wie Hetero-Bilder und Werbung. Zum Glück scheint Kinderporno zumindest aus den Mainstream-Newsgroups effektiv

Erwünschtheit' der Auswahl. Natürlich kann man das nicht ganz ausschliessen, da ich diese Prozedur ja für die Tuntentinte gemacht habe und die LeserInnenschaft zumindest teilweise ein wichtiger sozialer Bezugspunkt für mich ist. Aber durch die schiere Masse der Bilder wird man schnell nur auf die einfachsten Reaktionen reduziert...

Ich wäre gerne eine der Personen auf dem Bild, die da so leidenschaftlich Sex betreiben.

Die Kategorien waren:

- **Hot:** Bilder die mich angetört haben, aus welchem Grund auch immer

Gute 11 Stunden später hatte ich dann die Ergebnisse in der Hand, Schmerzen im Kopf und leicht viereckige Augen... Erst eine Woche danach habe ich mich daran gewagt, die Ergebnisse nochmals genau durchzugucken, zu quali- und quantifizieren.

Good evening Stockholm, here are the results of the Polyester jury...

StatistikerInnen können notieren: Hot 15%, Not 10%, Almost 8%, Weird 6%, Unusual 1% und Main 61%. Die Resultate werden natürlich beeinflusst durch das Angebot, manche Leute verschicken Hunderte von Bildern auf einmal und da macht es aus, ob ich deren

Vorlieben teile oder nicht. Wichtiger, und aufschlussreicher, ist die Analyse der Bilder in den interessanten Kategorien: Hot, Not, Weird und Unusual.

Erstmals braucht es eine gewisse Identifizierung, damit ich ein Bild als "Hot" bewerten kann. Es kann sein, dass ich gerne mit einem Mann auf dem Bild Sex hätte (12%). Viel stärker dagegen wirkt die Projektion: ich wäre gerne eine der Personen auf dem Bild, die da so leidenschaftlich Sex betreiben (51%). Oder die Wunschtraum-Variante: Ich würde gerne so aussehen wie die Person, da würden alle

und Pisse wandern entweder in "Not" oder "Weird", bis auf ganz wenige Ausnahmen. Porno erweitert

Mein Schönheitsideal haben jahrelange Diskussionen also noch nicht mal angekratzt...

also nicht unbedingt den Horizont, sondern verstärkt eher bestehende Vorlieben. Womit es sich nahtlos

Alles halb so schlimm, oder...

Nun, ganz so glatt ging die Bilderanalyse nicht. Aber schliesslich wollte ich ja auch Unangenehmem auf die Spur kommen. Natürlich hat es mich nicht wirklich gewundert, dass die übergrosse Mehrheit der Männer 'meinem Typ' entspricht: dunkelhaarig, kräftig, mindestens 20-25 Jahre, gerne mit Körperbehaarung, aber niemals mit Gesichtsbehaarung. Schliesslich kann man sich bei Bildern schwierig auf die Person, ihren Humor, politische Überzeugung oder sonst was beziehen. Es zählen nur optische

links:

Hot: Fast haargenau das gleiche Bild gab es mehrmals, aber mit anderen Männertypen. Die haben mir nichts getan, dieses aber schon.



mit mir Sex machen wollen (29%). Die restlichen 8% bestechen eher durch ungewohnte und damit reizvolle Orte und Situationen.

Mit dieser Identifizierung kommt auch eine Einschränkung in den Sexualpraktiken, die in den Bildern mit mehr als einer Person dargestellt werden. Romantische Bilder, wobei zwei Männer sich 'nur' kuscheln, haben null Chance, zumindest in dem Verfahren was ich hier betrieben habe. Sie sind ausnahmslos rausgefallen, obwohl sie 8% des Ausgangsmaterials darstellten. Gelebte (ficken, arschlecken) und ersehnte aber schwieriger zu realisierende (Gruppensex) Praktiken dagegen, sind in respektive 39%, 54% und 73% der Fällen als Hot eingestuft worden. Bondage, fisten, SM allgemein

anschliesst an z.B. Fernsehen...

Künstlerische Ansprüche sind reichlich zwecklos. Ein Bild muss gewisse Mindeststandards bezüglich Schärfe und Bildgrösse erfüllen, aber sonst finde ich die Amateur-Aufnahmen, die Leute von sich selber machen oft geiler als perfekte Studio-Aufnahmen.

Beruhigend ist, dass erarbeitete Sozialisation, zumindest als Notbremse, funktioniert: Von den Bildern die Polizei, Knast oder Militär darstellen, landen 83% in "Not" und der Rest in "Main". Nur auf 8 Bilder in "Hot" sind irgendwelche Tarn-Shirts oder Hosen zu sehen und die sind mir erst beim späteren betrachten aufgefallen, haben also bei der ersten Bewertung keine Rolle gespielt.

Eindrücke. Trotzdem war ich selber erstaunt, wie festgelegt ich da bin.

Gnadenlos betreibe ich bei der Bildrezeption genau das, was mich immer so verletzt wenn ich in schwule Kneipen gehe: Ich serviere ab, wie mich sonst die andern abservieren.

Mein Schönheitsideal haben jahrelange Diskussionen also noch nicht mal angekratzt. Perfide daran ist, dass ich genau dieses Ideal nicht erfülle:

mitte:

Hot: Natürlich kann ich mich im Gespräch distanziert lustig machen über die weissen Socken und das grauenhafte Design der Bettdecke. Aber grossformatig und in Farbe bewirkt das Bild erst mal nur eines: Begehren. Die Politunte ist viel einfacher gestrickt als sie gerne vorgibt...

rechts:

Hot: Das Military-Shirt ist mir erst später aufgefallen. Geschickte Ausblendung oder wirklich nicht registriert? Wo liegt genau die Grenze an Military-/Polizei-/usw.-Hintergründen, ab wann ich ein Bild abstossend finde?

Hot: Berechenbarkeit pur. Hier stimmt alles, ich würde für solche Pornos vielleicht sogar Geld ausgeben...



Weird: Realitätsnah und doch fremd. Wurde ins Internet gestellt mit der ausdrücklichen Frage nach Reaktionen und Kommentaren. Ich bewundere den Mut und die Ehrlichkeit, bin aber noch unsicher wie ich auf solche Bilder reagiere...



Unusual: Leidenschaft im Gesicht macht auch Praktiken, die ich selber nicht machen würde, trotzdem sehr erotisch pikierend.



Weird: Da mir Urin in Zusammenhang mit Sex sehr wenig sagt, nehme ich Bilder wie dieses gar nicht als erotisch war.

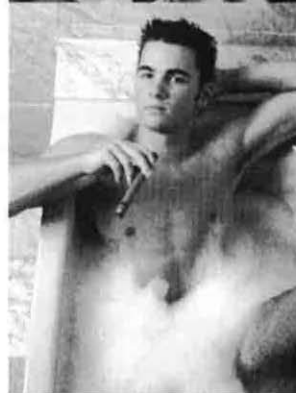


Not: Ohne Projektion geht bei mir nichts. Wenn die Praxis mir fremd ist, und ich dabei auch keine Gesichter sehe, finde ich das Bild eher abstoßend.

Main: Falscher Männertyp, zu gestellt, zu oft gesehen: solche Bilder sorgen für gar keine Erregung, nur Langeweile.

Hot: Unsympathische Gesichter, katastrophale Frisuren, aber wie gerne würde ich der Hängende sein...

Unusual: Quietschbunt (im original) und kitschig, ein billiger Effekt, nichts besonderes und trotzdem... Ist der Pierre & Gilles-Reflex doch erblich veranlagt?



ich bin zu dick und besitze nicht gerade ein, wie sagt man, 'definierten Körper' (Komischer Ausdruck. Habe ich vielleicht einen undefinierten Körper? Für eine Abstraktion nehme ich aber verdammt viel Raum ein...). Gnadenlos betreibe ich bei der Bildrezeption genau das, was mich immer so verletzt wenn ich in schwule Kneipen gehe: ich serviere ab, wie mich sonst die andern abservieren.

Beunruhigender ist die Fixierung auf dunkelhaarige. Denn sie nur so zu benennen, ist eine Tarnung. Es sind dunkelhaarige europäischer, mediterraner oder Latino-Herkunft. Männer asiatischer oder afrikanischer Herkunft nehme ich kaum als erotisch war. Und zwar ziemlich wörtlich: Sie wandern nicht in irgendwelche der Spezialkategorien, sondern lassen mich kalt. Nur wenn sie zusammen mit Männern meiner Fixierung agieren, in diversen Gruppenbildern, bewerte ich das Bild als 'Hot'. Ich kann durchaus mit Zahlen belegen, dass es mir bei blonden, knabenhaften Weissen genau so geht. Das reicht aber in unserer zutiefst rassistischen Gesellschaft nicht aus. Das merkwürdige dabei ist, dass es im realen Leben anders aussieht. Auch ohne die Leute jetzt näher kennen zu lernen, finde ich manche asiatische oder schwarze Männer sehr erotisch. Ich reagiere auch nicht anders auf sie als auf andere Männer. Es bleibt die Frage, warum ich sie als Bildmotive uninteressant (aus pornographischer Sicht) finde. Ist das Rassismus? Wahrscheinlich, ich beurteile Menschen auf Körperlichkeiten die Jahrhunderte lang mit allerhand negativen Merkmalen verbunden wurden. Aber ein wenig komplizierter ist das schon: Mit Rassismus im einfachen Sinne wurden und werden oft sexuelle Mythen verbunden, die hier gar nicht greifen. Ist mein Nicht-beachten auf eine Jugend in ausschliesslich weissem Umfeld zurückzuführen? Eine eher merkwürdige These, da mein ganzes erotisches Leben sich erst später entwickelt hat, in einer anderen und viel 'bunteren' Umgebung. Einschlägige Fachliteratur hat mir bis jetzt nicht weiter geholfen, da wird nur über spezifische Vorlieben bzw. Abneigungen geredet. Es handelt

sich hier aber um ignorieren, nicht-vorkommen. Die Diskrepanz zwischen realem Leben, sexuellen Wunschbildern und politischen Vorstellungen bleibt, und bleibt sehr unzufriedenstellend.

Über diese Diskrepanz habe ich jetzt schon länger mit Freunden und Freundinnen gesprochen, aber wirklich viel weiter in praktischer Hinsicht sind wir noch nicht. Einige Punkte sind klar, nicht nur für mich, aber auch für die anderen:

- In einer Richtung funktioniert der Zusammenhang zwischen realem Leben und Porno: Das was ich verabscheue, finde ich auch als Porno nicht schön. Dazu muss ich keine besonderen Anstrengungen machen,

das Bewusstsein reicht aus.

- Was nicht funktioniert: Sachen schön finden, weil man der Meinung ist, dass das richtig ist. Weder bei Schönheitsidealen noch bei komischen Haut-, Haar- oder anderen Farbvorlieben.

- Porno übt insgesamt einen zu kleinen Einfluss aus, als dass es massgeblich an der Fortbestehung dieser Vorlieben beteiligt ist. Werbung ist dabei ein viel wichtigerer Faktor. Und sei es nur dadurch dass Werbung und ihre Bildsprache überall und zu jeder Zeit präsent sind.

- Trotzdem besteht ein Bedarf nach weiterer Diskussion. Ob es wirklich richtig ist, danach zu streben auch das schön zu finden, was man für richtig hält,

ist eher umstritten. Dafür sind die gesellschaftlichen Mechanismen die dahinter stecken, zu gross als dass man sie einfach durch subjektive Willensentscheidungen ausser Kraft setzen könnte. Andererseits, einfach hinnehmen dass man 'halt so ist wie man ist', bringt niemanden weiter und ist zudem völlig unpolitisch.

Es wäre schön, wenn andere Menschen hierüber entweder schriftlich oder auf der Landwoche weiterreden wollten.

die berechenbare Paula Polyester



Hot + Unusual: Das erregendste Bild, das dabei war. Der unverholene Spass an der Sache macht es aus, letztendlich reagiere ich am Stärksten auf Augen und Gesichtsausdruck.

Hot: Amateur-Aufnahmen wie diese, inklusive miserabler technischer Qualität, ziehen an durch die Spontanität. Ausserdem fasziniert es mich: Was bewegt Leute, sich selber fotografieren zu lassen und dann diese Bilder ins Internet zu stellen? Ist das nicht besser, als langwierige Diskussionen über kommerzielle Pornos anzustellen?

Hot: Festgelegt bis zum geht nicht mehr. Wird bestimmt bald eingeführt: Spezialisierte Schwulenbars, wo das ganze Personal nur aus seinem Idealtyp besteht.



Interview über Sexualitäten

von **Stuwi**

Liebe Tanten, Sexsüchtige, Verklemmte, erotische Künstler, Meditierende und nachdenkliche Sensibelchen

Aus dem Vorhaben zum Thema Erotik und Pornographie ein Interview mit einem Sexkünstler und einem Sexworker zu machen entstand nun ein umfassender Text über die Sexualität unterschiedlicher Persönlichkeiten, wie sie jeweils gelebt, emp-

funden, geliebt oder verdrängt wird. Die gelebte und erlebte Sexualität schien mir zentraler, authentischer und individueller als das persönliche Verhältnis zu Erotik und Pornographie. Erotik ist der undefinierte, von Träumen und Geheimnissen, Wünschen und Frustrationen gefüllte Raum, der die persönliche Sexualität umkreist. Er ist nur schwer durch ein Interview ausdrückbar, da die beschreibenden Worte

von jedem/r LeserIn anders erfahren und interpretiert werden. Dieses Dilemma kann eine eher künstlerische Form aufzulösen versuchen, die auch wieder einen eigenen neuen Raum für die individuelle Interpretation mit verschiedenen Sinnen zulässt. Pornographie hingegen ist oft sehr einseitig, arbeitet mit wenigen Elementen, die bei den meisten Menschen ihre Wirkung zeigen und sich daher oft so

ähnlich sind, dass sie nur noch eine langweilige Wiederholung von Altbekanntem darstellen. Die individuellen Vorzüge und der Umgang mit Pornos beziehen sich wieder auf die persönliche, real gelebte Sexualität. Kurz und Gut, die persönliche Sexualität schien mir der realste und individuellste Ansatz für meine Fragen zu sein. Sie lässt auch am besten Vergleiche mit der Leserin selbst oder Bezüge auf die Lebensweise des Interviewten zu. Dieser Effekt führte bei den Interviews zu nächtelangen, spannenden Gesprächen, die so manchen Gedanken in mir noch für Wochen nachwirken liessen. Die Antworten wurden teils von mir bei den Interviews mitgeschrieben oder von den verschiedenen Personen selbst schriftlich ausformuliert. So ergeben sich bei den Antworten in bezug auf Differenzierung und Formulierung erhebliche Unterschiede, welche aber wiederum auf Spontaneität und den Charakter der Interviewten zurückschliessen lassen. In diesem Sinn wünsche ich viel Spass beim Lesen.

Interviewte Personen:

- **Pierce**, Sexkünstler
- **Alien**
- **Sexworker**
- **Romantiker**
- **Frau Name N. Los.**, Schwule Lesbe, oder Zwitter, oder Transgender. Anarchistin und Aktivistin.

1. Wie definierst du Sex in bezug auf dein Leben?

PIERCE: Dauerkraft, Barometer, wie's persönlich geht, Schöpfungskraft der meisten Tätigkeiten, Kreis beginnt und endet beim Sex, Träume, Wünsche.

ALIEN: Als Alien kann ich Sex nur mit mir selbst durchführen. Ich muss dabei keine Rücksicht auf andere nehmen. Niemand stört meine Träume. Ich träume einen anderen Traum als die anderen Menschen. Die Heteros wollen ficken, Titten und Kinderkriegen, die Schwulen wollen Analverkehr. Alle finden das Nacktsein erotisch. Ich finde nackte Haut unerotisch. Zum einen stehe ich also total auf Fetisch. Aber die Fetischkultur mit bärtigen

Stiernacken und ihren affigen Kostümen finde ich abstossend. Ich habe zeitweise, um überhaupt mit anderen Sex zu erleben, mich auf Nacktsein eingelassen - aber das hat mich weder erregt, noch befriedigt. Also lebe ich als sexueller Alien.

SEXWORKER: Lebensnotwendig, was nicht immer so war. Erst war es ein fieses Spiel der Natur, ungewollt, dies entwickelte sich zur Lebensnotwendigkeit.

ROMANTIKER: Spannung und Loslassen, Intensität der Körperempfindung, Bewegung, Nähe, Hingabe, aber auch gelebte und ungelebte Träume, die immer viel persönliche Auseinandersetzung bewirken, neue Versuche und Lernprozesse auslösen, neue oder andere Bedürfnisse wecken.

FRAU NAME N. LOS: Ich kriege Sex und Erotik nicht so ganz getrennt. Eigentlich gar nicht. Nur wenn ich eine Person erotisch finde, ist auch Sex für mich möglich. Einfach nur Sex, weil Geil hat für mich was entseeltes, das krieg ich gar nicht hin.

2. Was bedeutet dir persönlich Sex?

PIERCE: Sex kann auch lästig, ungesund, schön sein, da ich sexsüchtig bin.

ALIEN: Sex bedeutet mir viel, nicht Alles, ist aber eigentlich das Wichtigste. Ich habe täglich Sex. Sex ist eine Droge. Davon kann abhängen, ob ich mich gut oder schlecht fühle. Nicht gelebter Sex frustriert mich enorm.

SEXWORKER: Sex bedeutet immer mehr, der Sexhunger ist völlig präsent, eine zentrale Bedeutung im Leben.

ROMANTIKER: Erotik ist eine zentrale Kraft im Alltag, eine Lebensfreude. Sex hingegen ist eher ein zufälliger, intensiver Moment, der toll, voller Energie, auflösend oder auch anstrengend, verkorkst und entblösend sein kann.

3. Was ist deine Kraft, Energie, Motivation, Trieb, Suche im Sex?

PIERCE: Gott, lebenserhaltend.

ALIEN: Sex erlebe ich in einer ursprünglichen Form als Traum und als Trieb. Beides bedingt einander und ist die Motivation selbst. Daraus formen sich Bilder, Empfindungen und konkrete Wünsche. Die machen mich geil und verlangen nach Umsetzung.

SEXWORKER: Unterschiedlich, je nach Partner: Bei älteren Partnern Exhibitionismus, erotisierende

„Die Heteros wollen ficken, Titten und Kinderkriegen, die Schwulen wollen Analverkehr. Alle finden das Nacktsein erotisch. Ich finde nackte Haut unerotisch.“

Situation als Triebfeder oder Schönheit des Menschen, die zum Spiel reizt.

ROMANTIKER: Der Wunsch Menschen näherzutreten, authentischer in der zwischenmenschlichen Begegnung zu werden. Zu mir zu finden, Vertrauen, Hingabe, Zärtlichkeit zu leben, aus der menschlichen Einsamkeit auszubrechen.

4. Empfindest du Sex eher als Hingabe, Selbstaufgabe, Rollenspiel, reine Körperempfindung?

PIERCE: Einfach als Wille zu dieser Kraft, losgelöst vom Menschen.

ALIEN: In meiner sexuellen Fantasie ist jeder Beteiligte absolut gleichwertig und gleichberechtigt und das Gegenteil von Selbstaufgabe. Vor diesem Hintergrund als Bedingung dann meinestwegen auch ein Rollenspiel. Hingabe und Verschmelzung klingt mir aber irgendwie zu holde, auch kitschig.

SEXWORKER: Rollenspiel, das verschiedene andere Elemente zulassen kann, wie Selbstaufgabe, Hingabe. Es hat eine Theatralität, Inszenierung mit Mitgestaltung.

ROMANTIKER: Authentischere Nähe, Hingabe, Selbstbestätigung von mir als Person, meinen



Charakter, nicht aber von einer gespielten Rolle.

FRAU NAME N. LOS: Und als was ich Sex empfinde kann ich gar nicht genau sagen. Da es immer mehr ist als nur Sex, sondern die Lust auf die/den AndereN, die Erotik die von ihr ausgeht oder die ich mir mit der Person ausmale, wie sympathisch sie ist oder emotional ich auch Lust habe, ihr nah zu kom-

„Würde ich in die Klappe gehen, würd ich wahrscheinlich auch etwas verliebt rauskommen...“

men. Das läuft immer bei mir mit der „Gefahr“ mich zu verlieben. Das bleibt eigentlich nie aus. In allen meinen Erinnerungen war ich immer auch verliebt, unterschiedlich stark oder manchmal habe ich vorsichtig und respektvoll Abstand genommen, wenn ich merkte, da paßt etwas gar nicht, was mir vorher nicht aufgefallen ist. Würde ich in die Klappe gehen, würd ich wahrscheinlich auch etwas verliebt rauskommen, ich gehe da nicht hin weil ich es mir dort gar nicht vorstellen kann, Sex zu haben ohne wirklich nah zu sein. Und ohne nah zu sein kommt mir Sex leer vor...Da geht es mir auch nicht gut mit hinterher. Trotzdem habe ich sehr viel Sex. Aber eben immer mit allem was drum rum gehört, die Person mögen, auch gerne widersehen wollen und so...oft auch immer wieder Lust, mit ihr ins Bett zu wollen...

5. Gibt es was gleichbedeutendes, gleich intensives, einen Ersatz für Sex?

PIERCE: Es gibt keinen Ersatz. Drogen sind vielmehr ein sexueller Kick, eventuell Musik, doch diese ist eher sexuell stimulierend oder auch ein Gourmet Essen, da bleibt der Genuss zu Sex aber unvergleichbar.

ALIEN: Für mich ist nichts gleichbedeutend mit Sex. Sexuelle Energie irgendwie umzuwandeln oder zu transzendieren und zum Beispiel als Arbeitsenergie zu nutzen, ist zwar potentiell möglich, kommt für

mich aber nicht in die Tüte.

SEXWORKER: Heulen

ROMANTIKER: In bezug auf die Hingabe, aufs Gefühl des inneren Ausbruchs eines Energieschwall kann ich Tanzen oder manchmal bewusste Drogenerlebnisse den real möglichen sexuellen Erlebnissen vorziehen. Ersatz ist dies für Sex als „rein körperliche Empfindung“, nicht aber für Sex aus Liebe.

6. Was stresst dich beim Sex (gewisse Situationen, Konfrontationen mit Widersprüchen, Ängste, Eigenschaften) ?

PIERCE: Wenn wer abblockt, der Sex verbilligt wird im Stil „Sex wird erledigt“, ohne Herzblut eben.

ALIEN: Erstens: Mich stressen natürlich die in meiner Antwort zu Frage 1 genannten Umstände. Ich wünsche mir mehr Aliens in dieser Welt, um mit ihnen Spass zu haben.

Zweitens: Desweiteren stresst mich die verbreitete Angst, sich sexuell zu beschnuppern und auszupro-bieren.

Drittens: In sexuellen Erlebnissen mit andern Menschen stresst mich die Angst, Wünsche nicht erfüllen zu können und nicht erfüllt zu bekommen, was durch den ersten Punkt dieser Antwort natürlich besondere Brisanz erhält.

Viertens: Die erste bis dritte Antwort dieser Frage führen dazu, dass es mich stresst, deshalb nicht offensiv auf andere potentielle Sexpartner zugehen zu können und auch deshalb von andern als schüch-tern, zurückhaltend, A-sexuell, langweilig oder uninter-essant empfunden zu werden.

Fünftens: Ausserdem stresst es mich, dass sich für mich nur Menschen interessieren, die ich sexuell uninteressant und unerotisch finde. Häufig komme ich mit diesen Menschen in Kontakt, weil sie sich in der Nähe eines für mich sexuell interessanten Menschen aufhalten, dem ich dadurch näher sein will, und sie denken dann, dass sie selbst gemeint

sind. Gelangweilt schaue ich dann ihren Annäherungsversuchen zu, um sie schliesslich ins Leere laufen zu lassen.



SEXWORKER: Die Angst, nicht gut zu sein aufgrund eines früheren Leistungsbezugs (Verleumdung erlebte ich als ein „enges Korsett“). Ich habe einen Krampf mit passivem analsex, da ich oft ein Mangel an Geilheit und Vertrauen empfinde. Da wünschte ich mir eine andere Entscheidungsfreiheit.

ROMANTIKER: Verklemmte Situationen und einseitig passive Menschen stressen mich. Solche Menschen überlassen mir die Verantwortung, ihre Wünsche zu erkennen und die Grenzen zu bestimmen, was mich daran hindert, zumindest zeitweise meinen Kopf „loslassen“ zu können. Dahinter steht meine Angst, Menschen zu „überfahren“, fremdzubestimmen.

Mühe macht mir zudem Sex auf harten oder zuviel weichen Drogen oder in anonymen Situationen, wo

„Wenn Liebe und Sex zusammenkommen begibt man sich in tragisches Fahrwasser. Das bedeutet Sieg oder Niederlage.“

ich meinen Körper oder meine gespielte Rolle, nicht aber meine wirkliche Persönlichkeit bestätigt sehe. Da schlägt die Kraft oft in Frust um, in einen Widerspruch von erhoffter authentischer Nähe im



realen Sex und erlebter innerer Distanz. Dies empfinde ich als typisch männlich, leistungsfordernd für ein starke, gespielte Rolle, die ich innerlich verweigere und der ich real trotz. Dann verliere ich die Kraft, den sexuellen Trieb und Sex wird zur mechanischen

„Sex mit Bekannten finde ich oft befreiender, denn ich kenne die gemeinsamen Wünsche und Grenzen und kann so eher neues ausprobieren, wodurch der Sex an Qualität gewinnt.“

Leistung, die Nähe zum Frust. Drum bin ich oft beim Sex sehr wählerisch, oder gar ängstlich(?), denn ich lasse zu, was Tolles verspricht.

7. Hat Liebe bei dir persönlich was mit Sex zu tun?

PIERCE: Ja, Verliebtheit will Sex, sie geht ohne Sex flöten. Liebe kann aber ohne Sex bleiben.

ALIEN: Natürlich haben Liebe und Sex etwas miteinander zu tun, bedingen sich aber nicht. Wenn Liebe und Sex zusammenkommen begibt man sich in tragisches Fahrwasser. Das bedeutet Sieg oder Niederlage. Wenn ich mit jemandem eine sexuelle Ebene hatte und dieser diese Ebene einfach verlässt, bin ich tödlich beleidigt. Ich rede mit ihm dann normal weiter - vorwiegend oberflächliches Zeug - tilge ihn aber aus meinem Herzen. Unter gar keinen Umständen beichte ich jemandem, dass ich mich in ihn verliebt habe, denn er hat dann die Macht darüber, ob ich glücklich oder unglücklich bin oder das Potential mich zu zerstören.

SEXWORKER: Liebe hängt mit Sex, Sex nicht mit Liebe zusammen. Sex ist kommerzialisierbar, wo ich Liebe als Option gar nicht zulasse. Liebe ist stark mit Sex verbunden.

ROMANTIKER: Grundsätzlich ist beides unabhängig. Liebe bedingt den Wunsch nach Nähe, dieser

muss aber nicht sexuell sein. Je stärker sich aber Liebe und Sex überschneiden, desto intensiver empfinde ich eine Begegnung.

8. Hat Freundschaft bei dir persönlich was mit Sex zu tun?

PIERCE: Kann, muss nicht.

ALIEN: Zum einen gibt es für mich eine nicht sexuelle, geistige Erotik. Freundschaften dieser Art finden auf einer nicht körperlichen, eigenen Ebene statt. Diese Freundschaften entstehen für mich von vornherein nicht auf einer sexuellen Ebene.

Wenn allerdings Freundschaften auch eine potentielle sexuelle Ebene haben, finde ich es blödsinnig, nicht Sex miteinander zu haben. Und sie lassen sich auch nicht zu einer geistig erotischen Freundschaft umwandeln.

SEXWORKER: Die Quantität des Sex macht die Qualität.

ROMANTIKER: Von meinem Anspruch her nicht, aber in der Realität schon oft. Sexuelle Begegnungen enden oft in Freundschaften, die länger andauern und manchmal über Jahre zu einer Art sexuellen Freundschaft werden können. Sex mit Bekannten finde ich oft befreiender, denn ich kenne

die gemeinsamen Wünsche und Grenzen und kann so eher neues ausprobieren, wodurch der Sex an Qualität gewinnt.

9. Das Geilste am Sex bei dir?

PIERCE: Gewisse Stellungen, kommt aber drauf an mit wem. Sich auflösen, atomisieren und so bleiben, Rausch.

ALIEN: Sex erlebe ich als etwas Bewegendes - ein Zusammenspiel aus Bildern, Empfindungen, Momenten, die sich nicht segmentieren lassen. Ein bestimmter Moment bedingt den anderen. Einen Moment herauszugreifen und gesondert zu bewerten verdirbt die Gesamtheit dieses Zusammenspiels.

SEXWORKER: Im Sinn von aufgeilen: Blicke in die Augen der Leute.

ROMANTIKER: Momente, wo ich mich völlig vergesse, eine erträumte Nähe real erlebe, von den körperlichen Empfindungen (von Kopf bis Fuss), von einem verliebten Spiel sich treiben lasse, kopflos, hingebungsvoll.

FRAU NAME N. LOS: Das Geilste... Göttin, wenn ich mich fallen lassen kann und ich das Haus zusammenschreie. Oder wenn wir zusammen kommen, einfach weil es so toll ist den/die andere genauso viel Lust empfinden zu spüren, deren Lust mir Lust macht und umgekehrt... Manchmal ist es toll ganz alleine

unter einem Baum zu sitzen und mich zu befriedigen, bei Mond vielleicht, und mit mir und meinen Körper und den Bäumen, mich schön zu fühlen... das ist sehr besonders und ergibt sich selten...

10. Empfindest du teilweise etwas wie Leere, ein Loch, eine Ohnmacht im Sex?

PIERCE: Wie gemeint? Eine Leere spüre ich nur, wenn mir der Sex verleidet ist. Dies deutet auf wenig Lebenslust hin, wie eine Krankheit, ist ungesund.

ALIEN: Glücklicherweise habe ich selbst keine ehe-ähnliche Beziehung erlebt, die sich über gemeinsam erlebte sexuelle Leere von selbst erledigt hat. Ich kenne keine Leere im Sex.

SEXWORKER: In bekifften Hängerphasen empfinde ich Sex als leer, weil ich mich nicht so auf die Leute

„Und Erotik gehört überall für mich hin. In die politische Gruppe, auf der Arbeit... sonst macht das Leben gar keinen Spaß.“

einlassen will. In meinem Leben wird Sex immer weniger leer, weil ich zunehmend weitere Aspekte im Sex lernen kann.

ROMANTIKER: Mechanische „Rubbelspiele“, sexuelle Wiederholungen ohne Leidenschaft und

Erfahrungen mit Frauen/Heteras, empfand ich als leer oder lahm, weil keine gemeinsame Bewegung mich trug, sondern der Kopf meine Rolle steuerte, ähnlich einer zu erledigender Aufgabe mit etwas mehr Körperempfindung.

11. Wie erhältst du den Sex geil, als Bedürfnis, als Strebenskraft aufrecht?

PIERCE: Ich suche keinen neuen Kick, sondern vielmehr auszubauen, steigern, was mir schon gefällt. Sex ist spannender mit Bekannten. Lust habe ich eigentlich immer, selten ein kleines Lustproblem aufgrund des Jobs.

ALIEN: Meine sexuelle Kraft ist unerschöpflich. Ich muss sie nicht erhalten, pflegen oder erfinden - im Gegenteil - ich wünsche mir manchmal einen Hebel zum abstellen, um mich wesentlicheren Dingen widmen zu können.

SEXWORKER: Spannungen und verschiedene Erfahrungen, die in mir wirken. Alltägliches Nähebedürfnis in unterschiedlichen Intensitäten, bei verschiedenen Leuten.

ROMANTIKER: Neue sexuelle Reize zu entdecken und zu leben, über meinen eigenen Schatten ins Unvorstellbare zu springen, dies erhält den Sex spannend. Ich suche eher Neues an Praktiken (z.B. mit leichtem S/M), Stellungen oder Erlebnisse anderer Menschen (andere Kultur oder Umgang mit Sexualität zwischen Männern, Frauen). Ein Wechselbad zwischen „sich eingengt fühlen und

Vertrauen, nach Mehr und Neuem, hält die Spannung in Beziehungen/Freundschaften am Leben.



FRAU NAME N. LOS: Wenn Du so viel nach Sex fragst, komme ich mir vor wie in so einem Hetero- oder Homoschmuddelblatt, das Lifestyle-mässig den letzten Kick sucht, um ihn zu vermarkten. Mir scheint immer, je mehr darüber geredet wird, um so weniger findet Sex statt.

12. Falls du Sexualität auch in weitere Lebensbereiche, wie Kunst, Arbeit, Hobby, einfließen lässt: Was bedeutet es für dich, die anderen Lebensbereiche auch mit Sex im weitesten Sinne zu füllen, was ist dein Beweggrund oder deine Kraft dazu?

PIERCE: Sex als Bestandteil der Kunst macht Spass. Sex gehört zu mir, ist mein Wille. Leider bin ich aber ein schlechter Geschäftsmann. Landschaftsfotografien würden mich im Gegensatz zu erotischen Fotografien nicht interessieren.

ALIEN: Das erledigt sich für mich - siehe Antwort zu Frage 2.

SEXWORKER: Lohnarbeit und im Politischen (lin-radikales, schwules Fanzine und Treffen): Sex und Erotik in allen Lebenslagen ist sehr zentral, denn dadurch treten mir diese näher. Sie sind ein Erfolg von mühsamen Befreiungsprozessen aus der Ideologie der „Job und Familienwerte“. Dies gibt mir neue Zukunftsperspektiven, wobei Schreiben auch



Spontaneität wirken leer, im Sinne von geistlos, kalt. Einseitig passive Menschen, leider auch die meisten

ausbrechen wollen“, räumlicher und zeitlicher Distanz und dem Wunsch nach totaler Nähe und

ein Teil dieser „Therapie“ ist.

ROMANTIKER: Andere Lebensbeschäftigungen, wo Erotik einen Platz hat, empfinde ich tendenziell als intensiver, näher, authentischer, freier. Deshalb versuche ich ihr in persönlichen Gesprächen, durch Fotografieren, durch Artikel schreiben, innerhalb meiner Arbeitsstelle oder Freizeitbeschäftigung,... auch einen Platz einzuräumen. Ich habe da aber auch meine Grenzen in bezug auf ausgelebte Sexualität. Wenn Sexualität zum Zentrum des Lebens wird, befürchte ich, die sexuellen Begegnungen zum Rollenspiel werden zu lassen, so wie eben die meisten gesellschaftlichen Begegnungen. In diesem Fall würde mein gewünschter Effekt einer gelebten Sexualität sich ins Gegenteil verkehren.

FRAU NAME N. LOS: Und Erotik gehört überall für mich hin. In die politische Gruppe, auf der Arbeit...sonst macht das Leben gar keinen Spaß. In jeder guten Gruppe muß wer sein der/die von innen heraus schön ist, deren Schönheit ich sehen kann und die ich erotisch finde sonst fehlt da einfach was...

13. Welchen Einfluss hat Sexualität und Erotik auf dein Äusserliches/Erscheinungsbild?

PIERCE: Zu mir selbst zu stehen mit dem Äusserlichen. Eitel sein, ein Versuch, attraktiv zu sein und gewisse Leute anzumachen, es müssen aber keineswegs alle sein. Drum habe ich einen individuellen Stil, um nicht die Masse zu betören.

ALIEN: Da lasse ich meinem Vorurteil freien Lauf, dass das ein typisches Mittel für irgendwelche Daddy-Künstler ist, die mit gaierigem Blick versuchen, ihren Frust einer nicht ausgelebten Jugend über Fotoausstellungen einen nachträglichen Sinn zu geben. Darstellungen solcher Art liessen mich ohnehin stets kalt, ebenso wie etwa Waschmittelwerbung. Ich bin ja ein sexueller Alien.

SEXWORKER: Mein Äusserliches zielt darauf ab, vielen zu gefallen, was mit dem Job zu tun hat. Das Äusserliche ist auch eine Neutralisierung, um beim Job in viele Rollen reinschlüpfen zu können, zu swit-

chen.

ROMANTIKER: Ich trotze eigentlich dem Einfluss auf mein Äusseres, den dies sollte ein individueller Ausdruck von mir selbst sein, keine Selbstvermarktung. Ich will mich zum Ausdruck bringen und so akzeptiert werden. Ein Begehren auf eine dargestellte Rolle, als Projektionsfläche zu dienen macht mir Mühe, empfinde ich als Leistungsdruck. Dennoch habe ich die Befürchtung, zu unterschiedlich, individuell in einer Schwulen Szene aufzutreten und so abzuschrecken. Tunten und Exoten sind oft unnahbar, ich aber liebe sie und will durch mein Äusserliches eine Gemeinsamkeit schaffen.

FRAU NAME N. LOS: Naja und als Reisende zwischen den Geschlechtern, bin ich ständig damit beschäftigt, für wen bin ich wie erotisch? Und immer damit konfrontiert, was ist den nun Sexualität? Die Gegenüber stellt sich die Frage und ich stelle sie mir mit Blick auf jene die ich erotisch finde...letztlich entwickelt sich alles auch im Bett...So wie jede Person unterschiedlich kocht und anders würzt, so schmeck

„Sei selbstbestimmt. Schiess die Scharlatane in den Wind, die dich auf den „Marktplatz“ treiben wollen, um laut zu sagen: „Ich bekenne...“.“

nicht nur jede unterschiedlich, sondern sie würzt ihre Erotik auf eine eigene Art. Pornos zum Beispiel tören mich total ab. Die finde ich total lächerlich und kaputt. Da empfinde ich keine Erotik, nicht was Lust, Wollust und begehren und Begierde und Geilheit in der Lage wäre auszulösen. Trotzdem kommen da Gefühle. Aber bloss weil sich da was in der Hose oder unterm Rock entschliesst anzuschwellen, verbinde ich da keine Lust mit, das flacht ganz schnell ab und wird langweilig. Ich lasse mich da nicht drauf ein und finde das prägt Bilder an denen ich mich sexuellen orientiere, aber es sind flache Bilder. Ohne

Tiefe, und sie geben mir keine Phantasie sondern nehmen mir welche. Diese Bilder, von denen ich denke die haben wir alle im Kopf und im Körper die machen mich eng. Das kann so aussehen das ich mich gar nicht im Bett fallen lassen kann, sondern nach Bildern Sex auszuleben versuche...Das ist der Beginn zu Verkrampfen und besser erstmal den Sex zu unterbrechen und pinkeln zu gehen oder zu der anderen Person emotional zurückzukehren...sie zu fühlen...und dann kann sich auch Lust wieder aufbauen...



14. Wie wäre ein Leben ohne Sex für dich?

PIERCE: Öde, nicht lebenswert.

ALIEN: Öde

SEXWORKER: Unvorstellbar. Ich hätte so keine Selbstbestätigung im Moment.



ROMANTIKER: Brutal, einsam, hoffnungslos. Irgendwie unvorstellbar, wie damals das Kindheitstrauma, wo ich mir eigentlich seit ich 7 jäh- rig war Sex wünschte und es so lange nicht erleben konnte, mich einsam und ungeliebt fühlte und kompensieren musste.

FRAU NAME N. LOS: Ein Leben ohne Sexualität...Keine Ahnung. Ich glaube Leben ist alles... Das kann ich nicht abgetrennt beantworten... Das ist die Kunst die ich mache, die Menschen die ich liebe... und da empfinde ich Monogamie wie täglich Spaghetti essen müssen, ...immer dieselbe Spaghetti-Sosse...

15. Hast Du einen Tip für Verklemmte?

PIERCE: Sich öffnen ist zu einfach. Drogen helfen, evt. Tantra-Workshop oder Gesprächsgruppen. Am besten autodidaktische Mittel, um über den eigenen Schatten zu springen und Unvernünftiges zulassen zu können.

ALIEN: Wisse, dass (ein) verklemmt(er) zu sein, eine



Suggestion von Aussen ist. Sei selbstbestimmt. Schiess die Scharlatane in den Wind, die dich auf den „Marktplatz“ treiben wollen, um laut zu sagen: „Ich bekenne...“.

SEXWORKER: Viel anonymen Sex, auszuprobieren, in den Park zu gehen, auf Parties flirten und anflirten lassen. Wobei Parties dafür meist zuwenig anonym sind, da wäre Sauna besser. In Parks gibt's viel zu lernen und ist einfacher, freier, da die Leute über mich kein Urteil fällen.

ROMANTIKER: Sich selbst mal angucken, die Probleme zu erkennen versuchen. Bei mir hilft Reden, Erfahrungen austauschen, von anderen lernen, manchmal nachdenklich kiffen und fast täglich Schreiben.

FRAU NAME N. LOS: Ein Tip für Verklemmte...? Ich fühle mich nicht berufen Sexhunrigen Tips zu geben...Ich denke, wenn wer eine oder einen toll findet, dann solle er/sie das Herz mitnehmen. Und zeigen oder sagen „Ich find Dich toll...jetzt in dem Moment“. Mit den Augen mit den Worten mit Gesten Und mit Respekt...Weil es besteht immer die Gefahr zu nah zu treten, übergriffig zu sein...Und das heißt sehr wach und sensibel zu bleiben und trotzdem zu sagen was Du fühlst...Und wenn Du rot werden solltest, egal, dazu stehen. „Ja ich werde Schweinerot und find dich spannend...So ist das halt...“ Und wenn die Andere das abwehrt, ihr zuviel ist, akzeptieren. so stehen lassen. Wenn da mehr hinter steht, wird es sich irgendwie schon fügen...Und sonst loslassen. Sich freuen so mutig gewesen zu sein...

Egal ob wer schnellen Sex hat oder dirty Sex lebt oder oder...ich denke die eigene Würde und die des gegenübers ist was sehr wichtiges. Ich glaube sonst kommen die Löcher. Und die tun nicht gut. Egal was für Praktiken oder wie oft oder selten und sehr ausgewählt...ich denke es ist gut mit sich im Reinen zu sein, oder immer wieder ins Reine mit den eigenen Wertvorstellungen zu kommen ist wichtig, weil Sex hier ein dermaßen entmenschlichtes, und von Herrschaft geprägtes Verhältnis ist, das jeden Mann oder Frau, ob Hetreo, Bi oder Homo geprägt hat...da ist keineR frei von...und das zerstört so viele Möglichkeiten sich wunderbar nah zu kommen...

Erotik auf'm Bau

oder
Blöde Bauarbeiter – geile Bauarbeiter

Nun hat sie es doch noch geschafft. Sie ist endlich da – die Sonne. Und mit ihr steigt der Erotikfaktor auch auf Baustellen.*

Für meine heterosexuellen Arbeitskollegen bedeutet das: Ausschau halten nach hübschen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts; nach Herzenslust von der Rüstung pfeifen; mit freiem Oberkörper auf dem Dach posen. Für mich heißt das: Ausschau halten nach hübschen Vertretern des männlichen Geschlechts; lächeln, immer lächeln (ich kann nicht pfeifen, zumindest nicht auf zwei Fingern); meine Kollegen beim Posen mit freiem Oberkörper beobachten.

Nun hat die Sache nur einen Haken für meine Heten! Meistens reagieren Frauen, wenn überhaupt, mit einem genervten Lächeln und der deutlich sichtbaren Gedankenblase: nicht schon wieder blöde Bauarbeiter. Schwule dagegen, die an Baustellen vorbeikommen reagieren da etwas anders. Sie haben dann oft diesen leicht verklärten Gesichtsausdruck und in der Gedankenblase steht in Grossbuchstaben: Huch, geile (Hetero-)Bauarbeiter! Vielleicht liegt das daran, dass Schwule das Sprichwort „Dumm fickt gut“ für bare Münze nehmen. I don't know.

P.S.: Wenn man von einem niedlichen, blonden Trockenbauer auf 23, maximal 25 Jahre geschätzt wird, ist das doch auch Erotik (wenn man fast 30 ist) - oder!?

ddd

*Nicht, dass der Erotikfaktor in den kalten Jahreszeiten abhanden kommt! Schließlich sehen Dachdecker und Zimmerleute in ihren Arbeitshosen mit diesen beiden Reisschlüssen arschgeil aus, auch im Winter (Stimmt's Hubsi?).



Werner hat mich als Sexkünstler bezeichnet. Jetzt muss ich mich damit auseinandersetzen, will wissen, ob ich das wirklich bin, ob es das denn überhaupt gibt. Was soll denn das sein, ein Sexkünstler? Für mich klingt das so ähnlich wie ein Jahrmagier, Hokuspokus Fickibus, eine Mischung aus Zauberlehrling und einem Jongleur, der mit Dildos jongliert. Vielleicht sowas. Oder geht das eher in Richtung Annie Sprinkle? Titprints und Muschi ausstellen... Oder ist der Sexkünstler ein Künstler, der sich durch den Sex inspirieren lässt? Dann wäre fast (leider nur fast) jeder Künstler ein Sexkünstler. Kunst kommt auch von können, ist eine Gestaltungsgabe. Alle nicht unmittelbar zweckbedingten menschlichen Schöpfungen sind auch Künste. Ein Kunstfalter ist eine künstliche Bauchöffnung. Sorry. Sex ist keine Kunst. Etwas was jeder machen kann, kann keine

„Die Kunst ist wohl wie man es macht, wie intensiv man es macht, wie sehr man es gelernt hat zu machen.“

Kunst sein. Aber es kann auch jeder singen, es kann auch jeder malen oder tanzen. Die Kunst ist wohl wie man es macht, wie intensiv man es macht, wie sehr man es gelernt hat zu machen. Oder dass man daraus Kunst macht. Hat Kunst mit künstlich zu tun? Ist der Sex, den ich biete künstlich? Er ist es nicht. Er ist echt. Ich kann keine Erektion vortäuschen. Und einen

Orgasmus vortäuschen ist etwas Peinliches. Also ist die Kunst an diesem Sex, den ich anbiete eben vielleicht, dass er echt ist. Kunstsex ist aber vielleicht mit Dildos ficken. Oder allgemein mit Spielzeug sich sexuell verwöhnen.

Werner sagt nicht nur, dass ich ein Sexkünstler sei, er sagt auch, ich Sorge für totale Satisfaktion. Er hat nicht Befriedigung gesagt. Wenn man ein Wort steigern will, so bedieht man sich gerne einer andern Sprache.

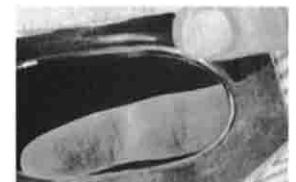
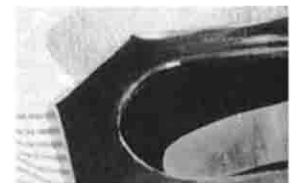
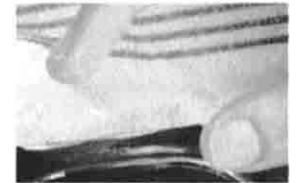
Für mich ist es nicht Kunst. Denn ich weiss nicht was Kunst ist. Wenn ich sehe, was oft auch als Kunst angeboten wird, will ich gar nicht wissen, was es ist. Aha, bin ich da intolerant? Es kann einfach nichts sein, was mich beschäftigen müsste. Es gibt goldene Momente, klar, es gibt brillante Künstler die ich sehr bewundere! An erster Stelle stehen immer Coil, also Peter Sleazy Christopherson und John Balance. Sie stehen für Klangkunst. Auch Klangkunst macht Diamanda Gal-s. Bei ihr ist es ihre Stimme, die sie zur grossen Künstlerin macht. Für mich auch ihre Gedanken, ihr Wesen, ihr Einsatz. Alttila Richard Lukacs, der grossartige Maler. HR Giger, Derek Jarman, Genesis P-Orridge... Es gibt viele und ich versuche sie vielleicht mal aufzuzählen. Aber es gibt auch andere. Kunst ist Scheisse. Das hat vor mir auch schon einer gesagt, und der wurde gross zitiert. Kunst war wohl schon, dass er es gesagt hat, oder wenigstens, dass er es gewagt hat zu sagen. Und gemeint hat er damit nicht die Materie Scheisse. Ich aber vielleicht unter Umständen schon. Nur unter Umständen. Aber eben. Auf einen Teller scheissen lassen, die Scheisse dann essen und sich dabei filmen lassen, das wollte kürzlich einer. Und er ist fest überzeugt / DAS ist grosse Kunst! Soll er es doch meinen. Für sich. Aber warum will er mich überzeugen? Was hat er denn davon wenn er plötzlich ein Scheisskünstler ist? überhaupt: Was hat einer davon sich Künstler zu nennen. Es wurde mir mal empfohlen mich Künstler zu nennen. Und zwar von was Behördeähnlichem. Weil es Sexarbeiter als Beruf nicht gab. Nicht offiziell eben. Also hätte ich mich Masseur oder Künstler nennen sollen, mein Geld

selbstständig unter dieser Lüge erwerben. Masseur war ich nie, ein Bisschen immer, ja, gehört ja auch dazu, aber nicht wirklich. Und Künstler? Das war mir zu dekadent irgendwie. Doofe schweizerische Bescheidenheit! Seien wir doch ehrlich, wer will denn nicht ALLES? Ja, vielleicht bin ich ein Lebenskünstler, aber ich empfinde es eben nicht als

„Ja, vielleicht bin ich ein Lebenskünstler, aber ich empfinde es eben nicht als Kunst, das zu tun was ich tun muss, und das nicht zu tun, was ich nicht tun will.“

Kunst, das zu tun was ich tun muss, und das nicht zu tun, was ich nicht tun will. Mag sein, dass mich das unterscheidet von vielen anderen. Ich meine diesen Zwang irgendwelche gesellschaftlichen Zwänge zu erfüllen ist nicht. Ist denn Nein sagen eine Kunst? Sich weigern, total verweigern ist mir ein Instinkt. Somit war es auch überhaupt nicht notwendig damals die Armee zu verweigern. Ich wusste, ich will nicht. Und zwar nicht mal eine Minute. Für ein Gutachten hat es gereicht so wie ich bin. Untauglich. Danke!

Ich bin abgeschweift. Wo war ich? Ja eben. Ach, diese Menschheit! Sie machen vor nichts halt. Alles geregelt, alles festgelegt. Regelmässig muss es sein. Und in eine Schublade muss es passen. Nach dem Auftritt im Tresor in Berlin, wo ich mit Formel auf der Bühne stand, fragte mich ein Mensch, kaum war die Show vorbei, was das denn für ein Stil gewesen sei. Und was denn die Message war. Ach, diese Menschheit. Das sind junge Menschen, total labeldenkend. Alles vorgegeben. Wie soll denn da was entstehen? Also ich weiss nicht wie man den Stil nennt, Elektronische Poesie, Industrielle Ambient Dark Something... Was weiss ich. Kunst? Und was war die Message? Eigentlich konnte man sie fühlen. Aber eben, es konnten sie nicht alle fühlen. Und das ist gut so. Warum das gut so ist? Weil ich nicht





Madonna bin. Als Madonna könnte ich nicht existieren. Das wär mir viel zu stressig. Aber Madonna ist ohne Zweifel eine grosse Künstlerin! Und bestimmt auch Sexkünstlerin, oh da sind sich doch alle mit mir einig! Viele meinen eben der Erfolg mache den Künstler aus. Oje. Ohne Kunst kann ich nicht leben. Ohne Sex kann ich nicht leben. Von der Kunst könnte ich nicht leben. Vom Sex kann ich leben. Kann sein dass sich da mal was ändert. Es könnte sein. Kunst und Sex ist wichtige Nahrung ohne die man vertrocknet und zum Zombie wird, naja, im besten Fall vielleicht. Unvorstellbar sich nicht ausdrücken zu können, nicht all die Energien aufzusaugen und auszuspucken, unvorstellbar nicht damit zu spielen!

P.CCC

Vor allem Verklebte sind verklebt. Unverklebte sind geil. Verklebt sein ist irgendwie scheiße. Keiner will es sein, und wer es ist, hat oft tugendhafte Erklärungen, Vorwände, Vorbehalte und Ablehnungen. Verklebte sind sexuell entweder abstinenter oder langweilig monogam, selten geil. Als politisch nicht unbedingt korrekt gilt der Ruf der Unverklebten. Heute, im frühen Jahr 2001, gehöre ich zu ihnen, endlich. Jetzt sehe ich auch deutlich die radikalen Vorzüge einer simplen Zweiteilung der biologischen Männerheit in Verklebte und Unverklebte. Letztere bergen ein radikales Potenzial, eine Stärke, die mich anzieht, eine Stärke, die auch ich haben will. Ja, ich will stark sein. Ich bin stark. Ich fühle mich unverklebt, ich fühle mich frei. Ich fühle mich stark. Den Sex mal aus seiner Nebensächlichkeit in die Mitte rücken, überlistet hilfreich so manche Zweifel und Widersprüche. Die Abstinenz der Verklebten ist die Folge ihres Anspruchs auf den „richtigen“ Moment und den „richtigen“ Typ. Sie geben an, der sexuellen Qualität gegenüber der Quantität Vorrang einzuräumen. Das scheint mir jedoch tugendhafter Quatsch zu sein. Mit derartigen Prinzipien verbaute ich mir ja viele Wege zu sexuellen Erlebnissen. Und wenn ich dann doch mal Sex hätte, so wäre der ja von so vielen Widersprüchen begleitet, daß mir sein Genuß abhanden käme. Unverklebte haben mehr Sex als Verklebte. Meiner Erfahrung nach bringt die Quantität erst die Qualität. Weil ich viel Sex habe, kann ich viele unterschiedliche Sexerfahrungen machen. Sie sind immer wieder neu, immer wieder anders. Nicht immer super

Unverklebte haben mehr vom Sex

von Nuttella de Lirio

toll, doch ist's nicht weiter schlimm, wenn's dann halt mal banal, mechanisch oder anstrengend war. In meiner verklebten Vergangenheit hatte ich wenig Sex, viel zu wenig und zu selten. Heute habe ich viel Sex, daher auch viel schönen, guten, geilen oder spannenden Sex. Ich habe nie genug Sex. Ich habe nie genug vom Sex.

Vor Jahren wohnte ich einer Unterhaltung zweier meiner lesbischen Freundinnen bei. Sie kannten sich noch kaum, da ich sie kurz zuvor erst mit einander bekannt gemacht hatte. Eine der beiden ergriff wohl ein gewisser Klärungsbedarf bezüglich gewisser Grundfragen:

- Ich bezeichne mich als „radikalfeministische Lesbe“. Wie siehst du dich?
- Ich bin „sex-radical“.

Spannung lag plötzlich in der Luft, die Grundfragen wollten sich irgendwie gar nicht klären lassen. Für mich antipatriarchal verkopfte Schwuchtel machte sich allerdings Verwirrung breit ob der impliziten Zusammenhänge und Gegensätze dieses kurzen Wortwechsels. Weit später erst wurde mir deutlich, daß mir meine profeministische Einstellung wohl kaum zur begehrten Entfaltung meines Sexuallebens zu verhelfen mag. Heute bin auch ich „sex-radical“, ich fühle es ganz warm und deutlich. Die Feministin in mir überlebt dennoch... als Postfeministin.

Zum Schluß hier noch ein heißer Musik-Tip für Verklebte: Ireen Sheer sang sehr eindringlich für West-Deutschland beim Grand Prix Eurovision de la Chanson 1978 „Feuer (brennt nicht nur im Kamin, Feuer brennt doch auch in mir drin)“.

tt: Warum habt ihr, als ehemaliger Frauenbuchladen, irgendwann überlegt, auch Schwulenerliteratur ins Sortiment aufzunehmen?

W: Zum einen, weil es ein relativ breites Spektrum an

erst mal davon aus, dass sie mit dem Dargestellten einverstanden sind, dass das in Ordnung ist und also ohne Zwang produziert wurde. Im literarischen Bereich gibt's eine Menge pornographischer

W: Ja natürlich. Wenn wir die Darstellung in Büchern oder auf Photos rassistisch finden, verkaufen wir diese Bücher nicht. Es gibt öfter Bücher in denen ganz klassische Unterdrückungsverhältnisse darge-

Interview mit dem Annabee-Buchladen in Hannover

von Miss Golightly

Leuten gibt, die schwul sind und die hier in Hannover keine Möglichkeit haben an Schwulenerliteratur ranzukommen. Wir standen natürlich gleich vor dem Problem, wie man da was aussucht, wie guckt man sich was an. Wir haben dann geguckt, was die Schwulen Buchläden in anderen Städten alles so haben, wir haben in Kataloge geguckt, was es da an Literatur gibt. Es war auch klar, dass das, was es an Bildbänden und erotischer Photographie gibt, im Laden zu haben sein muss, weil das was ist, nach dem gefragt wird. Also es geht da auch um die bei Schwulen sehr beliebten ästhetischen Bücher, es gibt da ja sehr schön aufgemachte – und die werden auch gerne verschenkt.

tt: Habt ihr zwischen Erotik und Pornographie unterschieden?

W: Wir haben lange überlegt, was der Unterschied ist. Also sagen wir mal, das schlichte Ablichten eines Mannes mit einem erigierten Glied ist erotische Photographie. Wir haben die Grenze, für das, was wir verkaufen wollen, da gesetzt, wo Kinder drin sind – und mit der Diskussion, ob das nun Kinder oder Jugendliche sind, wollten wir uns erst gar nicht rum-schlagen. Die Grenze war klar. Wenn wir aber abgebildete Menschen für Erwachsene halten, gehen wir

Literatur. Wir lesen natürlich diese Bücher nicht alle vorher...

A: Oh nein...

W: Also da gibt's eine Menge Pornographie. Die gibt's bei den Lesben aber auch.

A: Nur für die Schwulen haben wir ja ein Gmünder-Abo und was wir kriegen, bleibt auch erst mal da. Wenn uns was überhaupt nicht gefällt, bestellen wir

„Es gibt öfter Bücher in denen ganz klassische Unterdrückungsverhältnisse dargestellt und reproduziert werden. Die schmeißen wir dann einfach weg.“

es halt nicht nach. Es gibt ja so was mit Militärmützen und Zeug was das Militär verherrlicht wird – das wollen wir dann auch nicht haben.

tt: Das heißt, ihr habt politische Kriterien, nach denen ihr den Kram beurteilt, die erst mal nichts damit zu tun haben, ob etwas pornographisch ist.

stellt und reproduziert werden. Die schmeißen wir dann einfach weg. Aber weil wir nicht alle Bücher lesen, können wir auch nicht ausschließen, dass wir solche noch in einem Regal haben. Wenn wir aber mitkriegen, das so ein Schund im Sortiment ist, manchmal sagen uns das auch Leute, kommt er in den Müll.

tt: Verkauft ihr bei euch Heteropornographisches?

A: Nein.

tt: Wie definiert ihr den Unterschied zwischen Hetero- und Homopornographie?

A: Wir unterscheiden ja erst mal zwischen Schwulen- und Lesbenpornographie. Und haben beides im Laden. Für die Lesben gibt's ja auch einiges. Diesen Military- und Uniformkram verkaufen wir nicht. Und bei so nem SM-Zeug überlegen wir schon, ob wir das haben wollen, obwohl wir es nicht grundsätzlich ablehnen. Und wenn wir dann viel davon verkaufen, ärgern wir uns schon, dass so viel gute Schwulen- und Lesbenliteratur so lange stehen bleibt.

W: Das Scheißzeug wird halt mehr gekauft, als die anspruchsvolleren Bücher. Also die, in denen es ums Ficken geht, werden mehr verkauft als z.B. Oskar

Wilde. Aber Schwule und Lesben sind auch gesellschaftliche Minderheiten die sich stark über Sexualität definieren. Und das drückt sich auch im Bücherangebot und im Kaufverhalten aus. Literatur und Bildbände spiegeln das einfach wieder und oft wird Sexualität und ihre Darstellung auch in einen

Im Heterobereich haben wir natürlich auch Bücher über Sexualität - aber nicht die sogenannten Heteropornos.

gesellschaftlichen Kontext eingebunden dargestellt – erstreckt auch in Bezug auf die Probleme, die Heterosexuelle Gesellschaft dem in den Weg wirft. Gesellschaftskritischer und pornographischer Inhalt schließen sich in einem Buch nicht aus und sind auch ab und zu zu finden. Im Heterobereich haben wir natürlich auch Bücher über Sexualität - aber nicht die sogenannten Heteropornos. Im Schwulenbereich ist Sex aber eher „normaler“ Bestandteil der Literatur



und der Photographie.

A: Bei Schwulen steht Sexualität aber viel mehr im Vordergrund, als bei Lesben. Bei den Lesben fängt

das erst langsam an. Aber da geht es oft darum Frauen auf andere Ideen zu bringen, was man noch so alles machen kann.

W: Wir haben auch Bildbände, in denen nicht nach schwuler, lesbischer und heterosexueller Sexualität getrennt wird. Da ist einfach alles drin. Nur weil viele Frauen die mitmachen, haben sie dann auch extra welche für Lesben rausgebracht. Und es gibt auch immer mehr Bücher die sich explizit mit lesbischer Sexualität befassen. Das gab es früher nicht. Da gab es nur Romane mit Blümchensex. Mehr so mit kuscheln und einer sehr klischeebehafteten Vorstellung von Sex unter Frauen. Wir haben uns aber auch immer lustig gemacht über Tom of Finland, wo der Schwanz bis zum Knie in der Hose hing. Das fanden wir jetzt nicht schrecklich – eher albern. Also so richtig albern.

tt: Geht euch das öfter bei den Bildbänden so?

A: Na, wenn die kommen, guckt man die sich natürlich an und manche sind auch sehr ästhetisch. Aber überwiegend sind sie es nicht. Da ist immer alles nur voll mit Posen.

W: Da darf möglichst auch nicht, und wenn es nur in der Bildecke ist, ein zumindest halb erigierter Pimmel fehlen. Dieses Posing ist dann eher auch etwas albern. Nach dem 10. schönen Popo – und dann schön von hinten geguckt – wird es halt auch etwas langweilig.

tt: Guckt ihr euch denn nach interessanter Schwuler Literatur oder auch pornographischen Bildbänden um?

W: Na ja, wir gucken uns halt Kataloge an – auch die von anderen Schwulen Buchläden. Es gibt schon auch gute schwule Sachen bei ganz normalen Verlagen. Da muss man nur ein bisschen nach suchen. Das meiste ist dann aber Coming-out-Literatur. Die kaufen dann eher ältere Schwule für jüngere.

tt: Wird denn das „homoerotische“ Zeug mehr verkauft als Anderes im Schwulen-Regal?

A: Also Cocteau steht da schon ewig.

W: Fickbücher und Bildbände werden schon viel gekauft. Aber eher die kleinen. Die Großvornale kosten ja recht viel. Postcardbooks sind beliebt (kosten nur 12.95 und sind als kleines Geschenk richtig



populär). Das Stiefkind ist eher die klassische Schwulenliteratur. Und mittlerweile sind es auch die Sachbücher.

A: Da sind auch manchmal Photos von richtig guten Photographen dabei.

W: Die Schwulen, denke ich, fragen bei uns aber auch immer nicht so genau nach, weil hier ja „nur“ Frauen arbeiten. Das ist für manche Schwule sicher merkwürdig, eine Frau nach schwulen Pornobüchern zu fragen. Andere finden das eher witzig und fragen,

„Dieses Posing ist dann eher auch etwas albern. Nach dem 10. schönen Popo – und dann schön von hinten geguckt – wird es halt auch etwas langweilig.“

ob wir da kein Problem mit haben. Wieder Andere finden das gerade gut, dass Frauen „Schwulenbücher“ verkaufen.

A: Am Anfang, als der Annabee kein reiner Frauenbuchladen mehr war, hatten schon ein paar Jüngere Probleme damit, rauszurücken, wonach sie eigentlich suchen. Aber das ist nicht mehr so.

I: Auf die Schwulen achte ich nicht so. Eher auf die

Lesben. Da ist das schon so, glaub' ich. Oder ich bilde mir das nur ein, weil ich denke, dass ich das vor 10 Jahren auch so gemacht hätte.

„Wir haben doch letztens ein Lesbenvideo gekauft. Eine halbe Stunde hat es im Regal gestanden – dann war es weg.“

W: Ich glaube eher, das sind die Männer, also diese jungen, die nicht so recht wissen, ob sie nun schwul sind. Die drucksen dann manchmal etwas rum.

A: Die Schwulen sind aber trotzdem die nettesten männlichen Kunden! Es gibt zwar bei den Heteromännern auch nette... Aber die Schwulen sind sehr angenehm.

W: Kann man wirklich sagen. Auch wenn die, die dann offensichtlich nicht wissen, ob sie schwul sind immer etwas dumm rumstehen und man denkt dann immer: Ja Junge, du bist bestimmt schwul und nu kauf dir ein paar Bücher und dann ist gut. Die meisten Schwulen wissen aber recht genau, wonach sie suchen. Da braucht man dann auch nicht so viel helfen.

tt: Ist denn zu merken, ob das Internet, was Pornographie angeht, eine Konkurrenz geworden ist? Viele Schwule holen sich bestimmt keinen teuren Bildband mehr, wenn sie dich die Bilder aus dem Netz holen können.

W: Das macht sich nicht so bemerkbar. Und das, obwohl wir nicht gerade die Kunden haben, die ungeheuer viel Geld haben. Das gilt auch für die Schwulen.

tt: Ihr seid ja auch der einzige Buchladen in Hannover der explizit Schwule Literatur etc. verkauft.

W: Die Schwulen Buchläden in anderen Städten haben da eher viel mehr Bildbände und vor allem verkaufen sie Videos. Da haben wir gar keinen Über-

blich drüber und deswegen verkaufen wir die auch nicht.

tt: Wenn ihr euch entscheiden würdet auch Schwule oder Lesbische Videos zu verkaufen, wären dann auch Pornos im Sortiment? Ist das ein Unterschied zu dem, was ihr schon habt?

W: Eigentlich macht das keinen Unterschied. Da müsste man wieder entscheiden, was ist Erotik und was ist Porno.

tt: Ist Pornographie denn problematischer als Erotik?

W: Nein. Wenn wir so was verkaufen würden, hätten wir sicher die gleichen Kriterien, wie bei den Büchern: Wie evident sind Gewaltverhältnisse, gibt es rassistische Komponenten, sind so junge Männer abgebildet, dass man den Eindruck hat, die konnten nicht autonom entscheiden, ob sie da mitmachen? Es ist halt immer eine Gradwanderung. Oder wenn jemand nun gerade ein Schaf fickt, ob man das nun als böse Pornographie bezeichnet, oder man denkt, na gut, wenn er jetzt nichts anderes hat... (viel Gelächter, tt)

A: Das hat aber nichts mit Schwulen zu tun. Das gibt's auch bei den Heterosexuellen.

W: Filme sind aber schwerer zu beurteilen. Wir würden es nicht schaffen die alle durchzugucken. Bei Büchern kriegt man schneller einen Eindruck davon, was drin steht. Deswegen werden wir wohl auch in Zukunft keine Videos verkaufen.

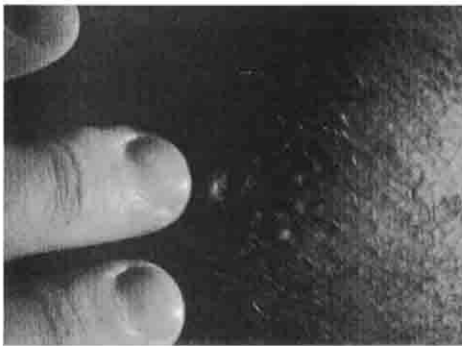
I: Wir haben doch letztens ein Lesbenvideo gekauft. Eine halbe Stunde hat es im Regal gestanden – dann war es weg. Also ich glaube, dass die sich gut verkaufen würden

tt: Es gibt viele Lesben, die bedauern, dass kaum gute Lesbenpornos gibt.

I: Aber die gibt es eigentlich nicht und wenn, dann sind sie zu teuer.

W: Ich war mal in Zürich, da hatten wir einen Schaufensterwettbewerb gewonnen, wo ein Schwuler Buchladen auch gewonnen hatte, und die haben





gleich gesagt, das war vor 10 Jahren, wenn ihr keine Videos verkauft, dann könnt ihr die Schwulenecke gleich vergessen, die braucht man heutzutage. Das hörte sich so an, als könne man höchstens noch Bücher zum Video verschicken. Aber zum Glück haben sie nicht Recht behalten.

A: Vielleicht sollten wir uns mal nach ein paar guten Videos erkundigen.

W: Wir haben ja auch schon Veranstaltungen mit schwulen Autoren gemacht, da waren dann viele Schwule aber auch ein paar Frauen. Und als das 100. mal die Wörter Ficken und Schwanz fielen, waren wir eigentlich schon relativ gelangweilt, die anderen Zuhörer aber gar nicht. Wir dachten: Och nee, das war alles ein bisschen viel – von hinten und von vorne rum... da sah ich schon, dass ein paar Frauen dachten: jetzt ist aber mal gut, jetzt hör mal wieder auf mit deinem Geficke, den Schwänzen und dem Kram. Also es wird Frauen dann doch schneller langweilig, während der Unterhaltungspegel bei den Schwulen deutlich stieg, je mehr der erzählte. Es gibt dann bei den Schwulen doch eine recht deutliche Fixierung auf solche Sachen. „Die Potenzklinik“ ist dann doch beliebt. Und so schrecklich. Das war eines meiner ersten Schwulbücher, die ich gele-

sen habe. Oh jeh...meine Güte. Was auch gut lief war dieses „Gay Wolf – ein Pornostar packt aus“. Das ist auch... eher deftig. Was man merkt ist, dass so was wie eine Schwulbewegung den politischen Gehalt verloren hat. Bücher, wie das von Stedefeldt mit der Kritik an der Homo-Ehe, werden kaum gekauft. Genau wie andere politische Schwulbücher. Dem Rest der mittlerweile bürgerlichen Schwulbewegung geht es doch nur noch um Verbandspolitik und Lobbyarbeit.

A: Und beim CSD in Köln ging es auch nur noch um diese Schwulen-Ehe. Die haben da auch alle befürwortet. Es gibt aber doch auch kritische Bücher!

„Damit schafft man sich die Diskussion vom Hals. Für manche ist schon ein aufeinanderliegendes Paar Porno, für andere wieder nicht. Man muss das im Einzelfall beurteilen.“

tt: In der Autonomen-Szene gab es eine klaren, in der Regel aber kaum artikulierten, Konsens, der da lautete: Porno ist böse.

W: Damit schafft man sich die Diskussion vom Hals. Für manche ist schon ein aufeinanderliegendes Paar Porno, für andere wieder nicht. Man muss das im Einzelfall beurteilen. Die Szene ist erst mal ausgesprochen prüde, tabuisiert das Thema und verweigert sich der Auseinandersetzung. Es gab ja gegen Ende der Frauenbewegung diese Kampagne von Alice Schwarzer, PorNO, und die Argumentation war relativ stark an die amerikanische Anti-Porno-Debatte angelehnt, deren Position extrem moralisch war. Es kam da dann sogar dazu, dass amerikanische Feministinnen mit den Kirchen zusammenarbeiteten, um die Moral zu retten. Das fanden wir aber immer schon falsch. Man muss sich im Konkreten damit auseinandersetzen und entscheiden, was man nun pornographisch findet und was nicht. Man muss sich

die einzelnen Sachen angucken und dann entscheiden, ob man es verkauft. Die Frauen aus dem Kollektiv müssen die Kontrolle darüber haben, was sie unter die Leute bringen wollen und sich mit dem Angebot auseinandersetzen. Der Raum für eine Debatte muss offen bleiben und darf nicht durch einen moralischen Dogmatismus unterbunden werden. Man soll sich nicht einbilden, dass die moralische und religiöse Einbindung der Diskussion, im Heterobereich, zu weniger Gewalt gegen Frauen führt. Diese falsche Annahme war der Ausgangspunkt der PorNO-Debatte. Dem haben wir nie zugestimmt

I: In der Debatte ging es, glaube ich sehr wohl darum, was dargestellt wurde und nicht um die Verteufelung von Pornographie.

W: Nein. Das war ja das Problem, dass es immer insgesamt um Pornographie ging und nicht tatsächlich um das Unterdrückungsverhältnis zwischen Männern und Frauen. Wenn alles gleich mit einem negativen Code besetzt wird, kommst du nicht mehr zu einer Auseinandersetzung. Und das war so. Aber diese Debatte gibt's ja in der Form überhaupt nicht mehr. Sie wurde beendet, ohne dass es ein ausdiskutiertes Verhältnis zu dem Thema gibt. Bei den Hetero-Pornos ist es ja so, dass sich seit 20 Jahren nichts verändert hat. Die Frauenbewegung hat in dem Bereich überhaupt keine Spuren hinterlassen. Die geführten Diskussion haben also keine Wirkung gezeigt, weil sie durch ihren tabuisierenden Angriff auf Pornographie keinen Zugang zu dem Gebiet gefunden haben. **tt:** So ihr Lieben, ich danke für das Interview, es ist schon spät geworden.

Das Interview führte **Miss Golightly**, die es auch mit freundlicher Genehmigung gekürzt und bearbeitet hat.

Von der Geschichte lernen...

eine ältere Diskussion
um Porno

von Paula Polyester

Hintergrund: Am 15.7.1994 fand in der Roten Flora (besetztes Kulturzentrum in Hamburg) die "Gala Infernale" statt, eine Großveranstaltung von Schwulen für "Schwule, Lesben und andere". Gleichzeitig war es der Abschluss der TuntenterrorTour. Auf dieser, nach meiner Erinnerung sehr gelungenen Party gab es auch einen Darkroom, wo im Hinterraum Pornos gezeigt wurden. Mehrere Heteros und Heteras waren lautstark und irritierend im Darkroom präsent. Eine Gruppe beschloss, die Porno-

Anlage stilllegen zu müssen, was vielen auf der Party erst mal nicht aufgefallen ist. In der August-Ausgabe der "Zeck" (Infoblatt aus der Roten Flora) kam von einem Hetero aus der Gruppe folgende "Erklärung":

Eine Nacht und tausend Fragen

Während dieser besagten Gala sind im Florakeller Pornos (Mann+Mann, Männer + Männer) für Männer

gezeigt worden. Wir haben die Stecker vom Videorecorder und vom TV-Gerät rausgezogen und abgeschnitten.

Mittlerweile wissen wir, das diese Party hauptsächlich für Schwule sein sollte. Es hat Missverständnisse gegeben, was die Bekanntmachung dieser Veranstaltung betraf. Für uns stellte sich das Ganze aber erst mal so dar:

Wieder man ne beschissene Party. Viel Techno, viel

Drogen, viel Aggressivität, viel Körperkult, viel hip, viel groß, usw. Wir gingen zu dieser Party, um zu sehen, ob es dort nicht vielleicht doch ganz nett sein



könnte. War es aber nicht. Wir saßen vor der Flora, als wir mitkriegt, daß im Keller Pornos gezeigt wurden. Wir vergewisserten und, ob das stimmte und konnten es nicht so recht glauben. Nach einigem Überlegen ("gehen wir einfach oder machen wir was?") entschlossen wir uns, uns Zugang zur Videoanlage zu verschaffen und die Pornovorführung zu beenden. Wir gingen dann also zur Videoanlage, schnitten die entsprechenden Kabel durch und verschwanden danach.

Unser Handeln wirft natürlich viele Fragen auf. War das eine schwulenfeindliche Aktion, haben wir einen erkämpften Freiraum selber wieder eingeengt, können wir als Heteras/Heteros, bzw. bisexuelle Menschen überhaupt beurteilen, ob Schwulenpornos o.k. sind, war das Zensur?

Das meiste davon können wir nicht klar beantworten. Für uns war die Situation in bzw. um die Flora einfach unerträglich.

Ich hatte das Gefühl, als ob ich irgendwo auf dem Kiez gelandet wäre, in irgendeinem Laden dort, in den ich sonst nie reingehen würde. All das, was mich

auf dem Kiez anwidert, wofür ich ihn ablehne und was ich versuche zu bekämpfen: Viel davon ist mir in der Flora begegnet. Das, was für mich einen Grossteil Kiez ausmacht: Sex als Ware, als pures Konsumgut, u.a. in Form von Pornos, extreme Schwanzfixiertheit bei vielen Männern (in diesem Zusammenhang erscheint mir das Körperkultgehab in einem noch abstoßenderen Licht). Wenn ich das bei Heteromännern ablehne, warum sollte ich es dann bei schwulen Männern gutheißen? Schwule sind eine von der Gesellschaft unterdrückte Minderheit, aber deswegen noch lange keine besseren Männer, sie sind eben auch Männer.

Ich kann und will Schwulen nicht vorschreiben, wie und wo sie ihre Sexualität zu leben haben. Ich weiß auch fast nicht darüber, aber in dem Moment, wo Sexualität zum Konsumartikel wird, wird sie zum patriarchalkapitalistischen Machtmittel. Das ist für mich so auch in der Flora geschehen. Für mich sind auf scheinbar gemischtgeschlechtlichen Veranstaltungen Räume, die für Männer abgeteilt werden, damit sie dort ihre Schwanzfixiertheit ausleben können, nicht tragbar. Klar weiß ich, daß es für Schwule schwierig ist, sich und ihre Sexualität frei zu leben, aber diese mackermäßige "schnell mal bum-sen" Mentalität ist für mich ein Ausdruck dieser patriarchalen Gesellschaft. Pornos sind da noch eine Steigerung von. Egal, ob homo- oder heterosexuell, auch wenn ich da noch Unterschiede sehe.

Irgendwie bleibt bei mir nach dieser Aktion ein komisches, z.T. unsicheres Gefühl zurück. Ich finde es aber trotzdem richtig, daß wir die Kabel der Videoanlage gekappt haben. Auch wenn die Aktion vielleicht von einigen als schwulenfeindlich empfunden wird, ich finde das so erst mal nicht. Trotzdem bleiben für mich viele Fragen zurück und die Aktion diskussionswürdig.

Daraufhin kamen viele Reaktionen. Eine davon wollen wir hier gerne abdrucken, weil sie auf der Landwoche September 1994 verfasst wurde und damit auch ein Stück Geschichte darstellt. Als dama-

lige Mitverfasserin würde ich dem Inhalt größtenteils noch zustimmen. Der Tonfall, und die imponierende Auflistung der Gruppen, war eine gewollte -und gelungene- Ironisierung des Sprachstils der damals in der autonomen Linken, Antifa usw. sehr vorherrschend war. Leider wurde die Stellungnahme vom Zeck in den Ordner gesteckt, ohne uns über die Gründe zu informieren.

Stellungnahme zur schwulenfeindlichen Sabotage während der Gala Infernale

Zusammengekommen während der Autonomen Homolandwoche 23-30.9.94 in Karze, einem Treffen Schwuler aus radikalen linken Zusammenhängen / "Szenen". Diesen Vorfall, bzw. die Reaktionen und Diskussionen darauf werden wir in unsere Gruppen/Städte tragen:

Am 15.7 fand in der Roten Flora die Gala Infernale statt. Bestandteil dieser von Schwulen und größtenteils für Schwule organisierten Gala war ein nur für Schwule zugänglicher Darkroom mit entsprechender Video-Anlage. Da einige Heteras und Heteros aus welchen Gründen auch immer das nicht beachten



wollten, sahen sie sich plötzlich mit schwulem Sex konfrontiert, sowohl live als auch auf Video. Daraufhin entschieden sie sich für die feigste Lösung: eine Sabotageaktion gegen die Video-

Anlage.

DIES IST EIN SCHWULENFEINDLICHER ANGRIFF!

Wie aus dem später erschienenen überaus peinlichen Bekennerschriften für uns eindeutig ersichtlich ist, sind die TäterInnen nicht in der Lage, sich mit Sexualität, Macht und - daraus folgend - schwulem Leben auseinanderzusetzen.

Weiteres ist uns in der nachfolgenden Diskussionen negativ aufgefallen:

- Viele Heteras / -os argumentieren mit der impliziten Annahme, es gäbe eine "gute", nicht politisch-gesellschaftlich besetzte Sexualität, die bedroht wird durch "Pornografie", "Prostitution" und "schnellen anonymen Sex". Diese Annahme und die benutzten Begriffe sind vollständig auf die bürgerlich-patriarchale Definition von Kleinfamilie als politikfreie Idylle zurückzuführen.

- Schwule werden natürlich wegen der linken Toleranz quasi akzeptiert. Sobald aber Schwule sichtlich von der gängigen Hetero-Moral abweichen, kommen Ekel, Panik und Ablehnung auf.

Wir sehen diesen Vorfall nicht als Einzelfall an. Er reiht sich in die mehr und mehr schwulenfeindliche Tendenzen innerhalb der Linken ein. Es scheint, daß die derzeitige Krise der Linken dazu führt, eine starre Moral aufzubauen, um fehlende Stärke durch eine künstlich aufgebaute Gruppenidentität zu ersetzen.

Anhand des jetzt Geschehenen schlagen wir folgendes vor:

1. Die Gruppe, die verantwortlich ist für die schwulenfeindliche Aktion in der Roten Flora soll sich öffentlich entschuldigen. Solange dies nicht geschieht, sollten diese Leute keinen Zutritt mehr zur Roten Flora bekommen. (Wir gehen davon aus, daß deren Identität in verschiedenen Kreisen bekannt ist)

2. Eine (an sich wünschenswerte) Auseinandersetzung über Sexualität kann nicht auf der Basis von heterofixierten Erklärungsmustern und Sichtweisen stattfinden. Hierzu zählt auch der

Gebrauch von verschleiern und reaktionär besetzten Begriffen, wie z.B. "Porno", "bumsen", usw., ohne diese genauer zu definieren.

- Autonome Schwule aus den Städten Bonn, Berlin, Bern (CH), Bremen, Hamburg
- Schwule im VEB Siegen
- Schwule Antifa Berlin



- Schwule Initiative Guben
- Schwule vom LEBENSART e.V. Cottbus
- Schulliesbisches Cafekollektiv "TORTENESSEN-TORTEN" i.d. Schwulen Sau Hannover
- Schwule Sau, Hannover
- Schwule Freischwimmer FKK Berlin e.V.
- * SCHLATTI * Berlin, London, Paris
- Margret As.Tor., NYC (USA)
- Cafe Sissy, Amsterdam, NL
- Flikerterreur, Leiden, NL
- Schwule/Lesben aus der Solidaritätsgruppe mit politischen Gefangenen, Amsterdam, NL
- Chor "Sissy Singers", Amsterdam, NL
- Schwule in der antifa/antira Stadtteilgruppe Frankfurt
- Geiler Punkt e.V., Köln

- AG ASYL, ASIA Uni Frankfurt

In den Monaten danach erschienen dann noch viele Kritiken und Diskussionen im Zeck. Einerseits ein für hier nicht so relevanter Diskussionsstrang über Musikrichtungen und linke Kultur in der Flora, aber auch die erhoffte Entschuldigung der Gruppe. Vor allem war es gut, dass sich auch Frauen aus der Gruppe zu Wort meldeten, und den Konflikt klarer auf z.B. die unterschiedliche und teilweise grundverschiedene Definitionen von "Porno" für Schwule und Feministinnen zurückgeführt haben. Die Texte sind leider zu lang, um sie hier abzudrucken, stehen aber für Interessierte gerne zur Verfügung. Entweder ihr geht in einen gutsortierten Infoladen und fragt nach Zeck-Ausgaben von August bis November 1994, oder ihr schickt ein simples Email an tuntentinte@gmx.net.

Zusammengetragen von **Paula Polyester**, dank Archivgräberei von **Stuwi**.

A black and white photograph of a kitchen scene. The floor is covered in square tiles. In the foreground, a table is set with several plates of food, including what appears to be a large sandwich or burger, and several mugs. A striped cloth hangs from the top left corner. In the background, a wooden cabinet or table is visible, and a person's legs in shorts are partially seen. The overall atmosphere is that of a busy, lived-in kitchen.

**KÜCHE
&
HAUSHALT**

Gretchen

(Nina Hagen/
Johann Wolfgang von Goethe)

Meine Ruh ist hin,
mein Herz ist schwer
ich finde und finde
sie nimmer und nimmer mehr!

Wo ich ihn nicht hab,
ist mir das Grab!!
Die ganze Welt
ist mir vergällt!
Mein armer Kopf
ist mir verrückt.
Mein armer Sinn
ist mir zerstückt.

Nach ihm nur
schau' ich zum Fenster hinaus.
Nach ihm nur
geh ich aus dem Haus
Sein hoher Gang,
sein' edle Gestalt!
Seines Mundes Lächeln,
seiner Augen Gewalt!
Und seiner Rede
Zauberfluss!
Sein Händedruck!
Und ach! Sein Kuss!!!

Mein Busen drängt sich nach ihm hin!
Ach, könnt' ich fassen & halten ihn
Und küssen ihn, so wie ich wollt.
An seinen Küssen vergehen sollt!
Ach, könnt ich ihn küssen, so wie ich wollt,
an seinen Küssen vergehen sollt,
an seinen Küssen vergehen sollt!

Auf dem Wege nach Odessa

(Alexandra)

Auf dem Wege nach Odessa
übers Schwarze Meer
Sah ich ihn für ein paar Stunden
Und dann nimmermehr
Auf dem Wege nach Odessa
Nur für eine Nacht
Haben wir die Welt vergessen
Und an nichts gedacht

Unser Schiff
Fuhr von Istanbul am Abend
Gegen acht Uhr aus dem Hafen
In die kurze Nacht ganz langsam
Auf das Meer hinaus
Die Sonne schien
Und Möwen schrien
Und an Deck
sah ich unter all den Menschen
Jenen ersten Offizier
Er hat mir zugelacht
Ich machte mir noch nichts dar-
aus

Was später war
War wunderbar, wunderbar

Auf dem Wege nach Odessa
Nur für eine Nacht
Haben wir die Welt vergessen
Und an nichts gedacht
Auf dem Wege nach Odessa
Haben wir gelacht
Und es wurde auch zum Tanzen
viel Musik gemacht
Auf dem Wege nach Odessa
übers Schwarze Meer
Sah ich ihn für ein paar Stunden
Und dann nimmermehr

Will ich mit dir gehn

(Lassie Singers)

Jetzt liegst du neben mir
ich bin noch gar nicht richtig wach
Der Morgen bricht herein
es war eine seltsame Nacht
Wie oft hab ich in letzter Zeit
an dich gedacht
und einmal hab ich sogar
von dir geträumt

Will ich mit dir gehn
ich weiss nicht ich weiss nicht
Dich immer wieder seh'n
ich weiss nicht ich weiss nicht
will ich mit dir gehn
ich weiss es einfach nicht

Du siehst so süß aus
wenn ich aufsteh wirst du wach
ich will so liegenbleiben
in der Höhle unserer Nacht
Körper wie zwei alte Bekannte
die froh sind sich wieder zu haben
die sich ineinander vergraben
als würden sie immer so schlafen

Will ich mit dir gehn
ich weiss nicht ich weiss nicht
Dich immer wieder seh'n
ich weiss nicht ich weiss nicht
will ich mit dir gehn
ich weiss es einfach nicht

Da war ne Zeit da hab ich dich
zum Objekt meiner Sehnsucht gewählt
ich hab die Worte und die Blicke
von dir zu mir gezählt
und jetzt ist alles war und
du bist da so einfach kann das wahr sein
irgendetwas ist vorbei
vielleicht bleib ich doch lieber allein

Will ich mit dir gehn
ich weiss nicht ich weiss nicht



Für den Dildobastelkurs benötigt man pro Person:

1 Kubikdezimeter Ton

5 Kilogramm Gips

bis 1 Liter Silikonkautschuk inkl. Härter (z.B. Elastosil in verschiedenen Härtegraden (bei <http://www.wacker.de> erhältlich)

2-3 Meter Textilklebeband

bedeckt werden. Wenn zwei Jungs an einem Tisch arbeiten und sich gegenseitig künstlerisch befruchten macht die Arbeit noch mehr Spass.

Schritt 2: Anfertigen des Tonmodells

Kneten nach Lust und Laune. Bis ein Tonmodell eines Dildos entsteht mit dem man zufrieden ist. Von naturalistisch bis fantastisch – alles ist möglich. Zu

Wir bauen uns einen Dildo



Weiters benötigt man:

Arbeitstische und Stühle

Wasseranschluss und Wasserbecken (etwa eine Badewanne oder ein Mörteltrog o.ä.)

Spachteln, Modellier- und Fassadenmesser

Tuch

Pinsel

In Innenräumen: Baufolie (das Ganze ist eine ziemliche herumkleckerei!)

beachten ist, dass das Modell eine Standfläche haben soll (anzuraten ist die Standfläche dort zu haben wo sie industriell gefertigte Dildos auch haben – wo die Eier enden!). Diese Standfläche wird wie bei Schritt 3 beschrieben nicht mit Gips bedeckt und dient als Einfüllöffnung für den Silikonkautschuk.

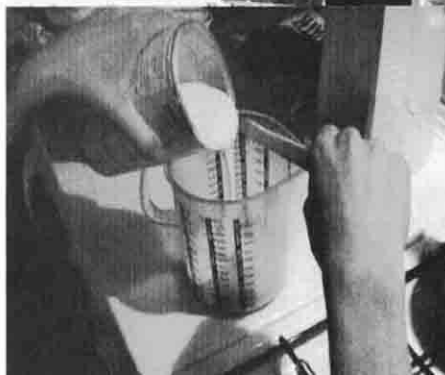
Schritt 3: Anfertigen der Gipsform (in 4 Teilschritten)

Teilschritt 1

Bevor man den Gips anmacht, müssen noch ca. 3-5 cm breite und 0,5-1 cm dicke Trennstreifen aus Ton angefertigt werden, die entlang der Kontur des Tonmodells angebracht werden und so den Tondildo in zwei Hälften teilen.

Teilschritt 2

Nun rührt man den Gips an (man achte darauf, dass sich keine Klümpchen bilden) bis eine sämige Masse



Schritt 1: Einrichten der Arbeitsplätze

Jeder sollte ein Stück Tisch und einen Sessel haben (das Modellieren ist so angenehmer). Am besten ist die Arbeit im Freien zu verrichten, da braucht man sich nachher nicht um das Reinigen der Räume kümmern. Findet die Arbeit in Innenräumen statt sollte der gesamte Fussboden mit einer Folienschicht

entsteht. Wenn der Gips noch sehr wässrig ist bespritzt man eine Hälfte des Tonmodells (Trennstreifen nicht vergessen!!!) hauchdünn und lückenlos mit einer Gipsschicht. Als Technik hiezu empfiehlt sich so zu verfahren wie wenn man nach dem Händewaschen, ohne die Hände abgetrocknet zu haben jemanden anspritzen möchte (Faustballen, schnell wieder öffnen, der Handrücken ist den eigenen Augen zugewandt alle Finger mit Ausnahme des Daumen träufeln die Gipsflüssigkeit auf das Tonmodell). Ist nun die erste Hälfte unseres Tonmodells mit einer 0,5-1 mm dicken, vollflächigen Gipsschicht überzogen, wird der nun allmählich erhärtende Gips auf diese Schicht bis zur Kante der Tontrennstreifen aufgebracht, so dass die erste Hälfte des Tonmodells in einer 3-5 cm dicken Gipsschicht eingepackt ist.

Teilschritt 3

Da der Gips sehr schnell härtet ist für den Teilschritt 2 schnelles und sorgfältiges arbeiten wichtig. Die Tontrennschicht kann nun sofort nach dem Aushärten abgenommen werden. In die entstandene Stirnfläche wird nun mit einem Modellier- oder Tafelmesser in Abständen von ca. 5 cm, 3-5 mm tiefe und im Durchmesser 3-5 mm messende Aushöhlungen angebracht. Diese dienen uns später als Passmarken um die zwei Gipshälften immer passgenau aneinanderfügen zu können.

Danach wird etwa 1 Kubikzentimeter Ton mit so viel Wasser mittels Pinsel angerührt, bis eine schlickartige, sämige Tonflüssigkeit entsteht. Mit dieser wird die zuvor mit einem Pinsel vorsichtig und sorgfältig gereinigte Stirnfläche samt den Aushöhlungen bestrichen.

Teilschritt 4

Wir verfahren hier wie unter Teilschritt 2 nur nehmen wir uns jetzt der zweiten Hälfte unseres Tonmodells an. Es wird wieder der Gips angerührt (man achte erneut darauf, dass sich keine Klümpchen bilden) bis eine sämige Masse entsteht. Wenn der Gips noch sehr wässrig ist

bespritzt man nun die andere Hälfte des Tonmodells (Stirnfläche der ersten Gipschicht nicht vergessen!!!) hauchdünn und lückenlos mit einer Gipsschicht. Ist nun auch die zweite Hälfte unseres Tonmodells mit einer 0,5-1 mm dicken, vollflächigen Gipsschicht überzogen, wird der nun allmählich erhärtende Gips auf diese Schicht bis knapp über die Kante der Gipsschicht der ersten Hälfte aufgebracht, so dass nun das gesamte Tonmodell sich unter einer 3-5 cm dicken Gipsschicht befindet. Mit einer Spachtel streift man entlang des Stosses der beiden Gipshälften den überschüssigen Gips ab bis ein Haarbretter brauner Streifen sichtbar wird – der Tonschlick, den wir als Trennmittel auf die Stirnfläche der ersten Gipschicht gestrichen haben.

Anmerkung:

Man kann auch einen Naturabdruck des eigenen Schwanzes machen. Dazu verwende man aber besser Plastilin als Gips. Vorher muss überdies der Schwanz sehr gut eingecremt sein und ein Bindfaden (als Reisschnur) in die Creme eingearbeitet werden nämlich dort wo an unserem Tonmodell der Trennstreifen angebracht ist, mit einem Überstand von je ca. 50 cm an den Enden um das Plastilin in zwei Hälften teilen zu können. Hat man das geschafft, montiert man die beiden Plastilinhälften wieder zusammen und füllt die Form mit zähflüssigem Ton auf, lässt das ganze trocknen und verfährt nach dem Trocknen und Nachbearbeiten weiter nach Schritt 3

Schritt 4: Trennen und Reinigen der Gipsform

Nach einer Trockenzeit von ca. 1/2 Stunde, legt man die Gipsform mit dem eingehüllten Tonmodell für ca. 10 Minuten in ein Wasserbad und versucht nach 5 Minuten die beiden Gipshälften händisch zu trennen. Durch das Quellen des

Tones im Wasser geht dies relativ einfach. Sobald die beiden Gipshälften getrennt sind müssen sie sofort (!!!) aus dem Wasser genommen werden (sonst zerfallen sie) und mit einem Tuch abgetupft werden. Nun macht man sich daran die Innenfläche der Gipsform, also unsere Gussfläche sorgfältig von den Tonresten zu befreien und evtl. Luftbläschen und schadhafte Stellen auszubessern. Danach wird die Innenfläche nochmals mit einem trockenen und sauberen Pinsel gereinigt. Die beiden Gipshälften werden nun aneinandergesetzt und mit Textilklebeband so verschlossen, dass einerseits die Stossfläche dicht wird und andererseits die Gipshälften beim Einfüllen des Silikonkautschuks nicht auseinanderdriften. Die Gipsform wird nun mit der Basisfläche (=Einfüllöffnung) nach oben standsicher aufgestellt.

Schritt 5: Silikonieren

Nun verrührt man sachte (nach Verarbeitungshinweis des Herstellers) den Silikonkautschuk mit dem Härter und evtl. Farbstoffen. Man achte darauf keine Luftbläschen entstehen zu lassen. Danach wird die fertige Masse in die Gipsform eingefüllt. Nach dem vollständigen Austrocknen der Silikonkautschukmasse wird die Gipsform zerschlagen, der fertige Dildo entnommen, gewaschen mit einem Kondom überzogen und der Bestimmung übergeben!



Paula kocht mit Alkohol

Liebe LeserInnen,

nachdem nach der letzten Ausgabe der Sherry-Konsum in Deutschland um 37 Prozent gestiegen ist (vielen Dank auch an das spanische Export-Ministerium, eure Fässchen sind hier bestens angekommen), beginne ich jetzt ein schwierigeres Projekt.

Kochen mit Bier!

Nun denken Sie vielleicht, was soll daran schwierig sein, in Deutschland Bier loszuwerden. Die meisten Rezepte hier sind aber nicht mit deutschen Bieren, von Deutschen auf deutschen Boden mit deutschen Zutaten nach dem heiligen Deutschen Reinheitsgebot für Deutschen gebrauen... und das haben die Deutschen generell genommen nicht gern, so was nicht-deutsches.

Entschuldigung, da habe ich mich kurz gehen lassen. Wir reden hier aber von einem kleinen Land, südlich

von mir und westlich von euch. Ein merkwürdiges Land, das aber eine immense Tradition in Sachen Bier hat: Belgien!!!

Belgien hat wirklich Hunderte von besonderen Bieren, von erfrischend sommerlich-sauer bis schwer und

dunkel. Die lange Verbindung zwischen Religion und Bier, einige der besten Trappistenbiere werden schon Jahrhunderte nur von Mönchen gebrauen, hat auch zu wundervollen Namen geführt. Einige der bekanntesten Biere heißen z.B. "das Elfte Gebot", "Mutter Oberst" oder Satan. Auch Delirium Tremens oder Mort Subite sind wundervolle Namen für sehr besondere Biere. Diese werden nicht nur gern getrunken, aber auch in diverse Rezepte verarbeitet. Eine kleine Auswahl daraus finden Sie hier.

Wichtig dabei ist immer genug Bier einzukaufen. Sowohl die Köchin als die Gäste sollen ja nicht verdursten. Dabei sind die meisten Biere die hier verwendet werden, auf Flasche gegärt und erhalten damit viel gesunde Bierhefe. Übrigens, nur saure und Frucht-Biere werden kalt getrunken, dunkle und starke Biere immer auf Kellertemperatur, und niemals aus der Flasche aber im Kelch!

Nun schnell zu den Rezepten:

Frittierte Courgetten

3 grüne Courgetten
175 gr. Mehl
15 gr. Thymian
15 gr. Rosmarin
15 gr. Zucker
3 Zh. Knoblauch
3 dl. Rodenbach (rotes, west-flämisches Bier)
2 Eigelb und 3 Eiweiß
Pfeffer und Salz

Die Courgetten in 1 cm. dicke Scheiben schneiden, würzen mit Thymian, Rosmarin, Knoblauch, Pfeffer und Salz.

Mehl, Bier, Öl, Eigelb mischen, salzen. Die Eiweiße mit Zucker zäh schlagen, und dazufalten. Die Scheiben in den Teig taufen, und frittieren bei 180 Grad bis sie golden sind und oben schwimmen. Dann trocknen mit Küchenpapier, gleich servieren.

Kompotte aus roten Zwiebeln, Rosinen und Westmalle Tripel.

750 gr. rote Zwiebeln.
225 gr. Rosinen
125 gr. Datteln, entkernt
2 TL Orangenrinde, geraspelt
3 Gewürznelken, pulverisiert.
Zimtstange
6 EL Sonnenblumenöl
70 cl Westmalle Tripel (eins der drei originellen Trappistenbiere)

Die feingeschnittenen Datteln und Rosinen mindestens eine Stunde im Bier einweichen. Die Zwiebel klein schneiden, nicht all zu klein. Öl in eine Pfanne, bevorzugt mit Anti-Anbrenn-Schicht heiß werden lassen und die Zwiebeln langsam andünsten. Alle andere Zutaten, inklusive das Bier, dazutun und in 45 min. fertig werden lassen. Schmeckt kalt oder warm bei Herbstgerichte oder gegrilltes. Dazu natürlich Westmalle Tripel trinken.

Terrine aus Lachs und Pfirsichbier.

500 gr. Lachs
30 cl Peche (Pfirsichbier)
2 dl Whiskey
2 Eier
1 dl Sahne
_ Mango
50 gr. Garnelen
50 gr. Muscheln
Schnittlauch
Pfeffer, Salz

Lachs, Eier, Sahne, Bier, Whisky, Pfeffer und Salz in der Küchenmaschine schmeißen und pürieren. Danach die geschneibbelte Mango, Schnittlauch und die Meeresfrüchte dazutun, alles in eine Kuchenform tun die mit Alufolie abgedeckt wird. Die Kuchenform in eine wassergefüllte Schale stellen und 60-80 Minuten lang auf 200 Grad im Backofen stellen.



Sonnenfisch mit Lucifer.

600 gr. Sonnenfisch, Kabeljau oder Rotbarsch
1 Liter Lucifer (eigentlich Duvel, aber der Brauerei wird boykottiert wegen rechtsextremen Besitzer)

5 dl Fischbrühe.

375 dl Sahne

Dragon (frisch)

750 gr. Pilze

3 große Äpfel

30 gr. Butter

Pfeffer/Salz

Die Fischbrühe mit dem Bier erhitzen, und darin den Fisch pochieren.

Den Fisch rausnehmen, abdecken mit Alufolie und warm halten (Backofen 50 grad).

Die Sahne zu der Kochflüssigkeit geben, und einkochen lassen.

Pilze säubern, in Scheibchen schneiden und dünsten. Die Äpfel schälen, würfeln und zur Soße geben. Danach die fertigen Pilze dazutun, und über den Fisch servieren.

Kaninchen Belgica.

(obwohl ich kein Fleisch esse, darf dieser Klassiker nicht fehlen. Auch mit Tempeh sehr lecker!)

600 gr. Kaninchen

125 g. Butter

2 Zwiebeln

300 gr. Möhren

50 cl Chimay Blau (starkes Trappistenbier)

300 gr. Zichorie

200 gr. Aprikose (notfalls Pfirsiche aus der Dose...)

Mais-Stärke

Muskatnuss, Pfeffer, Salz

Möhren klein schneiden, kochen, abgießen. Fleisch in 2-3 cm große Stücke schneiden, anbraten in Butter (Großer Topf!). Zwiebeln dazutun, und die Möhren. 10-15 Minuten gären. Dann die Flamme hoch, und das Bier entlang der Wand des Topfes dazugießen. Sobald es kocht, Flamme niedrig stellen und 15

Minuten blubbern lassen. Dann die geschnebelte Zichorie dazutun, plus die Aprikosenstückchen. Evt. nach 5 Minuten mit Stärke zu eine mehr oder wenig feste Substanz binden.

Kriek-Bavarois

(Kriek ist ein Sauerkirschbier, auf Basis von Geuze)

Die Menge hier ist eher für 8 Leute gedacht, aber 6 werden es auch schon schaffen...

8 DL Milch

2 Vanillestäbchen

6 Eier

150 gr. Puderzucker

4 Blatt Gelatine, oder eine vergleichbare Menge Agar-Agar für strikte Vegetarier.

2 Flaschen (zusammen 50 cl) Kriek Liefmans

3 dl Schlagsahne

Sauerkirschen zur Garnierung

Milch zum kochen bringen und die Vanillestäbchen darin ziehen lassen. Die Eier trennen, die Eiweiße aufheben und die Eigelbe zusammen mit dem Zucker hellgelb und schaumig schlagen.

Die Vanillestäbchen entfernen. Ein Drittel der Milch durch die Eigelbe mischen. Diese Substanz sorgsam, ohne zu kochen, erhitzen, bis alles gut bindet, und dann die restliche Milch dazutun.

Die Gelatine in eine Flasche Kriek auflösen, abkühlen lassen und durch die Milch/Eigelb Mischung rühren. Das ganze (kalt gehalten!!) schlagen bis sich eine dicke Masse ergibt. Jetzt die Schlagsahne zusammen mit den Eiweißen steif schlagen und vorsichtig dazufallen. In der Form richtig kalt werden lassen. Garnieren mit Sauerkirschen.

Damit Prost,

und bis zum nächsten mal,

Paula Polyester.



Ja, ja. Das gute Bier.

Wir können wirklich froh sein, daß sich die deutsche Bierreinheitskultur nicht weltweit durchgesetzt hat. Warum gehört in das deutsche Bier nur Hopfen, Malz und Gerste und das schon seit vielen hundert Jahren?

Neueste Erkenntnisse aus meinem soeben abgeschlossenen Kräuterhexenkurs lassen da Böses ahnen. Schon am ersten Tag machte unsere Kursleiterin bei einer Exkursion auf das Kraut aufmerksam, das da ganz harmlos am Wegesrand rankte. "Dieses Kraut, Humulus lupulus, wirkt nicht nur schlaffördernd und dank der Bitterstoffe auch appetitanregend, sondern auch beruhigend auf die männliche sexuelle Erregung, ist also ein An-Aphrodisiakum. Wenn also Ihr Mann mal wieder will und Sie sich nicht in Migräne ergehen wollen, streuen Sie ihm einfach ein paar Hopfenzapfen ins Kopfkissen und Sie haben die nächsten Nächte ihre Ruhe. Diese Wirkung beruht übrigens darauf, daß die weiblichen Hopfenpflanzen Phytohormone enthalten, die dem Östrogen der Frau sehr ähnlich sind, und so den menschlichen Hormonhaushalt beeinflussen können."

Kein Wunder also, daß in den bayrischen Bierhochburgen, den Klöstern, bald der Hopfen als wichtigster Mitbestandteil dieses uralten Getränks die anderen, zum Teil aphrodisierenden Bierzutaten, verdrängt hat. Auf das den Mönchen ihr sexuelle Enthaltbarkeit leichter falle.

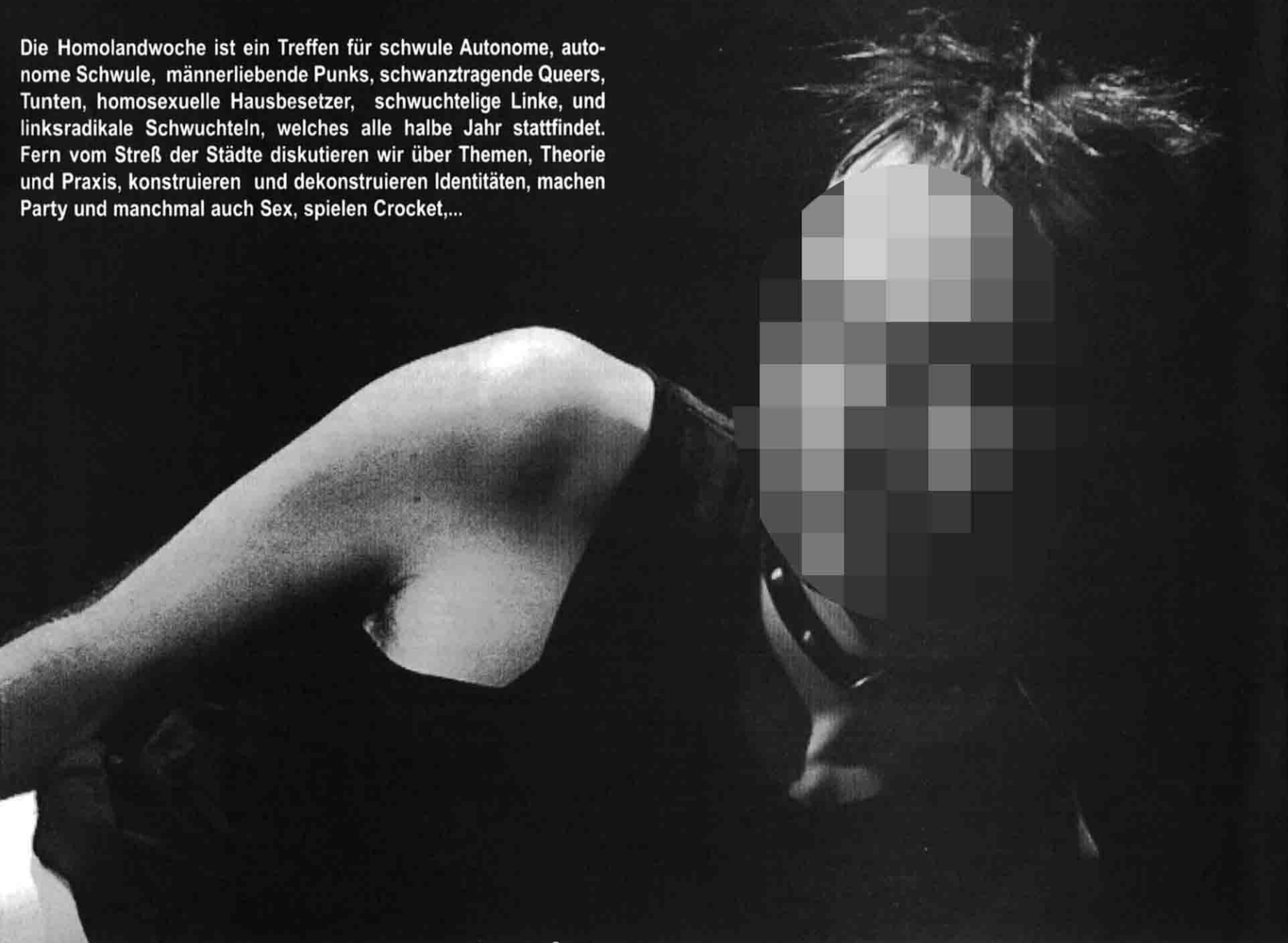
Doch zum Glück unterliegen ja nicht alle Biere dem deutschen Gebote.

Ich persönlich finde ja ein Fläschchen Sekt sehr viel prickelnder und anregender, als dieses Getränk, bei dem man so dumpf im Kopf wird und ständig auf's Klo rennen muß.

Eure Kräutertunte

HOMOLAND IM SPIEGEL

Die Homolandwoche ist ein Treffen für schwule Autonome, autonome Schwule, männerliebende Punks, schwanztragende Queers, Tunten, homosexuelle Hausbesetzer, schwuchtelige Linke, und linksradikale Schwuchteln, welches alle halbe Jahr stattfindet. Fern vom Streß der Städte diskutieren wir über Themen, Theorie und Praxis, konstruieren und dekonstruieren Identitäten, machen Party und manchmal auch Sex, spielen Croquet,...



Die Woche wird von allen Teilnehmern gestaltet und ist immer so toll oder so langweilig, so aufregend oder stressig wie die Teilnehmerinnen. Je mehr Leute im Vorfeld Arbeitsgruppen vorbereiten, Diskussionspapiere und Themenvorschläge mitbringen, desto spannender und intensiver werden die Begegnungen und der Austausch. Wer kommen will, sollte sich möglichst für die gesamte Woche Zeit nehmen. Eine frühere Abreise verhindert oft, manches zu verstehen und zu erleben.

Es wäre aber klug, bei der Anmeldung anzugeben, ob man zur Party kommen will, damit alles klappt.

Anmeldung

Bitte so bald wie möglich an:
Redaktion Tuntentinte
Schaufelderstrasse 33
30167 Hannover
Deutschland
tuntentinte@gmx.net

A261 bis AD HH-Südwest weiter A7 Ri Flensburg/Kiel, durch den Elbtunnel und die zweite Ausfahrt HH-Bahrenfeld nehmen. Richtung Centrum, immer geradeaus, dann auf der Stresemannstr. weiter geradeaus, nachdem Ihr den S-Bhf. Holstenstraße zur rechten und die „Neue Flora“ zur linken gesehen habt, die erste Möglichkeit links, in die Oelkersallee, erste rechts in die Langenfelder Straße, links in die Max-Brauer-Allee, bis zur nächsten Kreuzung, dort rechts ins Schulterblatt, unter der Bahnbrücke durch, dann ist rechts auch schon bald die Flora zu sehen.

Einladung zur 20. Homolandwoche vom 16. bis zum 23. September 2001 im Wendland

Ort

Die 20. Landwoche findet vom 16.9 bis zum 23.9.2001 im Wendland statt. Der Gasthof liegt in uns wohlgesonnener Umgebung im meistens idyllischen Wendland, in Niedersachsen. Wenn ihr kommen möchtet, meldet euch bitte an, dann bekommt ihr einen Anfahrtsplan und alle weiteren Infos.

Kosten

Die Woche wird ca. 250.- DM kosten. Darin sind Unterkunft und Verpflegung enthalten. Falls Geldmangel euren Weg nach Homoland fraglich machen sollte, wendet Euch bitte über die Anmeldeadresse an unseren homoländischen Solifonds!

Supertolle Tuntengala

Am 15.9.2001 gibt es schon die supertolle Gala inkl. Party zu Gunsten der Tuntentinte. In der Roten Flora in Hamburg. Diese Party ist natürlich auch inoffizieller Auftakt der Landwoche und bietet das richtige Ambiente um sich wieder zu sehen oder kennen zu lernen. Don't miss it! Zur Zeit geht das Sekretariat davon aus, daß in Hamburg genügend Übernachtungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen werden.

Selbstverständlich entschuldigt sich die vielbeschäftigte Sekretärin für die späte Einladung und wünscht allseits gute Fahrt. Und nun folgen schier unendliche Wegbeschreibungen zur Roten Flora, die die lieben HamburgerInnen dankenswerter Weise zusammengestellt haben.

Wegbeschreibungen

Mit der Bahn fahrt Ihr bis Hamburg Hauptbahnhof und steigt dort aus. Ihr verlaßt die Bahnhofshalle in Richtung Kirchenallee und geht in den Tunnelbahnhof der S-Bahn (wenn Ihr aus dem Haupteingang rauskommt, nicht nach links - da ist die U-Bahn - sondern nach rechts halten und etwas gehen) Die S21 und S31 Richtung Elbgaustraße oder Altona fahren beide auf der linken Seite, auf der Anzeige sollte nichts von „Jungfernstieg“, dafür sollte da „über Dammtor“ stehen. Mit einer dieser S-Bahnen fahrt Ihr zwei Stationen und steigt Sternschanze aus. Den Bahnhof verlaßt Ihr in Fahrtrichtung, wenn Ihr unten rauskommt, geht Ihr nach links, über die Straße (Fußgängerampel), dann haltet Ihr Euch links, unter der Brücke durch, in die erste Straße rechts, die Susannenstraße, hinein, diese bis zum Ende durch und dann seht Ihr auch schon schräg rechts gegenüber die Flora.

Mit dem Auto aus dem Westen: Aus Richtung Köln, Ruhrpott, Amsterdam, Münster... fahrt Ihr über Bremen, dann A1 bis zum AD Buchholzer Dreieck, dort auf die

Aus Richtung Süden: über Hannover, dann A7 bis AD Horster Dreieck, dort auf die A1 Richtung Berlin, HH-Centrum, am AD HH-Süd weiter die A255 Richtung HH-Centrum bis zum Ende, weiter über die Neue Elbbrücke, weiter und unter einer Bahnbrücke links Richtung HH-Centrum, Altona, die Almsinck-Straße, entlang. Immer geradeaus, durch einen Tunnel, wo Ihr dann auf der Ost-West-Straße wieder auftaucht. Diese wird dann zur Ludwig-Erhard-Straße, dann kommt der Millerntordamm, wo Ihr Euch rechts einordnet und abbiegt Richtung Flensburg/Kiel. Auf der Budapester Straße bis zu einer großen Kreuzung, bei der Ihr nicht rechts abbiegt, aber auch nicht der Hauptrichtung Flensburg/Kiel nach halb links folgt, sondern erstmal geradeaus weiter fahrt. Kurz danach müßt Ihr dann aber nach links in das Schulterblatt einbiegen. Dieses hochfahren, nach der ersten Straße rechts liegt die Flora auf der linken Straßenseite.

Aus Richtung Osten: die A24 Berlin-Hamburg bis AK HH-Ost, dort A1 Richtung Hannover, Bremen, HH-Centrum bis Ausfahrt HH-Billsted rechts Richtung HH-Centrum Immer geradeaus, die Bergedorfer- und die Eiffestraße entlang. Irgendwann kommt eine S-Bahn-Brücke, hinter der eine große Kreuzung ist, dort fahrt Ihr weiter geradeaus eine 3-spurige Einbahnstraße, die Spaldingstraße, entlang. Dort haltet Ihr Euch dann ganz links, kommt in die Almsinckstraße, fahrt durch einen Tunnel und erblickt in der Ost-West-Straße wieder das Tageslicht. Diese wird dann zur Ludwig-Erhard-Straße, dann kommt der Millerntordamm, wo Ihr Euch rechts ein-

ordnet und abbiegt Richtung Flensburg/Kiel. Auf der Budapest Straße bis zu einer großen Kreuzung, bei der Ihr nicht rechts abbiegt, aber auch nicht der Hauptrichtung Flensburg/Kiel nach halb links folgt, sondern erstmal geradeaus weiter fahrt. Kurz danach müßt Ihr dann aber nach links in das Schulterblatt einbiegen. Dieses hochfahren, nach der ersten Straße rechts liegt die Flora auf der linken Straßenseite. ■

pflasterstein + wattebausch (oder pflastersteine zu wattebäusche!)

was wir wollen sind die unterschiedlichsten sexuellen lebensformen, das ausleben unserer träume und utopien...

dabei stoßen wir immer wieder auf grenzen, sowohl in der heteronormierten bürgerinnenwelt unserer nachbarn, kolleginnen, mitstudentinnen; in der konsumgeilen "gay-community", aber auch in der linken, anarchistischen, antifa oder sonstwie radikalen scene. wie können wir daran etwas ändern? alternative aktionsformen gibt es immer öfter (z.b. pink-silberner block auf demos). wo können wir anknüpfen und was können wir neu erfinden?

- sex-in auf dem dorflplatz
 - provozierend verqueer auf die nächste antifaparty
 - der kommerziellen schwulenszene zeigen, daß man auch spass haben kann
 - kaffeekränzchen auf der autobahn (blockade)
- zu überlegen dabei wäre auch, mehr mit lesben zusammenzuarbeiten. alle die lust haben über solche aktionsformen zu diskutieren sind herzlich eingeladen. alle die erfahrungen mit queeren aktionen gesammelt oder davon erzählt bekommen haben bitten wir, ihre erfahrungen und ihr wissen in die ag einzubringen (und vielleicht material von den aktionen wie flugblätter, fotos, etc. mitzubringen).

AG VORSCHLÄGE

X und lompur

freundschaftsbilder

„Freundschaften hat jeder, aber darüber reden, das tut man doch nicht. Man spricht über Dinge, über die man theoretisieren kann und die dadurch nicht so nah an einen herankommen.“ [Vorschlag zum Thema der nächsten tumentinte] Zu diesem Thema soll diesmal an einen Nachmittag ein „Digitalphotoworkshop“ stattfinden.

Photos zum Thema Freundschaft, allein, zu zweit oder in der Gruppe und dann gemeinsam die Photos ansehen, darüber reden, neue Ideen entwickeln, vielleicht eine Photogeschichte gestalten, vielleicht die Geschichten zu den Photos erzählen, vielleicht die Bilder und die Geschichten in der nächsten Tumentinte veröffentlichen, die Möglichkeiten sind fast unbegrenzt ... ■

dildobastelkurs

Kneten nach Lust und Laune. Bis ein Dildo entsteht mit dem Sie zufrieden sind! Naturalistisch, kubistisch, expressionistisch, fantastisch, glatt, stachelig, rund, eckig, ... Zuerst wird ein Tonmodell gefertigt, das dann in Silikon gegossen wird. Auch ein Naturabdruck des eigenen Schwanzes ist

möglich. Beschreiben haben wir Ihnen das Ganze in unserer Ausführlichen Bastelanleitung in der Rubrik Haushalt in dieser tumentinte.

Im Homoland wollen wir die Praxis eröffnen. Kommen sie zum exklusiven Dildobastelkurs für die künstlerisch und handwerklich begabte Tunte! ■

Zum Auftakt der Homolandwoche:

Supertolle Tuntengala

zugunsten der Tuntentinte
am **15. September 2001**
Rote Flora Hamburg

Gala Extra
Fr. 26.10.

**Film / Performance / Disco /
Party**

zugunsten der bang bang
(die französische Schwester der Tuntentinte)

Éspace Autogère de Lausanne (ex Dolce Vita)
Avenue César-Roux



etuxx.com

surfing
the queer
underground

<http://www.etuxx.com>



**Turteln &
Torteln** zugunsten
der Tuntentinte

Salon du thé
im Sonnenhof an der
elsässerstr. 11
in
Basel

**Sonntag 30.
September**
ab 15 Uhr bis spät

Special Guest:
queer cabaret mit den
Hobo Kings (F)

Lesbisch-Schwules Tortenessen

es folgt ein bericht über die ag, oder besser vielleicht die schlussfolgerungen die ich aus ihr gezogen habe, was natürlich subjektiv ist und nicht unbedingt von allen teilnehmern so gesehen werden wird.

produzenten verkauft werden, etc. diese sind zweifelsohne zu bekämpfen.

könne, ob zum beispiel im homoland ein porno produziert werden könne. beim letzten homoland wurde eine porno mit tunten als darstellern, mit witz und handlung angesehen, an dem es aber auch die kritik gab, das die typen sich "mal eben

ag erotik & pornographie

von tompurpur

1. porNO

nicht widersprochen wurde in der ag der ablehnung von hetero-pornos, pornos in denen sex von älteren mit jüngeren in einem ausbeutungskontext dargestellt wird, rassistischen- und gewalt pornos.

wichtig ist auch die betrachtung der produktionsbedingungen. eine pornoproduktion im kapitalistischen kontext, als "freiwilliger" verkauf der ware arbeitskraft (in diesem falle der arbeit, sex vor der kamera darzustellen) kann ok sein, wobei es auch hier natürlich meist einen ökonomischen zwang gibt. es gibt aber auch andere kontexte in denen menschen unmittelbar zur pornodarstellung gezwungen werden, an porno-

2. schwule pornos und wir

zu anderen schwulen pornos gab es verschiedene positionen.

einige bezeichneten pornos für sich grundsätzlich als abtörnend.

andere bezeichneten solche pornos als abtörnend in dem "normal" aussehende männer "normalen" schwulen sex darbieten. in diesem zusammenhang wurde die frage nach "alternativen" pornos aufgeworfen, ob es pornos geben könnte, die gerade die vielfalt von schwulem sex zeigen, ob es "emanzipatorische pornos" mit leerstellen und lehrstellen geben

als tunte verkleidet" haben, dann aber doch zum sex ihren jugendlichen normkörper in den vordergrund stellten.

„ob es pornos geben könnte, die gerade die vielfalt von schwulem sex zeigen?“

wieder andere fanden bestimmte pornos auch antörend, zum beispiel in einem darkroom, wo es durch den porno eine stimulation auch für reale kontakte gibt. im kontakt mit kunden sind pornos für stricher



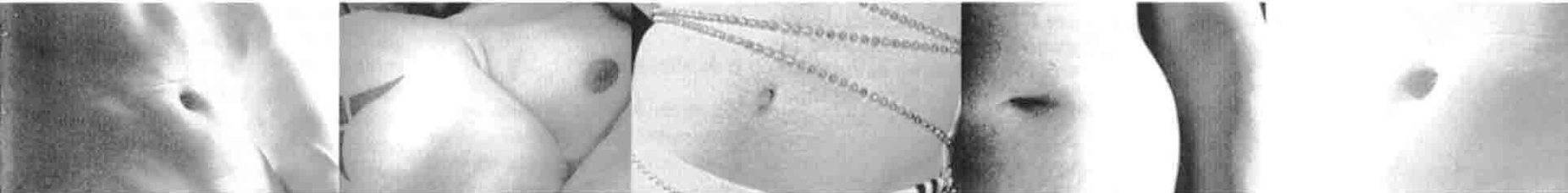
nützlich, um die eigene phantasie des strichers anzuregen gegenüber weniger antörnenden kunden.

pornos können auch befreiend wirken, wenn jemand zum beispiel im coming out in einem porno sieht,

ker sein kann, weil sex einen anderen gesellschaftlichen stellenwert hat als zum beispiel dialoge und weil er oft labuisiert wird.

ser zu bearbeiten sind und dafür im homoland kein pornokino eröffnet werden muss.

ein fotoworkshop in dem die leute zu zweit fotos von sich selbst machen, die so werden sollen dass die



dass "männer sex miteinander haben ohne gleich vom blitz getroffen zu werden" (P.).

3. schwule pornos in der gesellschaft

schwule pornos haben eine normierende wirkung auf schwule zum beispiel im bezug auf schwule mode, körperkult (muskelmänner, skins), jugendkult, ... sie wirken dabei ebenso normierend wie zum beispiel mainstream-spielfilme und diese normierung ist genauso doof. die frage beim ansehen von schwulen pornos ist aber ebenso wie beim ansehen von mainstream-spielfilmen wie sehr die rezeption reflektiert wird. wobei die wirkung der darstellung von sex stär-

4. perspektiven

es wurde verschiedene ideen diskutiert, im homoland weiter an dem thema zu arbeiten woran viele interesse hatten.

eine analyse von schwulen pornos in einer homoland-ag unter bestimmten gesichtspunkten wie zum beispiel:

- wie "funktionieren" schwule pornos?
- was wäre oder ist "alternativ" in schwulen pornos?
- gibt es einen unterschied zwischen porno, erotik, kunst, ...?

eine solche analyse sollte mit fotografien und/oder texten und nicht mit filmen stattfinden weil die bes-

fotografierten sich selbst sexy finden. dabei sollten die fotografierten selbst entscheiden in welcher form, bekleidung, etc. sie fotografiert werden und ob die ergebnisse sofort wieder gelöscht werden sollen bevor irgendwer sie gesehen hat, ob sie sie für sich behalten aber anderen nicht zeigen wollen oder ob sie im homoland "ausgestellt" werden können (zur verwirklichung dieses workshop sollte eine digitale kamera mit laptop und farbdrucker zur verfügung stehen). in diesem workshop sollte also gerade das "bild-objekt" zum subjekt der fotografie werden!

eine weitere idee war, einen porno gemeinsam zu schreiben.

lompurpur





Auf der (vorletzten) Landwoche im Herbst 2000 wurde die Diskussion über schwule Pornographie sehr kontrovers geführt: Es ging hauptsächlich um ganz grundsätzliche Pornokritik bzw. um die Abwehr dieser Kritik (was im Protokoll von Tom Purpur leider nicht erwähnt wird). Auch vor dem Hintergrund, daß einige wenige (darunter die Verfasserin) große Probleme mit der Aufführung eines nur scheinbar alternativen Pornos vor der homoländischen Öffentlichkeit hatten.

Diesmal, bei der Landwoche im Frühjahr 2001, war die Stimmung viel ruhiger (weshalb auch die Verfasserin selbst sich jetzt wieder beruhigen kann).

Das Protokoll soll das Ergebnis der AG als eine Liste von Aspekten und Fragen präsentieren, die bedacht und beantwortet werden müssen, wenn (und falls) wir schwule Pornographie herrschaftskritisch bewerten

Entweder kommt die Gewalt etc. nur in die Pornos, weil es eine entsprechende Nachfrage gibt. Oder es besteht ein (kompliziertes und "gleichberechtigtes") Wechselspiel zwischen Angebot und Nachfrage.

1. Ausbeutung?

Wie werden diejenigen behandelt, die die Pornos herstellen, die Darsteller: Werden sie anders / schlimmer ausgebeutet, als es in Lohnarbeitsverhältnissen "normal" ist? Es ist klar, daß es bei der Filmproduktion nicht um die Lust der Darsteller geht, denn die Stellungen sind nur auf die Kamera ausgerichtet. Die Arbeitsbedingungen in Osteuropa (woher viele Pornos kommen) sind schlimm - insofern wäre es richtig, den Konsum auf regionale Produkte zu beschränken. 80% der Pornos werden unsafe gedreht, das sind gefährliche Arbeitsbedingungen, Zwänge des Arbeitsverhältnisses, gegen die man kämpfen

schwulen Pornos? Die Meinungen schwanken zwischen "erheblich." und: "nicht mehr als die Gewaltdarstellung in allen Medien". (Im Krimi prügeln die Polizisten, aber das ist auch nicht harmlos.) (Aber ist es denn überhaupt noch das selbe Genre, wenn es so gewalttätig ist? - Das läßt sich nicht trennen, zumindest Sex - Wider - Willen gehört durchaus zum Repertoire.) - Vielleicht ist Gewaltdarstellung im Bereich Sexualität besonders bedenklich, weil Männersexualität in unserer Kultur mit Gewalt verbunden ist (militarisierte Gesellschaft, siehe die Songtexte von Rammstein). Einer berichtete, daß er bisher nur recht brutale Pornos gesehen hat. Er hat sich durch diese Brutalität in die Mädchenrolle gedrängt gefühlt, wie von den Raufspielen der Jungs in der Kindheit.

4. Unterdrückung?

Es bestand Einigkeit darüber, daß schwule Pornos meist eine "Oben / Unten -



ag feministische kritik an pornographie

von Martha Moralia



wollen. Die Antworten, die jeweils unter den Fragen stehen, geben keinen Konsens wieder, sie sind nur eine Sammlung des von Einzelnen in der AG Gesagten.

0. Gesellschaftliche Rolle?

Ist Porno nur so schlimm wie der Rest der Gesellschaft? Spiegelt schwule Pornographie die gesellschaftlichen Verhältnisse - Macht, Unterdrückung, Gewalt - bloß wieder oder hat sie eine wesentliche Rolle in ihrer Produktion? Wichtig ist die Marktförigkeit:

müßte (wie, wenn es in der Fabrik keine Pause gibt).

2. Rassismus?

Eine häufig geäußerte schwule schwarze Kritik lautet: Die Rolle von Schwarzen in Schwulenpornos entspricht der Rolle von Frauen in Heteropornos.

3. Gewalt?

Wie hoch ist der Vergewaltigungsanteil in

Sexualität" darstellen. (Ein Erklärungsversuch hierzu: die Unterordnung entsteht auch aus der Schwanzfixiertheit: weil keine andere Form der Kommunikation gezeigt wird, entsteht automatisch (schon durch den optischen Aufbau) ein "Oben / Unten".) Aber was ist die politische Kritik? Wenn sich im Rahmen von Sexualität gesellschaftliches Oben und Unten (z.B. Frau - Mann, schwarz - weiß) wiederfindet, ist es natürlich schlimmer. Aufgrund der potentiellen Austauschbarkeit der Rollen im schwulen Porno

ist ein Großteil feministischer Kritik an heterosexueller Pornographie nicht auf diese übertragbar.

5. Patriarchat?

Unser Verhältnis zum Feminismus
Heterosexuelle Pornos sind Instrument der Frauenunterdrückung, Aktionen gegen entsprechende Läden sind berechtigt. Die Kritik an Schwulenpornos dagegen ist Teil einer breiteren Medienkritik: die Medien etablieren einen Lebensstil, der nicht der unsere ist (wie die Kleinfamilie mit Haus und Auto, nur eben für Schwule). (siehe unten)

„Es geht um die eine Männersexualität, die von Frauen als bedrohlich empfunden wird“

Feminismus zu Schwulenpornos
Ein kurzer Abschnitt in Bettina Bremmes Buch Sexualität im Zerrspiegel (Münster / New York 1990, S. 27) erzählt und bewertet einen schwulen Porno. Der ist recht gewalttätig, es handele sich letztlich um die gleiche Männersexualität wie im Heteroporno. - Ist der vorgelesene Porno repräsentativ? Er ist wohl ein Extrembeispiel. Nicht jeder Porno erfüllt alle diese Kriterien (Peniszentriertheit, Machtverhältnis, oben - unten), aber die Tendenz ist immer vorhanden. - Aber: die feministische Kritik ist zu sehr eine Eins-zueins - Übertragung auf Schwulenpornos. Es geht um die eine Männersexualität, die von Frauen als bedrohlich empfunden wird, Bremme unterscheidet nicht zwischen Heteromännern und Schwulen. Dieser Unterschied ist aber wichtig und darf nicht verwischt werden. - Es ist allerdings schwierig, das Gefühl von

Bedrohung, das Frauen empfinden, einfach abzuweisen.

Lesbenpornos

Gibt es überhaupt Lesbianpornos? Männer gucken Heteropornos, Männer gucken Schwulenpornos - vielleicht verläuft die relevante Trennung zwischen männlich und weiblich, nicht zwischen homo und heterosexuell. Lesbianpornos gibt's, aber für Heteromänner; von & für Lesben gibt's ganz wenig - der Grund ist der Markt, der widerspiegelt, daß die gesellschaftlich erzeugten Bedürfnisse von Männern anders sind als die von Frauen.

Die Entwicklung der letzten Jahre

Ändert sich das gerade? Es gibt heterosexuelle Frauen, die gerne Schwulenpornos gucken. Seit der Diskussion vor 12, 13 Jahren hat sich einiges getan, es ist nicht mehr schlimm, das Wort "Porno" überhaupt nur auszusprechen. - Aber ist das ein Fortschritt oder ein politischer Rollback? - Das Patriarchat wird stärker und modernisiert sich. Im Heterobereich findet ganz klar ein Backlash statt (z.B. die antifeministische taz).

Die bürgerliche Öffentlichkeit

In der Schweiz fand anlässlich der Gesetzesänderung - die z.B. die Darstellung von Sex mit Fäkalien verbietet - eine öffentliche Diskussion über Gewalttätigkeit / Einvernehmlichkeit der Sexualität nicht statt. Vielfach wird heutzutage das Entsetzen über Sexualstraftaten von der Politik instrumentalisiert, um alle möglichen repressiven Gesetze durchzubringen (z.B. Speichelproben).

6. Normierung?

Die feministische Kritik konzentriert sich auf Gewalt und Unterdrückung in Pornos - das ist ja auch klar, weil im Fall von Heteropornos Normierung das kleinere Problem ist. Die

Normierung im Schwulenporno betrifft die Sexualität selbst (Schwanzfixiertheit usw.) und das Aussehen der Körper: Schönheitsnorm. Die Norm erschwert es, mehr zu entdecken.

Der Schwanz hat im Heteroporno eine ganz andere Bedeutung, weil die Frau keinen hat. Darum ist Schwanzfixiertheit im Schwulenporno zwar vielleicht langweilig, kann aber nicht politisch kritisiert werden. - Aber dadurch wird eine schwule Sexnorm etabliert. - Die Normierung im Schwulenporno ist nicht schlimmer als sonst (z.B. Werbung, Kino). - Aber sonst ist sie ja auch schlimm. Zumindest sollten Pornos nicht von der sonstigen Normierungskritik ausgenommen werden.

„Der Schwanz hat im Heteroporno eine ganz andere Bedeutung, weil die Frau keinen hat.“

In den letzten 30 Jahren hat sich die Schönheitsnormierung verändert und verstärkt: etwas Speck war früher in Ordnung (love handles). Es wird immer mehr auf's Äußere abgefahren, auf das Mainstreammäßige, die Pornographie wird eingeleisig. - Aber so ist die Nachfrage. - Unsere Nachfrage allerdings könnte auch anders sein.

7. Befreiung?

Für viele Schwule waren Pornos (in der Jugend) eine befreiende und erweiternde Erfahrung. Wird der Konsum mit der Zeit trotzdem einschränkend?

Das Geschäft mit schwulen Pornos floriert, vielleicht ist das ein emanzipativer Fortschritt? Mit Porno ist ein Ausdruck schwuler Sexualität sichtbar geworden (in der Videothek).

eure Martha Moralia



GEMISCHTWAREN

Gay Parade in Belgrad durch Gewalttätigkeiten gestört

ANEM Stellungnahme: BELGRADE, 30. Juni 2001 – ANEM protestiert aufs stärkste gegen das gewalttätige Verhalten der Mitglieder verschiedener rechter Gruppen, die Bürger und Journalisten in den Belgrader Straßen an drei aufeinanderfolgenden Tagen angegriffen haben.

Ungefähr eintausend Fußballfans, Mitglieder der patriotischen Bewegung Obraz und Svetosavska

Omladina versammelten sich am Samstag, um zu verhindern, was sie als die "unmoralische" erste jugoslawische Gay-Parade beschrieben, indem sie eine geplante öffentliche Diskussion im Studentenkulturzentrum zum Abbruch zwangen. Während des zweistündigen Kampfes im Belgrader Zentrum wurde mehr als 15 TeilnehmerInnen angegriffen. Die Opfer waren Homosexuelle, Zuschauer und Polizisten.

Auch Journalisten waren unter den Opfern. Mileva Vukic, eine Unterstützerin, des B92 Ritam Srca Programms, wurde angegriffen, genau wie ein anderer B 92 Journalist, Brankica Stankovic, dessen Ausrüstung die Hooligans an sich zu bringen versuchten. Mitglieder von Obraz und Svetosavska Omladina, unter denen ein Priester, Zarko Gavrilovic; war, wiederholten den Versuch und wiederholten die wahren Behauptungen von Radio B92, antiserbisch zu sein, und schleuderten religiöse und nationalistische Beleidigungen auf dessen Journalisten.

ANEM stellt fest, daß diese Gesellschaft fortfährt, den Konsequenzen einer Dekade faschistischer Bedingungen gegenüberzustehen, und der Induktion von Angst und Haß gegen alles, was sich von der Gesellschaftsnorm unterscheidet. Die Vereinigung fordert, daß die Autoritäten eine erschöpfende Untersuchung der Vorfälle in Belgrads Straßen durchführen, um aufzudecken, wer hinter diesen Gewalttaten steckt und angemessene Maßnahmen dagegen zu unternehmen; genauso wichtig ist es, eine Stellung gegen die verschiedenen faschistischen Projekte zu beziehen, die eine ernstzunehmende Bedrohung für die Demokratisierung der Gesellschaft darstellen.

Besonders fordert ANEM, daß Verantwortung von den staatlichen Stellen übernommen wird, die, obwohl sie rechtzeitig über die Bedrohungen der Paradeorganisatoren informiert worden waren, weder angemessene Maßnahmen ergriffen haben, damit die Parade normal und sicher für die Öffentlichkeit stattfinden konnte, noch die Journalisten schützten, die vor ihren Augen an drei aufeinander folgenden Tagen angegriffen wurden.

Veran Matic, Vorsitzender von ANEM



Öffentliche Bekanntmachung zur brutalen gewalttätigen Attacke gegen TeilnehmerInnen der Schwulen- und Lesbenparade in Belgrad

Die OrganisatorInnen der Internationalen Schwulen- und Lesben-Pride-Feiersind entsetzt von dem gewalttätigen und faschistischen Verhalten der rechten Extremisten, die am 30. Juni 2001 zwischen 15:00 und 18:00 Uhr sowohl die TeilnehmerInnen der Feier als auch die zuschauenden BürgerInnen und JournalistInnen, die Auf dem Trg Republika und in der Srpskih Vladara Straße waren, auf brutale Weise angriffen.

Nach unseren nicht offiziellen Informationen waren unter denen, die diese Gewalttätigkeiten anregten, organisierten und durchführten, Mitglieder der Obraz-Bewegung, Fans von Crvena Zvezda und Rad-Fußballteams und auch Mitglieder der serbischen orthodoxen Kirche.

Die Demonstration war rechtzeitig beim Sekretariat für Innere Angelegenheiten von Stari Grad (der lokale Stadtteil) angemeldet worden, und die Verantwortlichen sind vor möglichen Zwischenfällen gewarnt worden. Obwohl die Polizei sich sogar in ihren Verhandlungen mit den Organisatoren vor der Demonstration korrekt verhielt und versprach, daß die an der Demonstration Teilnehmenden geschützt würden, ist es jetzt klar, daß jeder Polizist frei war, zu reagieren, wie er wollte. So kam es, daß die meisten Polizisten an der Seite standen, zuschauten und sogar die Eskalation der gewalttätigen Angriffe begrüßten, die sich gegen jeden richteten, der in der Nähe war oder so aussah, als ob er oder sie zu der Demonstration gehörte. Nur wenn die Masse der Leute die Polizisten angriff, gab es eine angemessene Reaktion der Polizei. Es soll hier festgehalten werden, daß während der letzten zehn Jahre die serbische Polizei bei zahlreichen Gelegenheiten ihre



Fähigkeit bewiesen hat, sehr viel größere Krawalle zu unterbinden, als den, der gestern stattfand. Dies zeigt, daß es auf Seiten der Polizei keinen aufrichtigen Willen gab, die Bürger dieses Staates zu schützen.

Wir verurteilen diese Entscheidung aufs schärfste aus zwei Gründen: Vom Standpunkt der Menschenrechte aus ist die besondere Verletzlichkeit von Schwulen und Lesben als Randgruppe in dieser Gesellschaft nicht anerkannt. Die zu dieser

setzt die Politik des vorherigen Regimes fortund sollte auf keinen Fall bei Demonstrationen von sozialen Randgruppen angewandt werden. Obwohl die gestrige Eskalation von Gewalt ein offensichtliches Ergebnis der letzten zehn Jahre ist, in denen der Haß gegen alles, was anders ist, (Religion, Nationalität und Meinungen) zunahm, hat unsere demokratische Regierung bei einem ihrer ersten Tests, in dem es um Menschenrechte ging, versagt. Nach der gestrigen milden Reaktion der Polizei, haben der Staat und die Autoritäten gezeigt, daß es immer noch möglich

deswegen erwarten wir, daß diejenigen in Verantwortung in staatlichen Ämtern und politischen Parteien Erklärungen abgeben, die den Schutz von lesbischen und schwulen Rechten betreffen. Vorkommnisse, wie die Geschilderten, werden in keinem zivilisierten Staat geduldet.

Für den Fall, das die Regierung Serbien nach Europa führen will, ist sie in die falsche Richtung gegangen.

Die Organisatoren erinnern daran, daß der Slogan der Demonstration " Es ist Platz für alle von uns da"



Minderheit gehörenden Menschen sind nicht geschützt. Während der Entwicklung der Ereignisse reagierte die Polizei nicht angemessen und sie sicherte die Demonstration nicht mit einer ausreichenden Zahl von Polizisten. Obwohl sogar Bürger um Hilfe baten, hielt kein Polizeiwagen an. Es sollte außerdem festgehalten werden, daß die Polizisten offen homophobe diskriminierende Bemerkungen der folgenden Art machten: "Warum sollten wir sie schützen?" "Sie krigen, was sie verdienen!" Ihr solltet zusammen bleiben! Wir sind nicht hierhergekommen um sie zu schützen, wir kamen um die normalen Leute zu schützen!" usw.

Die Taktik, Demonstration und Gegendemonstration am gleichen Ort und zur gleichen Zeit zu erlauben,

ist Angriffe auf die "Anderen" zu erlauben, und es wird sogar begrüßt.

Wir bestehen darauf, daß das Ministerium für innere Angelegenheiten die Verantwortung dafür übernimmt, daß die brutale Gewalt gegen Bürger dieses Staates gestoppt wird. Außerdem beantragen wir, daß der verantwortliche Minister, Dusan Mihajlovic, eine Erklärung abgibt, die das Verhalten derjenigen betrifft, die im Auftrag des Ministeriums für innere Angelegenheiten die Menschenrechte schützen.

Wir erinnern daran, das lesbische und schwule Recht – Menschenrechte – durch internationale Rechte garantiert sind, die unser Land mitunterzeichnet hat.

Menschenrechte sind eine politische Frage – und

war und daß die Politik der Schwulen und Lesben Bewegung hier und in der ganzen Welt lautet: eine Kultur der Toleranz und eine Ethik der Unterschiede.

Wir entschuldigen uns bei jedem, der auf der Straße verletzt wurde, was nach unserer Zählung mehr als vierzig (40) Menschen passierte. Wir verurteilen jeden Vorfall der gestern gemeldet wurde. Seitdem die Politik des Staates eine Demokratisierung der Gesellschaft in allen Bereichen ist, glauben wir, das die Frage nach schwulen und lesbischen Rechten eines der Grundthemen dieses Prozesses sein wird.

Labris und GAYTEN-LGBT

In Belgrad, am 1. Juli 2001

CSD e.V. übt politische Zensur aus

Bei der diesjährigen Christopher-Street-Day-Parade in Hamburg (9.6.) wurde versucht, die Wagen des Bündnisses für einen politischen CSD durch Polizei-Einheiten und Ordner des CSD e.V. aus der Parade zu drängen.

An der Kreuzung Steinstraße/Steintorwall, an der nur wenige PassantInnen standen, stürmten 30 PolizistInnen in Kampfuniform mit teilweise geschlossenem Visier und gezogenen Schlagstöcken um ca. 14 Uhr im Auftrag des CSD. e.V. den als "Genlabor" dekorierten zweiten Wagen, stellten die Personalien der Person, die den Wagen gefahren hat, und verschiedener auf der Pritsche befindlicher Personen fest. Durch das beherzte und energische Auftreten der "Abnormals Anonymous" und das Dazwischentreten anderer TeilnehmerInnen der

WIR STELLEN HIERZU FOLGENDES FEST:

Der Vorwurf, ein oder gar zwei Ordner wären von der Person, die den Kleinwagen gefahren hat, angefahren worden, ist absolut aus der Luft gegriffen und ein Vorwand, politische Zensur auszuüben. Dies lässt sich auch daran erkennen, dass zwischen dem vermeintlichen "Anfahren" und dem Vorwurf des Anfahrens fast zwei Stunden liegen, in denen die beiden Ordner sich körperlich uneingeschränkt auf der Parade bewegten.



TESTEN - NORMIEREN - KONTROLLIEREN

Das Bündnis für einen politischen CSD, das sich unter dem Namen "Abnormals Anonymous" zusammengeschlossen hatte, hat unter dem Motto "Normkontrolle" gegen polizeiliche Razzien, gegen zunehmende staatliche Repression gegenüber unerwünschtem Verhalten sowie gegen biologistische Normierungen von Menschen im allgemeinen und von Schwulen, Lesben und transgender Menschen im besonderen protestiert. Den OrganisatorInnen der CSD-Parade war dies offensichtlich ein Dorn im Auge und sie versuchten, politische Zensur auszuüben. Unter dem Vorwurf, ein oder gar zwei Ordner seien von der Person, die den Kleinwagen gefahren hat, angefahren worden, wurde die Polizei von OrganisatorInnen des CSD höchstpersönlich bemüht, den Kleinwagen aus der Parade zu entfernen.

Parade ließ die Polizei schließlich mit der Bemerkung, dies sei das falsche Fahrzeug, von dem Wagen ab.

Zu diesem Zeitpunkt hatte der Kleinwagen die Parade bereits verlassen und wurde in der Ost-West-Straße von mehreren Polizeifahrzeugen vehement zum Stehen gebracht. Als Grund für diese Verkehrskontrolle wurde der Vorwurf gegen die Person, die den Wagen gefahren hat, erhoben, Körperverletzung und Fahrerflucht auf der Parade begangen zu haben. Nach Aufnahme der Personalien wurde die Person zu einem Alkoholtest gezwungen.

Die OrganisatorInnen des CSD verweigerten jede Gesprächsbereitschaft, da sich zumindest eine Mitarbeiterin in der Nähe des Wagens aufhielt, ohne auf die vermeintlich Fahrerflüchtigen zuzugehen.

Der Einsatz von bewaffneten Polizei-Truppen auf dieser Parade ist völlig unverhältnismäßig, um die Papiere und Fahrtauglichkeit einer Person zu überprüfen.

Der Versuch des CSD e.V., politische Zensur auf einer CSD-Parade auszuüben und sie von der Staatsmacht realisieren zu lassen, ist eine Anmaßung.

Die Behauptung des CSD e.V., er spreche für die Interessen aller Schwulen und Lesben und er entscheide, wer unter welchen Bedingungen auf der

CSD-Parade mitlaufen dürfe und wer nicht, ist nicht hinzunehmen. Es gibt kein Monopol des CSD e.V., für die Interessen von Schwulen, Lesben und transgener Menschen zu sprechen.

Die Anmaßung des CSD e.V., eine Gebühr (!) für die Teilnahme an einer politischen Demonstration zu erheben, ist ein bitterer Ausdruck des Ausverkaufs

einer politischen Bewegung an den Kommerz. So wird schon im Vorfeld eine politische Zensur ausgeübt, da viele politische Gruppen eben nicht das Geld aufbringen können, einen Wagen zu finanzieren und auch noch eine Teilnahmegebühr zu entrichten. Dies ist bereits beim letzten CSD deutlich geworden, an dem zahlreiche Lesben-Gruppen wegen der finanziellen Anforderungen nicht mit einem eigenen Wagen teilnehmen konnten.

Der CSD wird gefeiert, um an den Aufstand von Schwulen und Lesben, Dragqueens, Prostituierten und Strichern gegen eine Razzia der New Yorker

Polizei im Stonewall Inn in der Christopher Street 1969 zu erinnern. Wir sprechen dem CSD e.V., das Recht ab, sich auf dieses historische Ereignis zu beziehen.

Wir fordern die sofortige Einstellung des Ermittlungsverfahrens wegen Körperverletzung und Fahrerflucht.

Abnormals Anonymous - Bündnis für einen politischen CSD

Kontakt zum Bündnis: baustelle_hh@yahoo.de

Das ist eine Demo - keine Werbeveranstaltung!

Auch aus Barcelona erreichte uns die Nachricht von einer Aktion gegen den Ausverkauf des CSD: Die "Assembla Stonewall" wehrte sich gegen die Anwesenheit von Wagen der kommerziellen Bars, Discos und Saunas.

"Diese Läden tragen nicht zur Befreiung bei, sondern versuchen im Gegenteil, uns ein schwule Identität überzustülpen, die einzig auf Konsum basiert; sie verwandeln unsere Bedürfnisse in eine große Einnahmequelle. Gleichzeitig verhindert dieser rein männliche Einbruch des Kommerzes in die Demo die Sichtbarkeit der Lesben." Während der Aktion, die die Kommerz-Wagen blockierte, befreiten sie eine Puppe aus dem goldenen Käfig der "Pink Pesetas".

"Die gewalttätige Antwort der angeheuerten Gorillas richtete sich empörenderweise in erster Linie gegen die beteiligten Frauen und reichte bis hin zu sexuellen Übergriffen. Diese sexistischen Aggressionen sind auf einer Demo, die für die Befreiung der Lesben kämpft, nicht tolerierbar. Wir werden weiter kämpfen, um für Schwule und Lesben Alternativen zur kommerziellen Szene zu schaffen!"

Sion/Sitten

5000 TeilnehmerInnen und 5 Tunten... Dies ist die schockierende Bilanz des 5. CSD der Romandie, der französischsprachigen Schweiz. "Tunten, bleibt zu Hause und kommt nicht zum CSD" mag wohl für

so manche Schwester der versteckten Tenor des Demoaufrufs gewesen sein. Es hieß, man solle nicht "provozieren. Tunten und schwule Punks wurden dann doch geduldet, die rosa Fahne mit schwarzem Stern wohl aus Unwissenheit toleriert, obwohl den eigens gemieteten uniformierten heterosexuellen Wachtschutz-Männer ein Transparent nicht gefiel, welches die katholische Kirche zu verunglimpfen drohte. Selbige Kirche hatte sich seit Monaten auf übelste Weise ereifert, den CSD zu verhindern, in dem auf deutsch so abschreckend klingenden Bischofssitz Sitten. Und tatsächlich fanden sich zeitgleich zur Parade, bei einer nahen Kirche etwa 50 Schäfchen ein, um - wohl behütet von der Polizei - für(?) die "teuflischen" Lesben und Schwulen zu beten.

All dem zum Trotz versammelte sich auf dem anschließenden Straßenfest ein kleiner Haufen von Tunten und schwulen Punks um einen von der Brüsseler Delegation spontan mit Soundsystem "besetzten" Hauseingang, um noch bis in die Nacht tanzend den CSD von Sion zu verqueren.

ABNORMALS ANONYMOUS

Wir wünschen:



für einen politischen CSD

subversion



★ **Queer Bands gesucht für SOLI-SAMPLER für autonome FrauenLesben Projekte in Heidelberg**

Kontakt:

FrauenLesben-Sampler
c/o Contraste
Postfach 104520
69035 Heidelberg

meine unterschiedlichen herangehensweisen an queer und queer theory – abgesehen vom ärger über die vereinnahmung durch die zeitschrift die sich diesen namen angeeignet hat und beim näheren hinsehen doch nichts anderes ist als der stern homosexueller identität – waren kopierte artikel, oft in eng-

kontexten und diskursen der begriff entstanden ist und genutzt wird.

sie beschreibt einerseits die theoretischen kontexte des poststrukturalismus aus denen heraus die kritik an „natürlich gegebenem“ wie zum beispiel bestimmten geschlechtern (mann und frau) oder sexuellen

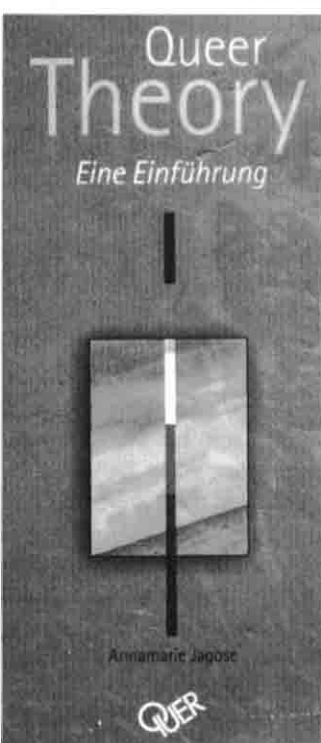
„homophilenbewegung“ in der ersten hälfte des 19 jahrhunderts, die gay liberation bewegung der 60er die im gegensatz dazu eine neue schwul-lesbische identität formuliert und letztendlich den schwule und die lesbe in jedem menschen befreien will und die entwicklung eines eigenständigen lesbischen femi-

queer theory

eine besprechung von tompurpur

lich, thesenpapiere, „gender trouble spiele“ in studentischen arbeitsgruppen u.ä. daraus entstand ein vielfältiges und widersprüchliches bild von dem was queer sei in meinem kopf. und das war auch gut so. steht der begriff doch gerade nicht für eindeutigkeit und klare definitionen.

trotzdem gibt es jetzt auch in deutscher sprache ein buch von annemarie jagose mit dem namen „Queer Theory“ dem die deutschen übersetzerInnen sogar noch den zusatz „Eine Einführung“ verpasst haben. aber jagose ist sich der beschriebenen problematik ebenso bewusst wie die übersetzerInnen und beschreibt weniger was queer ist als in welchen



orientierungen (heterosexualität) entstanden ist und die sich dahin entwickelten, u.a. sexualität als „diskursive Konstruktion“ zu sehen (foucault) oder geschlecht als „als kulturelle Erfindung als performatives Ergebnis sich wiederholender Handlungen“ (butler). dabei zeichnet sich die darstellung durch eine verständlichkeit aus, die bei arbeiten zu diesem thema nicht immer vorhanden ist.

andererseits beschreibt sie aber auch ausführlich die entwicklung gesellschaftlicher und politischer bewegung von schwulen und lesben – vor allem in den usa – als historischen kontext von queer. sie beschreibt die auf anpassung und integration homosexueller oriente-

nismus. allerdings ist diese darstellung sehr usazentriert. die bezüge zu entsprechenden entwicklungen in europa, die teilweise ähnlich wenn auch zeitversetzt, teilweise aber auch anders verlaufen sind, versuchen die übersetzerInnen daher u.a. in ihren „Anschlüssen“ am ende herzustellen. ein teil, den ich mir ausführlicher gewünscht hätte.

jagose selbst beleuchtet auch kritische positionen zur queer theory wie z.b. die auch in queeren kontext auftretende männliche dominanz oder ihre potentielle offenheit für menschenverachtende sexualpraktiken und die übersetzerInnen kritisieren auch aspekte, auf die jagose nicht ausreichend eingeht wie zum beispiel die zusammenhänge von sexualität und rassistismus oder die regulierung von sexualität durch kapitalistische verhältnisse.

insgesamt bietet das buch auf jeden fall eine weitgehend verständliche und relativ umfassende und empfehlenswerte einführung in das thema und wird so seinem deutschen untertitel dann doch gerecht. ■

Neu erschienen:

Annemarie Jagose
Queer Theory – eine Einführung

Herausgegeben und übersetzt
 von Corinna Genschel, Caree Lay

Nancy P. Wagenknecht
 und Volker Woltersdorff
 Berlin: Quer-Verlag, 200

Gibts für dm/sfr 29,8

Dieser Text ist Ergebnis eines Workshops, der auf dem diesjährigen „überregionalen MRT-Treffen“ stattfand. Dieses Treffen versammelt seit einigen Jahren Männer, die "Radikale Therapie" (kurz RT, das ist eine Form selbstorganisierter therapeutInnenloser

Zum Verschwinden der antisexistischen Männergruppenszene

Gruppentherapie) praktizieren und sich zum größten Teil als linksradikal und antisexistisch verstehen. Wir begreifen Radikale Therapie insofern als antisexistisch, als sie zur Auflösung verinnerlichter sexistischer Verhaltensmuster beitragen kann. RT wird von uns jedoch nicht in dem Sinne politisch genutzt, dass wir als Gruppen/Zusammenhänge öffentliche politische Aktionen durchführen würden. Leider.

In dem eingangs erwähnten Workshop haben wir – einige Männer aus Hamburg, Berlin und Münster – versucht, eine Bestandsaufnahme der antisexistischen Männergruppenszene zu machen.

Ein Nachruf

Unseres Wissens existieren hierzulande, einmal abgesehen von einigen Freundeskreisen und informellen Zirkeln sowie einigen MRT-Gruppen, keine anti-

sexistischen Männergruppen mehr. Außerhalb der linksradikalen Szene gibt es zwar noch Männergruppen, diese grenzen sich allerdings von antisexistischen Ansätzen ab. Nachdem in den 70er Jahren (parallel zu den Anfängen der Schwulenbewegung) im linksradikalen Spektrum die ersten Männergruppen entstanden waren, stieg ab Anfang der 80er auch bei "bürgerlichen" Männern das Interesse an einer "Männerbewegung".

Innerhalb der linksradikalen Szene gab es Ende der 80er, Anfang der 90er noch einmal einen "Boom" der Männergruppen. Sie entstanden meist in Reaktion auf sexistische Übergriffe und Vergewaltigungen (und wurden oft von Genossinnen "verordnet"). Sie waren einerseits der Versuch, in Bezug auf patriarchale Machtstrukturen innerhalb der linksradikalen Szene handlungsfähig zu werden (damit ging eine Art antisexistische "Feuerwehrpolitik" einher, die von Vorfall zu Vorfall aktiviert wurde). Andererseits standen sie auch für eine Verarbeitung feministischer Theorie als radikale Gesellschaftskritik auch unter Männern und in der "gemischten" Szene.

Dass in den 90ern in der BRD zunehmend MRT-Gruppen entstanden, erklären wir uns unter anderem damit, dass viele die Beschränkung der klassischen Männergruppen auf die intellektuelle Ebene – ganz zurecht, wie wir meinen – zunehmend als Problem empfanden. Auch stellt diese Entwicklung sicher eine Art Flucht vor den politischen Niederlagen "draußen" in die Innerlichkeit, wo verändernde Praxis erfolgversprechender schien, dar.

Obwohl wir MRT eine gute Praxis finden, bezweifeln wir, dass die MRT-Gruppen-Szene wie wir sie kennen die konsequente Fortführung der antisexistischen Männergruppenversuche der 80er sehen sie mehr als ein (eher klägliches) Überbleibsel. Wir hatten überlegt, eine Todesanzeige in diverse Szeneblätter zu setzen, was zum einen unser Bedauern über das Dahinscheiden dieses Versuchs von Männern, antisexistische Politik zu machen, ausdrücken, zum anderen aber auch darauf verweisen würde, dass doch noch etwas davon am Leben ist. Allerdings gibt es bei uns nicht nur Bedauern über das Ende der antisexistischen Männergruppen. Sondern auch

Distanz gegenüber der inkonsequenten Sprücheklopferei und den vereinfachenden Schnelllösungen dieser Szene. Distanz zu der (unserer) mangelnden Kritik an der vereinheitlichenden Kategorie "Mann", dem (unserem) ignoranten Umgang mit Homophobie, Rassismus und Klassenunterschieden zwischen "uns". Distanz nicht zuletzt auch gegenüber der (unserer) sich immer wieder durchsetzenden Tendenz zum Männerbündischen. Etc.

Ein Aufruf

Was tun? Zunächst ist es uns wichtig, das Verschwinden der antisexistischen Männergruppenszene deutlich zu machen, in Form eines Artikels in linksradikalen Szenezeitungen (den lest Ihr gerade). Weiter haben wir, neben regionalen Veranstaltungen in Hamburg und Berlin, ein überregionales Treffen ins Auge gefasst, das ein erster Ansatz einer erneuten (und erneuerten) antisexistischen Organisation von Männern sein könnte.

Wir wollen nicht zurück zur unreflektierten Identitätspolitik der 70er und 80er Jahre. Wir nehmen die Kritik an Identitätspolitik und die Problematisierung der Kategorie Geschlecht durchaus ernst. Solange aber die gesellschaftliche Konstruktion des Geschlechts patriarchale Männlichkeiten als stabile Existenzweisen hervorbringt, halten wir eine Identitätspolitik von Männern für notwendig und gerechtfertigt. Aber auch nur solange sie versucht, die (nach außen) ausschließenden und (nach innen) vereinheitlichenden Wirkungen dieser Identität zu unterlaufen. Und nur solange sie sich des Unterschieds zwischen einer Identitätspolitik von Unterdrückten (Black is beautiful! Gay pride!...) und einer Identitätspolitik von Privilegierten (z.B. antisexistische Männergruppen) bewußt bleibt.

Wir sind nicht einfach Männer, sondern deutsche, weise, ganz mehrheitlich heterosexuelle Männer. Wir haben überhaupt keine Lust, bei einem solchen Treffen "unter uns" zu bleiben, und haben vor, entsprechend einzuladen.

Wenn Ihr diesen Ansatz antisexistischer Organisation mitgestalten wollt, meldet Euch bei uns!
email: sissies@gmx.ch, post: sissies c/o infoladen bankrott, dahlweg 64, 48153 münster



Nix da – wir stellen uns Queer

Dunkle Wolken verhängen den Ausblick. Während in CDU-Kreisen das Bollwerk der Mann-Frau-Kind-Kernfamilie weiter ausgebaut und zementiert wird, machen Schwule und Lesben Schlagzeilen weil sie zaghaft eben an dieses Bollwerk klopfen.

„Bitte, bitte lasst uns rein. Gebt uns die Homo-Ehe. Wir sind auch so wie Ihr. Wir wollen auch dazugehören. Wir versprechen auch ganz brav zu sein.“ Ganz Gallien scheint besiegt zu sein. Ganz?

In einem kleinen Dorf namens Friedrichshain, in einer kleinen Kneipe in der Rigaerstr. Nr. 94 gibt es eine Sonntagsvokü die lädt ein zu leckerem veganem Speis und Trank und Meer.

Prinzipiell alle freakigen subversiven Elemente was da so krecht und fleucht; Hund, Katz, Ratz; Schwein, Ziege, Spinne, Heteraos ... und ‚andere‘ Freunde.

Alle Maskulin- und Femininliebende Gefühlsansammlungen in welchem biologischen lesbisch/schwul/trans/inter/hetero/ ... Körpern auch immer. Solche, die mal Hausbesetzer waren und solche die es noch nie waren; trotzdem aber einige revolutionäre Hoffnungen eint, unverbohrte und weltoffene Punks, Grufties gegen rechts und andere Kreaturen der Nacht, die mit den weiten Hosen ach ja Hip-Hopper, Transgender, alleinerziehende Väter, Nackbaderinnen ... und andere androgyne Lebensformen. Besonders herzlich herbeigewünscht Intersexuelle und politisch motivierte Asexuelle. Wir wollen die nicht erste aber absolut allgemeine Verunsicherung jeglicher dominanz Sexualitäten und aufoktroierten Mann- Frau- Rollenverhalten und fordern die Quatro, Okto- und Dezisexualität.

Wir bieten die Möglichkeit mit Heteraofreunden auszugehen ohne sofort heteraosexuell eingematscht zu werden, bzw. als Heterao mit den ‚etwas anderen‘ Feunden auszugehen mit der Möglichkeit ausprobieren zu können wie das so kommt auch für ‚anderst‘ gehalten zu werden.

Z.B. willst Du als Frau einfach mal in Ruhe gelassen werden. Gelassen mit anderen Freundinnen. Oder du bist schon vier Jahre ohne, deine Freunde fragen sich schon besorgt ob du impotent bist. Bei uns bekommst du dein längst verdientes Jedi-Schwert mit dem du locker solche ‚fürsorglichen‘ Angriffe abwehren kannst. Oder du willst wenigstens 1mal in der Woche weggehen ohne den ‚alten Sack‘. Null Problemo. Geile Abfahrt. Sie brauchen Ihn uns nur an der Gaderobe abgeben. Unsere Chirurgin ist gerne bereit ihnen denselben nach Clubbesuch wieder kunstgerecht anzunähen ... Vielleicht gibt das hernach ja sogar ein völlig neues Lebensgefühl.

Oder Du im Armanineglissee oder Du in der Normalokluft, der Alltagssexismus geht dir richtig auf den Zünder. Denn auf ?-Profilierungsgepaddel haben wir keinen Bock, genauso wenig wie auf „ich hab das Antipatriarchat schon geschluckt“ – rumgedönse.

Bei „A-little-bit-of-Moniqua in my life und Rino hier und Sandra da“ – Bierseeligkeit in unserer Gesellschaft kommt uns so derbe das Reiern, dass Mann sich in Frage stellt. Und auch dass Mann mit Gender-eia-popeia Menschen mit XX-Sozialisation nicht gerecht wird. Jedoch wenn du dich auch als Frau auf unseren ehrlich gemeinten Versuch einlassen kannst zusammen mit uns in einer Sphäre von Respekt und wirkli-

chem Gefühl von Gleichberechtigung Zeit zu verbringen. Hm, ja Frauen (und solche die es werden wollen) wir würden uns über regen Gedankenaustausch und auch mal der Pfanne üben Deckel freuen.

PROJEKTVORSTELLUNG Anarchistisches Gender – Café Berlin Friedrichshain

Tut was – ihr wollt.

Wir sind auch keine Yuppi-dappi-schnippi-schnappi Veranstaltung zur Verwirklichung exotischer Abenteuer mit Vorführeffektimo Fotoalbum — because we do not love you all..

Denn als kleine blassrosa/lila MonsterInnen mit Saugnapfen an den Rumpfausstülpungen haben wir als Ziel nicht nur die Dekonstruktion dieser schnöden Alltagssuppe sondern vor allem auch die des „Systems“ mit all dem Schlimmen global.

Also, um einfach etwas entgegenzuhalten und uns nicht kleinkriegen zu lassen sind wir offen neue Freundschaften zu schließen im Kampf gegen den Mainstream, den nadelstreifenanzugtragenden Hintermännern und deren staatlich organisierten Rockerbande mit ihrer behelzten Uniformität.

Jetzt, hier in dieser Milchstraße zuerst und wer weiß ...

Euer Anarchistisches Gender – Café

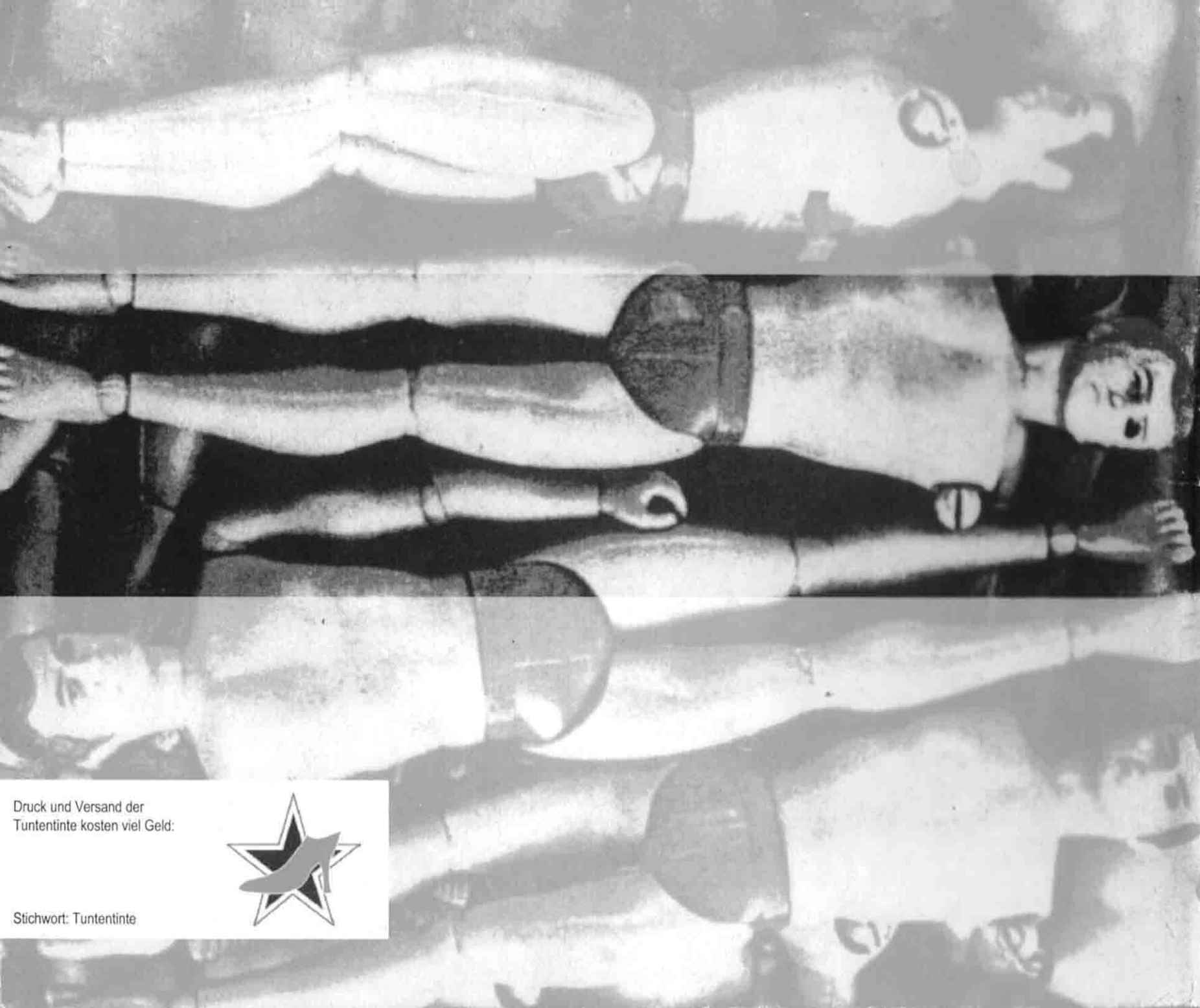
Rigaerstr. 94
Berlin Friedrichshain

Ach so, bevor wir es vergessen:

Du bist nicht zufällig eine/r diese/r zurückhaltenden (vielleicht auch nicht) KünstlerInnen die im geheimen Kämmerlein irgendwelche Artikel / Gedichte / Fotos / Täks und andere Malereien / Videos / Musik in Dosen usw. rumliegen hat ?? Schon oft oder nie aufgelegt / aufgetreten ist oder andere queere Ideen hat? Wir freuen uns über deinen Anruf, M.

und B.

In dieser Rubrik stellen wir interessante Projekte aus den Städten und vom Lande vor. Schon in der nächsten Tuntentinte könnte ihr Projekt hier glänzen!
Nur Mut und los mit der mail an tuntentinte@gmx.net



Druck und Versand der
Tuntentinte kosten viel Geld:



Stichwort: Tuntentinte